



Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbi-

Wissensbilanz 2009

Karl-Franzens-Universität Graz

2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009 Wissensbilanz 2009

Wissensbilanz 2009

Karl-Franzens-Universität Graz

Mai 2010

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
EINLEITUNG	5
A. Narrativer Teil	6
I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien.....	7
I.1 Wirkungsbereich	8
I.2 Zielsetzungen und strategische Überlegungen	9
I.3 NAWI Graz	10
I.4 Forschungstätigkeit	13
I.5 Personalentwicklung und Weiterbildung der MitarbeiterInnen	21
I.6 Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung	24
I.7 Maßnahmen für Universitätsangehörige und Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten	27
I.8 Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen	29
I.9 Maßnahmen für berufstätige Studierende	31
I.10 Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung	32
I.11 Maßnahmen zur Qualitätssicherung	35
I.12 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit	38
I.13 Preise und Auszeichnungen	42
B. Kennzahlen-Teil.....	46
II. Intellektuelles Vermögen.....	48
II.1 Humankapital	49
II.2 Strukturkapital	54
II.3 Beziehungskapital	60
III. Kernprozesse	64
III.1 Lehre und Weiterbildung	65
III.2 Forschung und Entwicklung	83
IV. Output und Wirkungen der Kernprozesse	93
IV.1 Lehre und Weiterbildung	94
IV.2 Forschung und Entwicklung	99
C. Resümee und Ausblick	110

Vorwort

Mit der nach den Vorgaben des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung erstellten Wissensbilanz legt die Karl-Franzens-Universität Graz eine Bestandsaufnahme vor, die die Vielfalt der an der Universität erbrachten Leistungen und deren Stellenwert in der heimischen Forschungs- und Bildungslandschaft verdeutlicht. Gleichzeitig bietet die Wissensbilanz eine inhaltliche Ergänzung zum Rechnungsabschluss und zum Leistungsbericht.

Ab dem kommenden Berichtsjahr wird sich die Struktur der Wissensbilanz deutlich ändern, womit die nun vorliegende Wissensbilanz bereits bei ihrer Veröffentlichung ein Relikt aus der ersten Phase des universitären Berichtswesens in Zeiten der Universitätsautonomie darstellt. Wir stehen nun, um einiges an Erfahrungen und Wissen reicher, am Beginn der nächsten Phase, in der das Berichtswesen entschlackt und präzisiert werden soll.

Inhaltlich geht es nach wie vor darum, den Zuwachs an Erfahrung und Wissen, den die Universität Jahr für Jahr hervorbringt, angemessen darzustellen. Mein Dank gilt all jenen, die diese Daten in Zahlen gegossen und interpretiert haben – das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Rektor Alfred Gutschelhofer

Einleitung

Die Gliederung der Wissensbilanz folgt den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung und den dort festgelegten Kapiteln und Kennzahlendefinitionen.

Im narrativen Teil werden die Zielsetzungen und strategischen Überlegungen erläutert und ein Überblick über die in der Wissensbilanz-Verordnung festgelegten Tätigkeitsbereiche geliefert. Neben einer Darstellung der Forschungstätigkeit wird der Bereich Personalentwicklung dargestellt und daran anschließend die Maßnahmen zur Gleichstellung und Frauenförderung. Besondere Maßnahmen für Studierende werden in den drei darauf folgenden Kapiteln erläutert. Im Bereich Lehre wird der Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung dargestellt; detaillierte Informationen zur Lehre insgesamt sind dem Kennzahlen-Teil zu entnehmen. Die Darstellung der Maßnahmen in den Bereichen Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit sowie ein Überblick über Preise und Auszeichnungen runden das Bild ab.

Die Kennzahlen im Teil B gliedern sich in drei Hauptkapitel. Als „Intellektuelles Vermögen“ werden Humankapital, Strukturkapital und Beziehungskapital dargestellt: Die Ausführungen reichen vom Personalstand mit Berufungen, Habilitationen, Weiterbildungen über finanzielle Kennzahlen, wie Aufwendungen für spezielle Bereiche, bis hin zu Angaben über Kooperationen und Funktionen der WissenschaftlerInnen in externen Gremien.

Die „Kernprozesse“ und „Output und Wirkungen der Kernprozesse“ wurden für die Bereiche Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung in Zahlen gegossen und geben Auskunft über Anzahl und Performance sowohl der Studierenden als auch der WissenschaftlerInnen.

Das Campusinformationssystem „UNIGRAZOnline“ und der darin integrierte „Performance Record“ erleichtern inzwischen die Erhebung vieler Kennzahlen, die Anfangsschwierigkeiten sind größtenteils ausgeräumt – das immer noch vorhandene Verbesserungspotenzial wird von Mal zu Mal mehr ausgeschöpft. Die umfangreichen Dreijahresvergleiche mit teilweise großen Schwankungen sind auch unter dem Gesichtspunkt zu sehen, dass sich in diesem Zeitraum viele Datengrundlagen stark verändert haben – sowohl aufgrund von Definitionsänderungen seitens des BMWF als auch aufgrund wechselnder Datensysteme.

Die Erstellung der narrativen Teile und der Interpretationen der Kennzahlen erfolgte unter Koordination von der Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement durch die folgenden Fachabteilungen der Universität Graz:

- | | |
|--|---------------------------------------|
| • Lehr- und Studienservices | • Personalabteilung |
| • Forschungsmanagement und -service | • Büro für Internationale Beziehungen |
| • Universitätsbibliothek | • Unikid |
| • Controlling und Ressourcenplanung | • Campusplanung |
| • Zentraler Informatikdienst | • K-Zentren |
| • Presse und Kommunikation | • Fundraising und Alumni |
| • Koord.stelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und -förderung | • Uni for Life |
| • Zentrum integriert Studieren | • Zentrum für Weiterbildung |
| | • Büro des Rektors |

Ohne die Mitarbeit dieser Fachabteilungen wäre die Erstellung der Wissensbilanz in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen.

A. Narrativer Teil

I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien

I.1 Wirkungsbereich

Die Karl-Franzens-Universität versteht sich als naturwissenschaftliche, gesellschafts- sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Universität, die im Kanon mit den übrigen Bildungsinstitutionen, insbesondere den drei Universitäten in Graz, eine entsprechende Positionierung am Standort gewährleistet.

Der Wirkungsbereich der Karl-Franzens-Universität Graz umfasst Forschung und Lehre ihrer sechs Fakultäten mit den folgenden Wissenschaftszweigen und den dazugehörigen Dienstleistungseinrichtungen:

- Katholische Theologie
- Rechtswissenschaften
- Betriebswirtschaft
- Volkswirtschaft
- Soziologie
- Sprachen und Literatur
- Geschichte
- Philosophie
- Kunstwissenschaften
- Chemie
- Erdwissenschaften
- Mathematik
- Physik
- Biowissenschaften
- Pharmazie
- Psychologie
- Umweltsystemwissenschaften
- Geographie
- Erziehungswissenschaften
- Sportwissenschaften

Die Umsetzung der im Leitbild der Universität festgehaltenen Globalziele in den Bereichen Lehre, Forschung, Internationalisierung, Struktur und Ressourcen, Personalentwicklung sowie Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung wurde in den vergangenen Jahren konsequent durch strategische Projekte vorangetrieben.

Dabei wurden die besonderen Bedürfnisse der Universität und ihrer Angehörigen ebenso beachtet wie das kontinuierliche Wechselspiel zwischen Struktur und Strategie.

1.2 Zielsetzungen und strategische Überlegungen

Die Weiterentwicklung der Universität basiert auf der erfolgreichen Fortführung und dem Ausbau des bestehenden Leistungsangebotes.

Dabei ist die Universität bestrebt, den bisherigen Weg des kontinuierlichen aber sorgsam Umbaus fortzusetzen, der einerseits durch Stabilität der Organisationsstrukturen und andererseits durch ambitionierte Veränderungen in Form von strategischen Projekten gekennzeichnet ist.

Dem bedeutenden gesellschaftspolitischen Anliegen der Nachhaltigkeit Rechnung tragend, bekennen sich die Grazer Universitäten dazu, wesentliche Projekte unter diesem Gesichtspunkt zu konzipieren und umzusetzen.

Auf diesem Fundament strebt die Universität eine Profilbildung entlang von vier tragfähigen Säulen an: Kooperationen, Optimierung der Bedingungen für Forschung beziehungsweise Lehre sowie gesellschaftspolitische Themen. Die Universität Graz positioniert sich im europäischen Hochschul- und Forschungsraum.

Die Universität Graz gewährleistet als große Allgemeinuniversität im Zusammenspiel mit den anderen Grazer Universitäten und den übrigen Bildungsinstitutionen eine entsprechende Positionierung am Standort, nicht zuletzt auch aufgrund strategischer Kooperationen mit den anderen Universitäten und Hochschulen am Standort und mithilfe kontinuierlicher Qualitätssicherungsmaßnahmen. Die Universität Graz verfolgt dabei einerseits das Ziel, die in den letzten Jahren erfolgreich aufgebauten Kooperationen (insbesondere NAWI Graz) zu konsolidieren und weiter zu entwickeln, andererseits auch mit den anderen Hochschulen (insbesondere Fach- und Pädagogische Hochschulen) Kooperationen einzugehen und damit das Potenzial des Standortes Graz verstärkt zu nutzen.

Im Bereich der Lehre sind uns Eigenverantwortung, Mitbestimmung und Mitgestaltung wichtig, unterstützt durch beratende Begleitung. Die Studienangebote werden im Sinne des Bologna-Prozesses – auch im Sinne der Beschäftigungsfähigkeit – weiter differenziert, modularisiert, internationalisiert und durch ein Basismodul erweitert. Dazu wird eine qualitätsvolle, den internationalen Standards entsprechende Aus- und Weiterbildung angeboten, deren wesentliche Kriterien Studienbedingungen und Betreuungsverhältnisse sind. Unsere Studierenden – insbesondere auch benachteiligte Studierende – erlangen mithilfe forschungsgeleiteter, gesellschaftsrelevanter Lehre hohe fachliche und soziale Kompetenz.

Die Studierenden und das weitere gesellschaftliche Umfeld stehen in regem Austausch sowohl mit der Grundlagenforschung als auch mit der angewandten Forschung. Forschung bedeutet an der Universität Graz Themen- und Methodenvielfalt, Bildung von Schwerpunkten und Förderung von evaluierter Spitzenforschung. Dies erfordert eine gezielte Personalentwicklung und die Optimierung der Forschungsbedingungen. Dabei ist einerseits die Gestaltung des Umfeldes für die Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen für den Erfolg unabdingbar. Andererseits sind der zukunftsorientierte Ausbau und die qualitätsvolle Besetzung von Professuren notwendig, um die Forschung an der Universität Graz zu beflügeln. Dabei spielen – auch über den universitären Frauenförderplan hinausgehende – Maßnahmen zur Gleichstellung und Gleichbehandlung eine wesentliche Rolle.

I.3 NAWI Graz

Allgemeines und Strategisches

NAWI Graz bedeutet gemeinsame Lehre, Forschung und Doktoratsprogramme im Bereich der Naturwissenschaften am Wissenschaftsstandort Steiermark. Die Universität Graz und die TU Graz haben mit dem Vorzeigeprojekt NAWI Graz einen Meilenstein in ihrer Geschichte gesetzt: Zum ersten Mal gingen zwei österreichische Universitäten eine umfassende strategische Kooperation in Forschung und Lehre ein. Auf Basis der traditionell bewährten Partnerschaft haben TU Graz und Universität Graz ab 2004 ihr Netzwerk in der naturwissenschaftlichen Lehre und Forschung weiter verdichtet und NAWI Graz begründet.

Die Aktionsfelder von NAWI Graz sind:

- a. Umsetzung und Betrieb gemeinsamer BA/MA-Studien,
- b. die NAWI Graz Advanced School of Science (NAWI GASS)
- c. sowie gemeinsame Forschungs- und Infrastrukturvorhaben.

Die Umsetzung der in der Leistungsvereinbarung 2007-09 festgelegten Ziele erfolgte im Jahr 2009 in den fünf Arbeitsgruppen Biowissenschaften, Chemie, Geowissenschaften, Mathematik und Physik.

Organisation von NAWI Graz

Die schlanke Organisationsstruktur von NAWI Graz gewährleistet eine rasche Entscheidungsfindung unter Einbindung der jeweils verantwortlichen Gremien/Organe beider Universitäten: Strategische Entscheidungen werden vom Lenkungsausschuss getroffen. Dieser besteht aus folgenden Personen (in alphabetischer Reihenfolge): Universitätsrätin Senatorin h.c. Mag. Monika Fehrer, Rektor Univ.-Prof. Mag. Dr. Alfred Gutschelhofer, Universitätsrätin Univ.-Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb, Rektor Univ.-Prof. DI Dr. Hans Sünkel.

Auf Ebene der Rektorate zeichneten die VizerektorInnen Univ.-Prof. Dr. Renate Dworczak (KFU) und Univ.-Prof. Dr. Franz Stelzer (TU Graz) für NAWI Graz verantwortlich.

Die operativen Geschäfte wurden von den NAWI Graz Dekanen wahrgenommen. Dies waren Univ.-Prof. Dr. Frank Uhlig (TU Graz) sowie für die Universität Graz: Univ.-Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg (von 01.01.2009 bis 30.06.2009) und Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Mittelbach (ab 01.07.2009).

Die NAWI Graz Dekane wurden vom NAWI Graz Dekanat (zwei Vollzeitäquivalente) als Projektabteilung unterstützt. Mit dem NAWI Graz Beirat – er besteht aus den Sprechern der NAWI Graz Fachbereichs-Arbeitsgruppen – steht den NAWI Graz Dekanen ein beratendes Organ zur Seite.

Umsetzung gemeinsamer Bachelor- und Masterstudien

Gemeinsame Bachelor- und Masterstudien bilden eine wesentliche Säule der Kooperation NAWI Graz. Studierende profitieren von der Zusammenarbeit durch beste Betreuung und gut ausgestattete Laborplätze. Durch die Abstimmung der Aktivitäten von Karl-Franzens-Universität und TU Graz ist eine Nutzung der Ressourcen beider Universitäten möglich. NAWI Graz verbreitert damit entscheidend das Lehr- und Ausbildungsangebot beider Universitäten. Diese sind auf Bachelorniveau Chemie, Erdwissenschaften sowie Molekularbiologie und auf Masterniveau Biochemie und molekulare Biomedizin, Biotechnologie,

Molekulare Mikrobiologie, Chemie, Technische Chemie, Chemical and Pharmaceutical Engineering, Erdwissenschaften, Geo-Spatial-Technologies, Mathematische Computerwissenschaften und Nanophysik [neu seit WS 2009].

Nach Abschluss der Zulassungsfrist für das WS 2009 waren 1.979 NAWI Graz Studierende gemeldet. Hinzu kommen noch 341 Studierende in auslaufenden Diplom- oder Bachelorstudien, deren Curriculum nur noch über Äquivalenzliste angeboten wird. Das ergibt in Summe 2.320 Studierende, die das interuniversitäre Lehrangebot von NAWI Graz besuchen. Die im Vergleich zum WS 2008 nochmals gestiegene Studierendenzahl erforderte eine abermalige Verbesserung der Lehrlogistik. Hier gilt es, die Balance zu finden, um einerseits Lehrräume mit entsprechenden Kapazitäten bzw. Ausstattungen bereit zu stellen, aber andererseits auch die Wegzeiten der Studierenden möglichst gering zu halten.

Weiters wurden wie im letzten Jahr angekündigt in den Bereichen Mathematik und Physik „akkordierte“ Bachelorstudien mit Start des WS 2009 umgesetzt.

Details dazu siehe die Kennzahl III.1.7 (Anzahl Studien, Extraauswertung NAWI Graz, S. 75)

Graz Advanced School of Science

Die Ausbildung von exzellenten NachwuchsforscherInnen und qualifizierten Führungskräften für Wissenschaft und Wirtschaft erfolgt in der „Graz Advanced School of Science“ (GASS). Ziel der GASS ist es, ein Grazer „Center of Excellence“ in den NAWI Graz Fachbereichen zu etablieren, das Forschung und Lehre im Schnittpunkt zwischen Grundlagen- und angewandter Wissenschaft ideal verbindet.

Die DoktorandInnen sind in interuniversitäre Doktoratsschulen eingebunden und profitieren so von der Betreuung durch Lehrende und Forschende beider Universitäten. Die dazu notwendigen Instrumente der Qualitätssicherung auf Grundlage der so genannten „Salzburg-Kriterien“ sind in den Curricula, den Statuten der Doktoratsschulen sowie im GASS-Konzept verankert.

In Summe wurden 2,2 Mio. Euro in die kooperative Doktoratsausbildung investiert. Diese wurden in einem Antragsverfahren ausgeschüttet und als Anschubfinanzierung für die Erschließung neuer bzw. die Weiterentwicklung bestehender interuniversitärer Forschungsprojekte genehmigt.

Nachdem die ersten beiden Jahre der Leistungsvereinbarungsperiode vermehrt dem Forschen gewidmet gewesen waren, wurden im letzten Jahr vorwiegend Aktivitäten gesetzt, um die dabei gewonnenen Ergebnisse einem wissenschaftlichen Fachpublikum zu präsentieren:

Der wissenschaftlichen Praxis Rechnung tragend, wurde am 26. Juni 2009 ein Workshop für alle DissertantInnen im Rahmen von NAWI Graz abgehalten. Durch die Kombination von Vorträgen namhafter Wissenschaftlerinnen und selbständigen Präsentationen von GASS DissertantInnen wurde über den Gedanken einer Leistungsschau hinaus auch die Vernetzung der Doktoratsstudierenden sowohl untereinander als auch mit arrivierten KollegInnen gefördert. Mehr als 250 DoktorandInnen und BetreuerInnen hatten so die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse einem hochkarätig besetzten Fachpublikum zu präsentieren und mit diesem zu diskutieren.

Aber auch die NAWI Graz Arbeitsgruppen selbst haben sogenannte „DocDays“ veranstaltet, die zur Gänze von DissertantInnen organisiert wurden und den in interuniversitären

Doktoratsschulen eingebundenen JungforscherInnen ebenfalls die Möglichkeit boten, Forschungsleistungen mittels Vorträgen und Poster zur Diskussion zu stellen. So fanden am 10. Februar 2009 der DocDay Molecular Bioscience and Biotechnology und am 24. und 25. Juni 2009 die DocDays Chemie statt.

Neben diesen Initiativen am Standort selbst wurden den DissertantInnen auch Kongressreisen ermöglicht. Im Kalenderjahr 2009 konnten somit 71 DissertantInnen Präsentationen auf internationalen Tagungen und Kongressen abhalten.

Nachdem sich die GASS – wie eingangs erwähnt – als Ausbildungsprogramm für Nachwuchsführungskräfte für Wissenschaften und Wirtschaft versteht, konnte mit diesen Aktivitäten ein klarer Beitrag geleistet werden, um Präsentationsfähigkeiten zu verbessern, den Umgang im wissenschaftlichen Diskurs zu stärken wie auch Networking auf internationaler Ebene zu ermöglichen.

Forschungs-Infrastruktur

Die ebenfalls im Antragsverfahren ausgeschütteten Infrastrukturmittel stellen ausschließlich eine Zusatzfinanzierung in Höhe von maximal 50 % des tatsächlichen Kaufpreises eines Gerätes dar. Die beantragten Geräte müssen an evaluierte interuniversitäre Forschungsprojekte geknüpft sein. Dabei steht die Schaffung so genannter „Central Labs“ im Vordergrund, die hochwertige wissenschaftliche Geräte unter Vermeidung von Duplizitäten an einem Ort poolen.

CePoL, das Central Polymer Lab im Rahmen von NAWI Graz, ist nach stufenweiser Erweiterung seit Sommer 2009 in drei Bereichen mit Labors an der KFU und der TU Graz verankert: 'Molecular Characteristics' (CePoL/MC) mit Fokus auf den Einsatz von Trenntechniken und Mehrfachdetektion zur Analyse molekularer Polymerkenngrößen, 'Structural Analysis' (CePoL/SA) mit Fokus auf massenspektroskopische Untersuchung von Oligomeren und Polymerfragmenten sowie 'Materials' (CePoL/M) mit Schwerpunkt auf Herstellung und Prüfung polymerer Materialien. Die Forschungsaktivitäten von CePoL wurden und werden dabei durch organisatorische Beiträge (z.B. Mitorganisation des alle zwei Jahre stattfindenden Kongresses der Europäischen Polymer Federation, epf) und Ausbildungsaktivitäten (z.B. Durchführung des internationalen 'Intensive Programme Sustainable Utilization of Renewable Resources') ergänzt.

Mit der aus NAWI Graz Mitteln zur Verfügung stehenden Gesamtsumme von 1,5 Mio. Euro konnten Infrastrukturvorhaben im Gesamtwert von mehr als 3,5 Mio. Euro umgesetzt werden. Dadurch konnten entweder bestehende Geräte erneuert/erweitert oder auch Neuanschaffungen getätigt werden. Dies führt mittelfristig zu einer Bereinigung von Duplizitäten am Standort und soll darüber hinaus auch die Genehmigungsrates von gemeinsamen Projektanträgen erhöhen, da DrittmittelgeberInnen nur in geringem Ausmaß Geräte finanzieren und die vorhandene Infrastruktur in die Genehmigungsentscheidung für ein Projekt einfließt.

Um die gemeinsamen Infrastrukturvorhaben auf eine zivilrechtlich und verwaltungstechnisch fundierte Basis zu stellen sowie als Instrument der Qualitätssicherung, werden für alle im Rahmen von NAWI Graz kofinanzierten Geräte ab einem Kaufpreis von 25.000.- Euro Nutzungsvereinbarungen abgeschlossen. Diese regeln insbesondere die Eigentums- und Nutzungsverhältnisse bzw. -zeiten, den Aufstellungsort wie auch die Dotierung eines allfälligen Wartungs- bzw. Reparaturkontos. 2009 wurden insgesamt zehn Nutzungsvereinbarungen abgeschlossen.

I.4 Forschungstätigkeit

Die Karl-Franzens-Universität Graz betreibt Grundlagenforschung und angewandte Forschung unter Berücksichtigung des Bedarfes der Gesellschaft sowie der Themen- und Methodenvielfalt im Bereich der qualitativ hochstehenden Forschung. In Kernbereichen der Wissenschaftsdisziplinen werden Forschungsschwerpunkte gebildet.

Im Jahr 2009 wurden die Forschungsschwerpunkte der Universität Graz neu definiert. Neben der Beteiligung an vier großen Forschungsschwerpunkten am Wissenschaftsstandort Graz (Gehirn und Verhalten; Molekulare Enzymologie und Physiologie; Modelle und Simulation; Umwelt und Globaler Wandel) soll der Fokus auch auf drei universitären Forschungsschwerpunkten liegen (Heterogenität und Kohäsion; Kultur- und Deutungsgeschichte Europas; „Lernen-Bildung-Wissen“). Darüber hinaus gibt es eine Reihe von hochkarätigen kleinen Spezialbereichen.

Das Forschungsmanagement und -service der Karl-Franzens-Universität Graz führt Beratungen durch und bietet Dienstleistungen zu Forschungsförderung, Projektmanagement und -controlling, Vertragsverhandlung und -gestaltung, Forschungs- und Strukturevaluierung sowie Technologie- und Wissenstransfer an. Eine besondere Berücksichtigung gilt dem internationalen, insbesondere europäischen Forschungsraum. Weitere Aktivitäten sind die Koordination von strategischen Projekten im Bereich der Forschung, die Vertretung in nationalen und internationalen Gremien zum Thema Forschung, die Entwicklung von servicegerechten Prozessen und benutzerInnenfreundlichen Tools sowie die Administration von universitätsinternen Förderungen.

FWF-geförderte Schwerpunktprogramme an der Karl-Franzens-Universität Graz **Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Nanowissenschaften auf Oberflächen“**

Die Bedeutung der Nanowissenschaften für die Entwicklung neuer Technologien des 21. Jahrhunderts ist international unbestritten und große Anstrengungen werden auf diesem Gebiet derzeit weltweit unternommen. Materie in nanometrischen Dimensionen (1 Nanometer = 1 Millionstel Millimeter) weist zum Teil völlig neue physikalische und chemische Eigenschaften auf, die zu neuen Anwendungen führen werden. Das Verhalten von Nanostrukturen wird in einem großen Maße von ihren Oberflächen und Grenzflächen zur makroskopischen Welt bestimmt, da ein beträchtlicher Teil ihrer Atome an eben diesen Oberflächen und Grenzflächen lokalisiert ist. Oberflächenwissenschaft ist daher eine bevorzugte Disziplin der Nanowissenschaften – die Ultrahochvakuum-Techniken der modernen Oberflächenphysik sind geradezu maßgeschneidert für die Charakterisierung von Nanostrukturen. Im vorliegenden Forschungsschwerpunkt werden metallische, nicht-metallische und oxidische Nanostrukturen durch Abscheidung aus der Gasphase auf wohldefinierten Einkristalloberflächen und nachfolgende Selbstorganisation erzeugt und auf atomarem Niveau charakterisiert. Die Selbstorganisation von atomaren Bausteinen in nanometrische Strukturen, der so genannte "bottom-up"-Ansatz, ist die vielversprechendste Methode zur Erzeugung von definierten Nanostrukturen – ihre physikalisch-chemischen Ursachen sind jedoch noch weitgehend unbekannt. In diesem Schwerpunktprogramm werden die wissenschaftlichen Grundlagen zur Herstellung von Nanostrukturen durch Selbstorganisation erforscht. Die führenden Gruppen auf dem Gebiet der Oberflächenwissenschaft Österreichs an der Karl-Franzens-Universität Graz, an den Universitäten Wien, Linz und Innsbruck sowie an den Technischen Universitäten Wien und Graz werden in diesem Programm zusammengefasst. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Methodenansätzen aus Physik, Chemie und Material-

wissenschaften und mit einer engen Kooperation zwischen ExperimentatorInnen und TheoretikerInnen ist auf die Herstellung und Charakterisierung von definierten Nanostrukturen auf Oberflächen fokussiert. Die in diesem Forschungsschwerpunkt erarbeiteten wissenschaftlichen Grundlagen werden Auswirkungen auf viele Bereiche der aufkommenden Nanotechnologien haben, wie z.B. die Entwicklung neuartiger elektronischer und magnetischer Bauelemente, höchstdichte Informationsspeicherung, Sensorikanwendungen, ultradünne hitze- und korrosionsbeständige Beschichtungen sowie auf das Gebiet der heterogenen Katalyse.

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist an **fünf weiteren Forschungsnetzwerken** beteiligt:

- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „High Performance Bulk Nanocrystalline Materials“ – Teilprojekt „Zerstörungsfreies Testen hochverformter nanostrukturierter Materialien“
- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Photoacoustic Imaging in Biology and Medicine“ – Teilprojekt „Detektionsmethoden und Apparate für photoakustische Tomographie“
- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Drugs from Nature Targeting Inflammation“ – Teilprojekt „Von der Ethnomedizin zu aktiven Naturstoffen durch aktivitätsgerichtete Isolierung“
- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Organic Films“ – Teilprojekt „Wachstum und Charakterisierung organischer Heterostrukturen“
- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Proliferation, Differenzierung und Zelltod während der Zellalterung“ – Teilprojekt „Mitochondrial apoptotic regulators in the aging of yeast cells“ und Teilprojekt „Relation of apoptosis and chronological aging in yeast“

Außerdem wurden im Jahr 2009 **zwei neue Forschungsnetzwerke** eingereicht: NFN „Functional Photonics“ (die Universität Graz als Partnerin) – Teilprojekt „Plasmonic control of light/matter interaction“ und NFN „Wahrnehmen-Erkennen-Medialität. Episteme der Sinne“ (als Koordinatorin).

An der Karl-Franzens-Universität Graz gab es im Jahr 2009 **zwei FWF-geförderte Spezialforschungsbereiche**: den SFB „Lipotoxicity: Lipid-induced Cell Dysfunction and Cell Death“ und den SFB „Optimization and Applications in Biomedical Sciences“. An einem weiteren Spezialforschungsbereich ist die Universität Graz mit einem Projekt beteiligt: SFB „Molecular and Immunological Strategies for Prevention, Diagnosis and Treatment of Type I Allergies“ – Teilprojekt „The structural basis for allergenicity“.

Außerdem wurde 2009 **ein neuer Spezialforschungsbereich** eingereicht: „Multiscale Modeling of Organic Semiconductor Devices“ (die Universität Graz als Partnerin) – Teilprojekte „Device fabrication: OTFTs and plasmonic devices“, „A surface science view on film growth and model devices“ und „Plasmonics and polarization effects“.

NANONET-Styria wurde 2001 als steirisches Nanotechnologienetzwerk gegründet. Es stützt und bündelt die auf dem Gebiet der Nanotechnologie vorhandenen Kompetenzen und Interessen und strebt eine nachhaltige Verankerung der Nanotechnologie in der Steiermark an. Nur durch die Kooperation aller steirischen PartnerInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung (unter anderem auch der Karl-Franzens-Universität Graz mit ihrem Schwerpunkt „Nanowissenschaften“) und Land Steiermark können Ideen umgesetzt werden, deren Realisierung aus wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen keinem/keiner der einzelnen PartnerInnen alleine möglich wäre.

Cluster

Ein Cluster ist eine geografisch zusammenhängende Gruppe von Firmen und Forschungseinrichtungen in einer bestimmten Branche, die durch Gemeinsamkeiten und gegenseitige Ergänzung vernetzt ist. Ein Cluster umfasst ein Feld von vernetzten Firmen und anderen Einheiten, die für die Wettbewerbsfähigkeit der Region von enormer Bedeutung sind. Die Einbindung von regierungsnahen Einrichtungen, der Forschungsförderung, *Think Tanks*, Qualifizierungseinrichtungen und Handelsorganisationen ist für den Erfolg ausschlaggebend.

Die **Human.technology Styria GmbH** ist eine wirtschaftspolitische Initiative zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Unternehmen, Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich Humantechnologie. Die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Forschung und Forschungsförderung ist ein Garant für den zukünftigen Erfolg von Unternehmen. Die Steiermark kann dabei auf zahlreiche kleine, mittlere und große Unternehmen im Umfeld der Humantechnologie verweisen. Durch Co-Organisation, Kooperation und Koordination unterstützt der Cluster seine Mitglieder. Ziel des Clusters ist die effektive Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik im Bereich Humantechnologie. Durch Nutzung der Synergien zwischen den beteiligten Unternehmen und Institutionen werden Kooperationen und Betriebsansiedelungen aktiv gefördert. Die Karl-Franzens-Universität Graz ist Kooperationspartnerin der Human.technology Styria.

Kompetenzzentren

Kompetenzzentren sind Forschungs- und Transfereinrichtungen innerhalb eines bestimmten Wirtschaftsbereichs, in denen Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen zusammenarbeiten. Dabei steht die Grundlagenforschung ebenso im Zentrum wie die industrielle Forschung und experimentelle Entwicklungen. Die Karl-Franzens-Universität Graz ist an einer Reihe von Kompetenzzentren beteiligt:

- **Angewandte Biokatalyse-Kompetenzzentrum GmbH [Kplus]**
- **Know-Center GmbH [K1]**
- **evolaris next level Privatstiftung [K1]**
- **Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH**
- **Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH [K1].**

Angewandte Biokatalyse Kompetenzzentrum GmbH		
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	9.7.2002 / Laufzeit: 1.7.2002 – 30.6.2006 und 1.7.2006 – 30.6.2009 Übergangsfinanzierung: 1.7.2009 – 31.12.2009	
Organisationsform	GmbH / K-plus Übergangsperiode : GmbH / COMET	
	31.12.2008	31.12.2009
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12.2009)	67	57
MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalente 31.12.2009)	60,9 VZÄ	51,4 VZÄ
Beteiligungshöhe der KFU	16 %	
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	1. – 4. Jahr: 17.516.135 EUR 5. – 7. Jahr: 15.763.831 EUR Ü-Periode: 1.6.09 – 31.12.09: 2.101.844 EUR K2 ACIB 1.1.10 – 31.12.14: 59,3 Mio EUR	
Kurzbeschreibung		
Biokatalyse als Teil der Biowissenschaften (Biotechnologie) ist ein zukunftsweisender Bereich für die technologische Entwicklung mit weltweit großen Forschungsinvestitionen und Wachstumserwartungen. Seit den frühen 80-er Jahren konnte in Graz international anerkannte wissenschaftliche Kompetenz aufgebaut werden, die auf etablierten, interdisziplinären Kooperationen wissenschaftlicher PartnerInnen beruht und zu einer Reihe von gemeinsamen Entwicklungen mit IndustriepartnerInnen führte. Dieses Kompetenzzentrum ist ein Forschungszentrum für die maßgeblichen AkteurInnen aus Wissenschaft und Wirtschaft auf dem Gebiet der Biokatalyse Österreichs. Die hier konzentrierte Kompetenz macht die Einrichtung auch international zu einem führenden Zentrum für die anwendungsorientierte Forschung auf dem Gebiet der Biokatalyse. Durch die gemeinsame Realisierung des Zentrums soll eine Fokussierung, Zusammenführung und Multiplikation der Kompetenzen der PartnerInnen erreicht werden, die diesen signifikante Vorteile in ihrer Stellung als Forschungsinstitutionen bzw. als Unternehmen im österreichischen und internationalen Markt bringt, den wissenschaftlichen und technologischen Stellenwert der F&E-Aktivitäten im Bereich der Angewandten Biokatalyse im internationalen Vergleich verbessert, für die österreichische Wissenschaft und Wirtschaft eine langfristige und starke Quelle von Forschungs- und Entwicklungspotential erzeugt, im österreichischen Technologienetzwerk einen Motor für Innovationen im Bereich der Angewandten Biokatalyse bildet, zu zahlreichen Sekundäreffekten am Arbeitsmarkt und im Bereich Firmengründung und Firmenansiedlung führen kann und Österreich als Partner für internationale Kooperationen insbesondere im Rahmen der EU attraktiv macht. Sachgebiete: Analytische Chemie; Biochemie; Biochemische Technologie; Biotechnologie; Chemische Technologie; Enzymtechnologie; Strukturchemie.		
PartnerInnen		
GesellschafterInnen des Kompetenzzentrums sind die TU Graz (48 % der Anteile), die Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH (26 % der Anteile), die Karl-Franzens-Universität Graz (16 % der Anteile) und die Universität für Bodenkultur Wien (10 % der Anteile). 12 Institute der beteiligten Universitäten und Forschungseinrichtungen haben als wissenschaftliche PartnerInnen durch ihre Aufbauleistung und Kooperation das Kompetenzzentrum gestaltet. Mit Ende der zweiten Förderperiode (31.6.2009) waren 17 UnternehmenspartnerInnen am Konsortium des Kompetenzzentrums beteiligt. In der Übergangsphase (1.7.2009-31.12.2009 im Rahmen des COMET Programms) stellten neun UnternehmenspartnerInnen die Anwendungsorientierung und in weiterer Folge die Verwertung der Forschungsergebnisse sicher. Nähere Informationen finden sich unter: www.Applied-Biocat.at Es ist geplant, im COMET Programm das Zentrum als ACIB GmbH mit veränderter Gesellschafterzusammensetzung weiter zu führen. Die für ACIB angeführten Beträge sind dem Förderangebot entnommen, die Verträge werden derzeit erstellt.		

Kompetenzzentrum für wissensbasierte Anwendungen und Systeme Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (Know-Center)		
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	14.9.2000 / COMET K1-Zentrum Laufzeit: 1.1.2008 – 31.12.2011	
Organisationsform	GmbH	
	31.12.2008	31.12.2009
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12.2009)	45	43
MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalente 31.12.2009)	32,15	27,12
Beteiligungshöhe der Universität Graz	0	
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	1. – 4. Jahr: 14.066.667 EUR	
Kurzbeschreibung		
Das Know-Center ist Österreichs Kompetenzzentrum für Wissensmanagement und versteht sich als IT-Innovationsschmiede an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Seit seiner Gründung im Jahr 2001 entwickelt das Know-Center hochinnovative IT-Lösungen für Wissensmanagement. Die fachlichen Exzellenzen liegen in den Bereichen Konzeption und Umsetzung von IT-Infrastrukturen für wissensintensive Unternehmen (z.B. rollenbasierte Intranet-Portale), Konzeption und Umsetzung von Methoden zum Auffinden und zur inhaltsbasierten Analyse von Wissen in komplexen Wissensbeständen (z.B. Suche auf Basis von Ähnlichkeit zwischen Dokumenten). Das Ziel des Know-Centers ist es, im Bereich Wissensmanagement die führende Organisation in Österreich zu werden und zu den führenden wirtschaftsnahen und anwendungsorientierten Forschungsinstitutionen im Bereich Wissensmanagement in Europa zu gehören.		
PartnerInnen		
Gesellschafterinstitutionen des Know-Centers sind neben der TU Graz die Hyperwave AG, die Bearingpoint Infonova GmbH und die Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH. Das Know-Center verfügt über vier wissenschaftliche PartnerInnen (Karl-Franzen-Universität Graz, Technische Universität Graz, JOANNEUM RESEARCH, Fondazione Bruno Kessler, Italien) und 21 UnternehmenspartnerInnen. Darüber hinaus kann das Know-Center auf ein Netzwerk aus nationalen und internationalen Unternehmen und anerkannten F&E-Einrichtungen verweisen.		

evolaris Privatstiftung/evolaris next level Privatstiftung		
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	01.07.2000 – 31.03.2008 01.04.2008 – 31.03.2012	
Organisationsform	Privatstiftung	
	31.12.2008	31.12.2009
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12.2009)	26	19
MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalente 31.12.2009)	24	16,75
Beteiligungshöhe der KFU	Laut Österreichischem Privatstiftungsgesetz handelt es sich bei einer Privatstiftung um eigentumsloses Vermögen. Beteiligungen können daher nicht erworben werden. Die Zusammenarbeit erfolgt auf Basis von Kooperationsvereinbarungen.	
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	2.756.320,00 EUR	
Kurzbeschreibung		
evolaris ist eine im Jahr 2000 gegründete unabhängige Forschungs- und Entwicklungseinrichtung für interaktive Medien. Im Mittelpunkt stehen Technologien für Internet und Mobiltelefon, die Unternehmen helfen, neue KundInnen zu gewinnen und bestehende besser zu servicieren. Diese Technologien werden auf Basis umfassender Analysen der wirklichen Kundenbedürfnisse entwickelt und in wirtschaftlich sinnvolle Geschäftsmodelle eingebettet. Per Ende März 2007 wurde eine formale Kooperationsvereinbarung zwischen der Karl-Franzens-Universität Graz und <i>evolaris</i> geschlossen. Diese Vereinbarung ermöglicht einen weiteren Ausbau der Forschungsprojekte.		
PartnerInnen		
AVL List GmbH, EPAMEDIA – Europäische Plakat- und Außenmedien GmbH, mobilkom austria, Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, spoon next level technology GmbH.		

Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH		
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	12/2003 / Laufzeit: 07/2008 – 03/2010 (Phasing out)	
Organisationsform	GmbH	
	31.12.2008	31.12.2009
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12.2009)	4	3
MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalente 31.12.2009)	1,8	1,65
Beteiligungshöhe der Universität Graz		
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	2,12 Mill. EUR (07/2008 – 03/2010)	
Kurzbeschreibung		
Das Kompetenznetzwerk Wasserressourcen (www.waterpool.org) führt wasserbezogene Technologieunternehmen, die wassernutzende Industrie und die Wasserforschung in Österreich sowie Mittel- und Südosteuropa enger zueinander und erarbeitet innovative und integrative Problemlösungen für eine optimierte Wasserressourcenbewirtschaftung. Ziel ist es, die Auswirkungen von Eingriffen in komplexe Umweltsysteme auf die Wasserressourcen vorhersagen zu können. Die Erfassung und Analyse der multikausalen Zusammenhänge sowie die Auswertung der Daten und die Nutzbarmachung für Wirtschafts- und ForschungspartnerInnen ist Grundlage der gemeinsamen Anstrengungen. Für die Phase des Phasing out wurde die Zahl der Projekte (Work Packages) von 45 auf 13 zurückgenommen, wobei hier einerseits auf eine Abrundung bisheriger Ergebnisse im Auslauf der Untersuchungen Bedacht genommen wurde, andererseits die am stärksten zukunftsorientierten Themen für das Phasing out gewählt wurden, die natürlich auch innovativen Wirtschaftsunternehmen zugewiesen werden können. Zwar spiegeln diese Themen die Netzknotenstruktur des Knets Wasserressourcen wider, doch wurde nach nunmehr vier Jahren eine neue Gewichtung der Schwerpunkte vorgenommen und die Netzknoten wurden durch den Ausdruck „Areas“ ersetzt. Folgende Areas wurden im Zuge des Phasing out festgelegt: • Area 1: Wassernutzung für unterschiedliche Ansprüche • Area 2: Management von Trinkwassersystemen • Area 3: Wasser, Tourismus und Gesundheit • Area 4: Wasser im Kraftwerks- und Tunnelbau		
PartnerInnen		
Wissenschaftliche PartnerInnen Technische Universität Graz, Institut für Angewandte Geowissenschaften; Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Siedlungswasserbau, Industriewasserwirtschaft und Gewässerschutz, Department für Wasser-Atmosphäre-Umwelt; C.R.A.-R.P.S. (Consiglio per la Ricerca e la Sperimentazione in Agricoltura – Centro di ricerca per lo studio delle Relazioni tra Piante e Suolo); Geological Survey of Slovenia; JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Institut für Nichtinvasive Diagnostik; Technische Universität Graz, Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft; Kärntner Institut für Seenforschung; Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg; JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Institut für Angewandte Statistik und Systemanalyse; Technische Universität Graz, Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Landschaftswasserbau; University of Maribor, UM – Fakulteta za gradbeništvo; JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Inst. f. WasserRessourcenManagement – Hydrogeologie und Geophysik; Faculty of Geotechnical Engineering Varazdin, University of Zagreb UnternehmenspartnerInnen 3G Gruppe Geotechnik Graz ZT GmbH; Sonderkrankenanstalt zur Rehabilitation bei Erkrankungen des Bewegungs- und Stützapparates, Humanomed Zentrum Althofen; Dravske elektrarne Maribor d.o.o.; Droga Kolinska, Živilska industrija d. D; ERSa (Agenzia Regionale per lo Sviluppo Rurale); GeoSi d.o.o. Geological Institute; Großglockner Hochalpenstraßen AG Salzburg; Wasserverband Grenzland Südost; Graz AG – GB Wasser; Linz Service GmbH; Landeskrankenhaus Klagenfurt, 1. Medizinische Abteilung; Sonnentherme Betriebsges.m.b.H; Dipl.-Ing. Mikovits & Partner GmbH. Techn. Büro für Kulturtechnik, Wasserwirtschaft, Elektrotechnik; National Park Plitvice Lakes; Park of Nature "Vrana Lake", ÖBB-Infrastruktur Bau AG; Salzburg AG; Pivovarna Union d.d.; Wasserwerk Villach; Weizer Energie-Innovations-Zentrum W.E.I.Z.; Wasser Tirol, Wasserdienstleistung-GmbH; Wasserverband Unteres Lafnitztal		

Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH		
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	01.07.2008 / 7 Jahre	
Organisationsform	GmbH	
	31.12.2008	31.12.2009
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12. d. J.)	14	44
MitarbeiterInnen (VZÄ) *	10,24	30,02
Beteiligungshöhe der Universität Graz	20 %	
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	EUR 16.693.248,00	
Kurzbeschreibung		
Die Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH (RCPE GmbH) ist ein außeruniversitäres Forschungsunternehmen auf dem Gebiet der pharmazeutischen Prozess- und Produktentwicklung am Standort Graz. Wir haben uns im Bereich der Medikamentenentwicklung und -herstellung mit dem Fokus auf technikbasierte Methoden (Modellierung-Design-Optimierung-Steuerung) positioniert.		
PartnerInnen		
5 wissenschaftliche PartnerInnen: Austrian Academy of Science, Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH, Karl-Franzens Universität Graz, Technische Universität Graz , Technische Universität Wien 31 UnternehmenspartnerInnen: Bioland d.o.o., Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG, Dr. Franz Feurstein GmbH, Fresenius Kabi Austria GmbH, G.L. Pharma GmbH, Hecus X-Ray Systems GmbH, Innoweld Metallverarbeitung GesmbH, Merck KGaA, Microinnova Engineering GmbH, Mynadis Thomas Tritthart, Ortnor Reinraumtechnik GmbH, Roche Diagnostics Graz GmbH, Sandoz GmbH, VTU Engineering GmbH, ZETA Holding GmbH, qpunkt GmbH, AVL List GmbH, Baxter AG, Anton Paar GmbH, Baumgartner & Co GmbH, Dastex Reinraumzubehör GmbH & Co KG, Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, AGES – Österr. Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH, Freeman Technology Ltd., Düsen-Schlick GmbH, onepharm Research&Development GmbH, The Lifecycle Intelligence Group GmbH, Savira Pharmaceutical GmbH, Samtech Extraktionstechnik GmbH, Automatik Plastics Machinery GmbH, Coperion GmbH		

I.5 Personalentwicklung und Weiterbildung der MitarbeiterInnen

Strategische Ziele der Personalentwicklung

Ziel aller Personalentwicklungsmaßnahmen ist es, sicherzustellen, dass auch in Zukunft sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht jene MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen, durch die die Ziele der Universität bestmöglich erreicht werden können.

Großer Wert wird daher auf gut organisierte Recruiting-Prozesse gelegt. Maßnahmen zur Einführung neuer MitarbeiterInnen, ein gut funktionierendes MitarbeiterInnengespräch sowie gezielte Führungskräfteentwicklung stärken die Organisation. Durch die Weiterentwicklung des Modells der wissenschaftlichen Karriere, spezielle Förderungen und gezielte didaktische Ausbildungen wird der wissenschaftliche Nachwuchs gestärkt. Die Entwicklung eines Personalstrukturplanes ermöglicht darüber hinaus eine gezielte Karriereentwicklung aller MitarbeiterInnen. Insgesamt wird großes Augenmerk auf die Gleichstellung von Frauen und Männern gelegt.

Personalsuche und Personalauswahl

Die Unterstützung der Personalentwicklung bei der Personalsuche und -auswahl wird von den ausschreibenden Stellen gerne und häufig in Anspruch genommen. Dazu zählen ua die Hilfestellung bei der Erstellung von Anforderungsprofilen und Arbeitsplatzbeschreibungen sowie bei der Formulierung der Ausschreibungstexte, Beratung bezüglich geeigneter Medien, Gestaltung von Inseraten, Bereitstellung von Interviewleitfäden und Bewertungsbögen, Beratung bezüglich Vorauswahlkriterien und Auswahlmethoden, Moderation bei Bewerbungsgesprächen sowie Seminare zum Thema Personalauswahl. Durch Inserate in diversen Medien werden die Stellenangebote der Karl-Franzens-Universität Graz einer breiten und internationalen Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Das mit dem Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen abgestimmte Projekt „Interne Jobbörse“ wurde universitätsweit umgesetzt. Seit Beginn 2009 werden alle Stellen für das allgemeine Universitätspersonal vor der Veröffentlichung im Mitteilungsblatt intern ausgeschrieben. Damit wird es einfacher, sich intern beruflich zu verändern, während gleichzeitig die ausschreibenden Stellen auf bereits erfahrenes Personal zurückgreifen können.

Einführung neuer MitarbeiterInnen und interne Qualifizierung

Neue MitarbeiterInnen erhalten am Tag der Unterzeichnung ihres Arbeitsvertrages eine Begrüßungsmappe, in der Informationen zum Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, zum zuständigen Betriebsrat und zum Personalwesen sowie ein Willkommensbrief des Rektors enthalten sind. Darüber hinaus ist auf der Homepage der Universität eine regelmäßig aktualisierte ausführliche Online-Startmappe zu finden. Neben dem Leitbild und der Geschichte der Universität können sich MitarbeiterInnen über die Organisation und die Struktur der Universität sowie über die Rechte und Pflichten der ArbeitnehmerInnen informieren.

Auch im Jahr 2009 wurde für neue MitarbeiterInnen (sowohl wissenschaftliches als auch allgemeines Universitätspersonal) ein „Welcome Day“ durchgeführt, bei dem ein Überblick über die Universität als Organisation und Arbeitgeberin sowie über Services der Dienstleistungseinrichtungen gegeben wurde.

Das UNISTART-Ausbildungsprogramm für neu aufgenommene MitarbeiterInnen des allgemeinen Universitätspersonals wird im Wintersemester 2009/10 zum dritten Mal durchgeführt. Das Programm wird von den MitarbeiterInnen sowie von den Vorgesetzten gut angenommen, nach einer Evaluierung im Wintersemester 2009/10 werden für die nachfolgenden Programmdurchläufe entsprechende Adaptierungen vorgenommen.

Für junge wissenschaftliche MitarbeiterInnen wurde mit dem UNISTART-wiss ein adäquates Ausbildungsprogramm konzipiert, das im Wintersemester 2009/10 in die Pilotphase startete. Durch das Programm sollen die jungen Wissenschaftlerinnen marktgerechte Zusatzqualifikationen erwerben, indem die Kompetenzen im Rahmen der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität auf eine solide Basis gestellt werden. Auch das UNISTART-wiss unterliegt einer ständigen Evaluierung.

Das Modell der wissenschaftlichen Karriere

Mit 01.10.2009 ist die Betriebsvereinbarung über die wissenschaftliche Karriere an der Universität Graz unter Einbeziehung der Inhalte und Modalitäten des Abschlusses von Qualifizierungsvereinbarungen gem. § 27 Abs. 8 Universitäten-Kollektivvertrag in Kraft getreten. Gegenstand dieser Betriebsvereinbarung ist das Karrieremodell an der Universität Graz, insbesondere das Verfahren zum Abschluss und zur Umsetzung von Qualifizierungs- bzw. Entwicklungsvereinbarungen sowie deren Inhalte. Das Modell der wissenschaftlichen Karriere folgt grundsätzlich dem Universitäten-Kollektivvertrag. Die Aufnahme auf eine Karrierestelle (zukünftige Senior Lecturer, Senior Scientists und Assoziierte UniversitätsprofessorInnen) bedingt – in Ergänzung zum Arbeitsvertrag – den Abschluss einer Qualifizierungs- bzw. Entwicklungsvereinbarung. Im Gegensatz dazu stehen Fluktuationsstellen, die jeweils nur zeitlich befristet besetzt werden.

Fortbildung und Weiterbildung

Auch im Jahr 2009 wurde bei der Zusammenstellung und der Auswahl des Weiterbildungsprogrammes der Universität darauf geachtet, dass eine breite Palette an Seminaren und Workshops angeboten wird.

Um die Gleichstellung auch im Rahmen der internen Weiterbildung zu fördern, wurden in Kooperation mit der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung umfassende gleichstellungsorientierte Weiterbildungsveranstaltungen angeboten.

Aus Gründen der Qualitätssicherung in der Lehre stellt das Thema Didaktik einen besonderen Schwerpunkt dar. Im Wintersemester 2009/10 wird für MitarbeiterInnen (insb. UniversitätsassistentInnen ohne Doktorat), die im ersten Beschäftigungsjahr mit selbständiger Lehre betraut werden sollen, erstmals eine – im Universitäten-KV vorgesehene – verpflichtende Didaktikausbildung angeboten.

MitarbeiterInnengespräch

Im Sommersemester 2009 wurden weitere Informationsveranstaltungen zum Thema MitarbeiterInnengespräch für Führungskräfte und MitarbeiterInnen durchgeführt, in denen die Bedeutung des MitarbeiterInnengesprächs besonders hervorgehoben wurde.

Die Unterlagen für das MitarbeiterInnengespräch (Vorbereitungsbogen für MitarbeiterInnen und Führungskräfte, Zielvereinbarungs- und Entwicklungsprotokoll) finden sich auf der Homepage der Personalentwicklung. Seitens der Universität wurde im Jahr 2009 ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass durchgängig MitarbeiterInnengespräche geführt werden.

Spezifische Anreizsysteme

Auch im Jahr 2009 wurden wieder Leistungsprämien gemäß § 76 VBG 1948 sowie Belohnungen für BeamtInnen gemäß § 19 GehG1956 ausgeschüttet. Dadurch war es möglich, einige maßgebliche Mehrleistungen in entsprechender Form abzugelten.

Lehrlingsausbildung

Die Universität Graz hat sich zum Ziel gesetzt, als Partnerin im Prozess des lebenslangen Lernens auch bei der für Universitäten auf den ersten Blick untypischen Personengruppe der Lehrlinge anzusetzen.

Mittlerweile werden an der Universität Graz Lehrlinge in zwölf unterschiedlichen Lehrberufen ausgebildet. Zusätzlich zum regulären Ausbildungsprogramm wurden auch im Jahr 2009 eine Reihe von Zusatzkursen in den Bereichen Social Skills, Präsentationstechnik und Kommunikation, Sicherheit am Arbeitsplatz sowie Englischkurse angeboten.

Im Herbst 2009 ist die Universität Graz dem „Pakt für Lehre“ des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend beigetreten.

Kooperationen und Vernetzung mit anderen Universitäten

Die Universität Graz ist mit einem Großteil der österreichischen Universitäten über AUCEN (Austrian Universities Continuing Education Network) vernetzt. Ziel der Personalentwicklung ist es, an den Treffen regelmäßig teilzunehmen, um Kooperationen zu stärken und aktuelles Wissen auszutauschen. Besonders enge Kooperationen gibt es auch mit den anderen Grazer Universitäten.

I.6 Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung

Steuerungsinstrumente

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung sind im Entwicklungsplan als Teil des Profils der Karl-Franzens-Universität Graz definiert und in Zielen und Maßnahmen in Bezug auf Personalentwicklung sowie Frauen- und Geschlechterforschung konkretisiert.

In Umsetzung der Strategie Gender Mainstreaming werden an der Karl-Franzens-Universität Graz Gleichstellungsbelange in die budgetäre Steuerung integriert. Seit dem Jahr 2007 wird die Mittelvergabe innerhalb der Karl-Franzens-Universität Graz zu 20 % indikatorengestützt vorgenommen. Zwei der zehn verwendeten Indikatoren bilden Fortschritte hinsichtlich der Chancengleichheit von Frauen und Männern ab (Frauenanteil unter den ProfessorInnen und unter den Doktorsabschlüssen) und beeinflussen zusammen die Verteilung von 7 % des durch Indikatoren gesteuerten Budgetanteils auf die Wissenschaftszweige (das entspricht in etwa 900.000 EUR).

Einrichtungen

Drei Einrichtungen arbeiten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung für die Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- das Vizerektorat für Personal, Personalentwicklung, NAWI Graz und Gleichbehandlung,
- die *Koordinationsstelle* für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung und
- der *Arbeitskreis* für Gleichbehandlungsfragen.

Maßnahmen chancengleichheitsbezogener Personalentwicklung

Im Rahmen eines dreijährigen Programms (2007-2009) unter dem Titel „Potenziale 3“ wurden in Kooperation mit TU Graz und KUG unterschiedliche Aktivitäten zur Verbesserung der Chancengleichheit, insbesondere Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung gesetzt. Das Angebot zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass für *jede* Phase einer wissenschaftlichen Laufbahn Angebote mit der Zielsetzung „Steigerung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Laufbahnen“ verfügbar sind:

Zielgruppe	Angebot
1. Fortgeschrittene Studierende mit Interesse an Universitätslaufbahn	Orientierungsworkshop „Beruf Universitätslehrerin“
2. Personen unmittelbar nach Diplom- bzw. Masterabschluss, die eine Uni-laufbahn anstreben	Strategische Karriereplanung für Wissenschaftlerinnen
3. Fortgeschrittene Dissertantinnen und Postdocs	Karriereprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen
4. Habilitierte (und adäquat Qualifizierte)	Berufungstraining

Das größte Element des entsprechenden Angebots ist das Karriereprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen „Kompetenzen, Strategien und Netzwerke“, ein einjähriges berufslaufbahnorientiertes Weiterbildungsangebot zur Förderung der wissenschaftlichen Karrieren von Frauen für die Zielgruppe Dissertantinnen und „Post-Docs“. Das Programm

setzt sich aus sieben Seminaren, Gruppencoaching, Einzelcoaching, Expertinnen-gesprächen und kollegialer Beratung zusammen. Ein hoher Anteil der zur Durchführung der Maßnahmen der gleichstellungsbezogenen Personalentwicklung nötigen Sachmittel stammt aus den durch das Excellentia-Programm bis 2007 lukrierten Geldern.

Die bislang etablierten und erprobten Maßnahmen der gleichstellungsorientierten Personalentwicklung werden durch ein Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen ergänzt. In den Jahren 2007-2009 wurde ein solches Programm pilotmäßig durchgeführt und begleitend evaluiert. Nach einer Phase der konzeptuellen Überarbeitung aufgrund der in der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse wird das Mentoring-Programm fortgesetzt werden. In diesem Programm können einerseits Jungwissenschaftlerinnen Orientierung und Unterstützung erhalten, andererseits etablierte Wissenschaftlerinnen ihre Führungskompetenzen erweitern.

Darüber hinaus werden für die Zielgruppe weibliche und männliche Universitätsangehörige unterschiedliche Weiterbildungsveranstaltungen mit Fokus auf Gender- bzw. Chancengleichheitsaspekte durchgeführt, z.B. werden eine Lehrveranstaltung zu Genderkompetenz sowie Veranstaltungen zu Themenbereichen wie „Qualitätsstandards im Mentoring“ oder „Gendersensible Didaktik in der universitären Lehre: Potenziale und Handlungsmöglichkeiten erweitern“ angeboten. Auch im Bereich des allgemeinen Personals werden Schritte zur Weiterbildung hinsichtlich Chancengleichheit gesetzt; so wird beispielsweise im Rahmen des Trainee-Programms UNISTART ein halbtägiger Workshop zum Themenbereich Chancengleichheit, Diskriminierungsschutz und Diversity durchgeführt.

2009 konnten so insgesamt 189 Angehörige der Karl-Franzens-Universität Graz in Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung ihr gleichstellungsbezogenes Know-how erweitern und vertiefen.

Berufungen und Habilitationen

Zu den Berufungen und Habilitationen s. die Kennzahlen II.1.2. und II.1.3.

Finanzielles Anreizsystem Frauenförderung

Im Jahr 2009 wurde das bislang bestehende budgetäre Anreizsystem für Frauenförderung und Gleichstellung laut § 61 Satzungsteil Gleichstellung dahingehend umgestaltet, dass es noch stärker die Geschlechtergerechtigkeit bei der Nachwuchsförderung in den Blick nimmt. Dies war möglich, da die bisherige Form von finanziellen Anreizen für Frauenförderung in die interne Mittelvergabe integriert wurde. Das „Anreizsystem neu“ misst (und prämiiert gegebenenfalls) die Leistungen von Wissenschaftsbereichen hinsichtlich der Angleichung der Ein- und Aufstiegschancen von Frauen an diejenigen von Männern. Die Indikatoren dieses Anreizsystems sind Einstiegs- und Aufstiegschancen von Frauen und Männern in den einzelnen Wissenschaftszweigen. Dazu werden die Frauenanteile bei StudienanfängerInnen (Dreijahresdurchschnitt), NachwuchswissenschaftlerInnen und ProfessorInnen/Habilitierten herangezogen.

Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses

Das an der Karl-Franzens-Universität Graz konzipierte Weiterbildungsprogramm zur Karriereförderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses wurde 2009 im Rahmen der drittmittelgestützten Summer School „Erfolgsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen“ in komprimierter Form (zehntägiger Seminarblock mit sozialkompetenz- und wissen-

schaftsorganisationsbezogener Qualifizierung) jungen Wissenschaftlerinnen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum zugänglich gemacht.

Eine weitere Maßnahme zur Gleichstellung und Frauenförderung stellt die Vergabe von Stipendien zwecks Erhöhung des Frauenanteils, insbesondere unter den DoktoratsabsolventInnen, dar. Für drei Stipendien-Arten – Härtefonds-Stipendien, Abschluss-Stipendien und Dissertationsstipendien für Frauen – wurden im Jahr 2009 EUR 30.000.- ausgeschüttet.

Förderung der Lehre aus dem Bereich Frauen- und Geschlechterforschung

Seit WS 2007/08 ist eine Lehrveranstaltung aus dem Themenbereich ‚Geschlechterstudien‘ Teil des universitätsweiten Basismoduls. Damit ist ‚Geschlechterstudien‘ neben ‚Selbstmanagement in Studium und Beruf‘ und ‚Wissenschaft und Verantwortung‘ Teil eines Pakets, das einer Vielzahl von StudienanfängerInnen aus den unterschiedlichsten Disziplinen im Rahmen der freien Wahlfächer angeboten wird.

Die von den Fakultäten im Rahmen der Studien angebotene Lehre zum Themenbereich Frauen- und Geschlechterforschung wird an der Karl-Franzens-Universität Graz seit Jahren auf fakultätsübergreifender Ebene aufgestockt und ergänzt. Dieses fakultätsübergreifende Lehrangebot aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung umfasst 34 Semesterstunden (70 - 76 ECTS-Anrechnungspunkte). Die Professur *Soziologie der Geschlechterverhältnisse* liefert zusammen mit ihrer im Jahr 2006 eingerichteten Assistentinnenstelle jährlich 12 - 14 LV-Stunden (26 - 32 ECTS-Anrechnungspunkte). Das Lehrangebot wird durch die Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung jährlich um 12 LV-Stunden (26 ECTS-Anrechnungspunkte) bereichert. Diese gemeinsame Gastprofessur der Grazer Universitäten zum Themenbereich Frauen- und Geschlechterforschung wird zur Hälfte aus Mitteln des Landes Steiermark finanziert.

Das Lehrangebot wird an der Karl-Franzens-Universität Graz seit WS 2007/08 nicht nur für freie und studienplangebundene Wahlfächer in unterschiedlichen Studienrichtungen genutzt, sondern auch zu einem selbständigen Studium „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“ als Master-Programm gebündelt. Mit Ende 2009 waren 149 Studierende zugelassen. Mit WS 2009/10 wurde ein weiterer Studiengang, ein Joint Degree in Kooperation mit der Universität Bochum unter dem Titel „Joint Degree MA Gender Studies“, gestartet, nachdem das Akkreditierungsverfahren bei der deutschen Akkreditierungsagentur AQAS im Frühjahr 2009 positiv abgeschlossen wurde.

I.7 Maßnahmen für Universitätsangehörige und Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

An der Karl-Franzens-Universität Graz bietet die interuniversitäre Kinderbetreuungsanlaufstelle *unikid* ein umfassendes Service, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium zu erleichtern. Schwerpunkte sind Beratung, Organisation von Angeboten sowie Vernetzungsaktivitäten.

Studierende der Karl-Franzens-Universität Graz können zusätzlich zum *unikid*-Angebot die Einrichtungen der ÖH (ÖH-Kindergarten, ÖH-Kinderkrippe, Kooperation mit flexibler, stundenweiser Kinderbetreuung, Referat Studieren mit Kind) nutzen.

Beratung und Information

Unikid berät persönlich, per Telefon und E-Mail. *Unikid* informiert weiters mittels Newsletter via E-Mail-Aussendungen alle Universitätsbediensteten und über diverse Informationstafeln an der Universität. Auch auf der Homepage von *unikid* finden sich umfassende Informationen. Regelmäßig aktualisiert wird ein Informationsfolder mit Kurzinformationen zu allen *unikid*-Angeboten.

Eine Bedarfserhebung, die erstmals auch Fragen zu Verpflichtungen gegenüber pflegebedürftigen nahen Angehörigen über 15 Jahren enthielt, wurde im Sommer 2009 durchgeführt und 488 ausgefüllte Fragebögen von Bediensteten und 1.207 von Studierenden retourniert.

Ebenso wurden in Zusammenarbeit mit der Leitung des Personalwesens und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen Vorschläge für die Unterstützung von BerufsrückkehrerInnen erarbeitet.

Kinderbetreuung

Der im September 2008 an einem neuen Standort eröffnete zweigruppige „Kindergarten Gaudeamus“ bietet 50 Betreuungsplätze. Als eine von 15 Modelleinrichtungen des Projekts „Forscherix – Naturwissenschaften und Technik in der elementaren Bildung“ vom Land Steiermark konnte er seine naturwissenschaftliche Ausrichtung forcieren und erfreut sich einer sehr hohen Beliebtheit. Die im September 2008 erweiterte Kinderkrippe mit insgesamt 56 Plätzen für 0- bis 3-Jährige ist voll ausgelastet. Auch eine Kooperation zur flexiblen, stundenweisen Betreuung für 0- bis 10-Jährige wird stark genutzt. Weiters betreut *unikid* den „BabysitterInnenpool“ und die virtuelle Plattform „parent2parent“, die vor allem zur gegenseitigen Unterstützung von Studierenden mit Kindern konzipiert ist. Zusätzlich wird für sechs Wochen im Sommer in Zusammenarbeit mit dem ÖH-Kindergarten eine Betreuung für 3- bis 10-Jährige organisiert. 2009 wurde in Kooperation mit der JuniorUni Graz das Sommerangebot auf die Altersgruppe der 10- bis 18-Jährigen ausgedehnt. Hier liegt der Fokus auf der Begeisterung für Forschung und Wissenschaft. Auch die Dauer dieses Angebots erhöhte sich auf sechs Wochen. Wissensworkshops konnten in Kombination mit einem Sportangebot täglich von 8.00 bis 17.00 Uhr besucht werden.

Als Serviceleistung organisiert *unikid* ein kostengünstiges Kursangebot für Universitätsangehörige mit Kindern, wobei die Kurse auch einen informellen Rahmen zum Austausch untereinander bieten.

Betreuung von pflegebedürftigen nahen Angehörigen über 15 Jahren

Unter der Leitung von Ao.Univ.-Prof. Dr. Margareta Kreimer vom Institut für Volkswirtschaftslehre wurde im Herbst in Kooperation mit *unikid* eine Studie zum Pflegeangebot in Österreich gestartet. Ziel dieser Studie ist es, Maßnahmen zu identifizieren, die die Universität setzen könnte, um vorhandenen oder möglichen Herausforderungen der häuslichen Pflege und Betreuung zu begegnen. Der Projekttitle lautet: „Langzeitpflege in Privathaushalten: Status Quo in Österreich und Herausforderungen für die Arbeitgeberin Universität Graz“.

Vernetzung

Österreichweit fanden Vernetzungstreffen mit den Kinderbetreuungsbeauftragten anderer Universitäten bzw. mit den LeiterInnen der universitären Kinderbüros statt. Im Auftrag des BMWF wird im Netzwerk seit Herbst an der Erstellung einer bundesweiten Informationsbrochure gearbeitet. Inneruniversitär wird regelmäßig dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen Bericht erstattet. Regionale Vernetzungsarbeit findet mit unterschiedlichen Einrichtungen statt und wird vor allem im „Netz für Mütter und Väter“ vorangetrieben. Dieses organisierte einen „Aktionstag flexible Kinderbetreuung“, um die Anliegen zur Absicherung dieser vor allem für Studierende sehr wichtigen Betreuungsform einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Neu ist eine forcierte Vernetzung mit Unternehmen, die sich für Vereinbarkeit engagieren. Im Rahmen dieser wurde eine Fortbildung über „Innerbetriebliche Kommunikation von CRS Aktivitäten“ angeboten, wodurch viele wertvolle Anregungen für den eigenen Arbeitsbereich gewonnen werden konnten. Auf Einladung des Unternehmensnetzwerks „Verantwortung zeigen“ erfolgte ein Vortrag zum Thema „Guter Arbeitsplatz – beste MitarbeiterInnen“. Von „Familie & Beruf Management GmbH“ organisierte Veranstaltungen zum Vereinbarkeitsthema werden laufend besucht.

I.8 Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

Zentrum Integriert Studieren

Das Zentrum Integriert Studieren ist als Organisationseinheit der Karl-Franzens-Universität Graz eine zentrale Beratungs- und Servicestelle. Mit seinen Serviceleistungen richtet sich das Zentrum vor allem an behinderte und/oder chronisch kranke Personen, die an der Karl-Franzens-Universität Graz studieren oder ein Studium an der Karl-Franzens-Universität Graz planen, an Lehrbeauftragte (bzw. Institute) der Karl-Franzens-Universität Graz, die Informationen und Unterstützung für die Zusammenarbeit mit behinderten und/oder chronisch kranken Studierenden suchen, an Studierende und MitarbeiterInnen der Karl-Franzens-Universität Graz, die Informationen zum Themenfeld Behinderung suchen, sowie an Personen bzw. Institutionen außerhalb der Universität, die Informationen zum Themenfeld Behinderung/chronische Erkrankung und Studium suchen.

Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Jahr 2009

Im Jahr 2009 verteilten sich die Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Zentrums Integriert Studieren auf die Personengruppen Studierende/Studieninteressierte mit Behinderungen (73 %), Studierende, die zum Thema wissenschaftlich arbeiten (12 %), MitarbeiterInnen der Karl-Franzens-Universität Graz (11 %) und andere (5 %).

Insgesamt wurden 2009 75 Studierende/Studieninteressierte mit Behinderung bzw. chronischen Erkrankungen beraten bzw. unterstützt. Der Anteil der Frauen liegt in diesem Jahr mit 41 etwas über dem der Männer mit 34, allerdings leicht unter dem Frauenanteil unter den Studierenden insgesamt.

Der Rückgang gegenüber 2008 (92 Personen) resultiert vor allem aus der Neuregelung der Studienbeiträge, wodurch nur noch wenige Studierende mit Behinderung bzw. chronischer Erkrankung einen Antrag auf Erlass der Studiengebühren aufgrund Behinderung und sozialer Notlage beim Zentrum Integriert Studieren stellen mussten.

Die Zahl der Anträge ging von 29 für das WS 2008/09 auf insgesamt elf für das SS 2009 und das WS 2009/10 zurück.

Nach Behinderungsarten stellt die Gruppe der Studierenden mit Sehbehinderung mit 42 % den größten Anteil, gefolgt von Personen mit Bewegungsbehinderung mit 25 %.

Aufteilung nach Fakultäten:

Die mit Abstand größte Gruppe der vom ZIS betreuten Studierenden – ein Drittel – belegt Studienrichtungen an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, gefolgt von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät (22 %) sowie der Naturwissenschaftlichen und Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die einen etwa gleich hohen Anteil aufzuweisen haben (12 %).

Verteilung der Anliegen in Beratung und Service im Jahr 2009

Bei Beratung und Service lag das Thema Finanzen im Jahr 2009 gemeinsam mit dem Themenfeld Studieneinstieg und Studienorganisation an erster Stelle. Hier machte sich vor allem ein erhöhter Beratungsbedarf bezüglich der Neuregelung der Studienbeiträge bemerkbar. Es folgten Fragen zur Literaturlaufbereitung in barrierefreie Formate etwa gleich häufig

wie solche zu baulichen und sonstigen Barrieren. Seitens der Lehrbeauftragten stand die Unterstützung bei der Abwicklung von Prüfungen im Mittelpunkt der Anfragen. Die Anzahl der Prüfungsmodifikationen gem. § 59. Abs. 1 UG 2002, die 2009 vom Zentrum Integriert Studieren betreut wurden, hat sich mit 115 gegenüber 2008 beinahe verdoppelt. Dabei handelt es sich um Adaptierungen von Prüfungsunterlagen in barrierefreie Formate sowie die Abwicklung und Beaufsichtigung von Klausuren für Studierende mit Behinderung, die eine Zeitzugabe erhalten.

_____ Kooperationen

Die im Jahr 2007 begonnenen Kooperationen mit der Technischen Universität und der Kunstuniversität im Bereich der Unterstützung sehbehinderter und blinder Studierender wurden erfolgreich fortgeführt. Das Zentrum Integriert Studieren organisierte die Adaptierung von Studienliteratur in barrierefreie Formate für vier Studierende der TU und KUG und unterstützt auch dort bei der Abwicklung von Prüfungen.

Einschlägige Lehr- und Forschungsaktivitäten

MitarbeiterInnen des Zentrums Integriert Studieren waren als Gastvortragende zum Themenfeld Behinderung in mehreren Lehrveranstaltungen an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und am Institut für Erziehungswissenschaft sowie der Fachhochschule Joanneum tätig und gestalteten Workshops im Rahmen der KinderUni und der JuniorUni.

Studienbeitragsrückerstattung für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen

Im SS 2009 und WS 2009/10 wurde an der Karl-Franzens-Universität Graz ein Verfahren zur Studienbeitragsrückerstattung für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen weitergeführt, das im Unterschied zur gesetzlichen Regelung nicht nur Personen mit einem gesetzlich festgelegten Grad der Behinderung von 50 % und darüber eine Befreiung vom Studienbeitrag nach der beitragsfreien Zeit ermöglicht, sondern auch Studierenden, die aufgrund gravierender gesundheitlicher Beeinträchtigungen im Studium behindert sind und eine soziale Bedürftigkeit nachweisen können, selbst wenn sie nach den derzeit geltenden Regelungen keinen Grad der Behinderung zuerkannt bekamen.

Maßnahmen zur Barrierefreiheit von Universitätsgebäuden

Im Jahr 2009 wurden durch die BIG zahlreiche, von der Karl-Franzens-Universität Graz seit langem geforderte Maßnahmen zur Barrierefreiheit von Universitätsgebäuden gesetzt. Dadurch wurde unter anderem der Zugang für RollstuhlbenutzerInnen zur Universitätsbibliothek gewährleistet.

1.9 Maßnahmen für berufstätige Studierende

Die Karl-Franzens-Universität Graz bietet seit geraumer Zeit Berufstätigen die Möglichkeit, (wieder) an der Universität zu studieren. Als ein besonders gut angenommenes Studium ist in diesem Zusammenhang das Master-Studium der Religionswissenschaft zu nennen, das sich im Besonderen an Berufstätige mit Fokus auf den Erwerb einer Zusatzqualifikation richtet.

Im Studienjahr 2009/10 wurde mit der Entwicklung von weiteren berufsbegleitenden Masterstudien begonnen, die als interdisziplinäre und fakultätsübergreifende Studien konzipiert werden. Die Masterstudien Angewandte Ethik und Political, Economic and Legal Philosophy werden ab dem kommenden Studienjahr das Angebot der berufsbegleitenden Studien erweitern. Als solche sind sie inhaltlich mit einem Vollzeitstudium ident. Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Organisation und der Präsenzzeiten, die die Kombination von Studium und Berufstätigkeit besser ermöglichen.

Zudem wird weiterhin in mehreren Curricula ein besonderer Fokus auf die Vereinbarkeit von Studium und Beruf gelegt (unter anderem bei den Rechtswissenschaften, den Umweltsystemwissenschaften, der Germanistik, den Lehramtsstudien GEWI und der Betriebswirtschaftslehre). Studierende können u.a. Lehrveranstaltungen in Blockform, aus via e-Learning unterstützten oder aus an Abenden angebotenen Lehrveranstaltungen wählen. Überdies können berufstätige Studierende von Teilnahmeverpflichtungen befreit oder zu Lehrveranstaltungen bevorzugt aufgenommen werden.

Der Einsatz von neuen Medien wird sukzessive ausgebaut und führte im letzten Jahr zur Einführung des Podcast-Portals der Karl-Franzens-Universität Graz. Dort findet sich eine Sammlung von Podcasts zu verschiedenen Themen aus Forschung und Lehre. Dieses Angebot verfolgt das Ziel, mithilfe neuer Medientechnologien die Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte auf eine aktuelle und ansprechende Weise zu fördern und berufsbegleitendes Studieren zu erleichtern. Das Podcast-Portal der Universität Graz ist ein gemeinsames Projekt des Vizerektorats für Studium und Lehre, des Zentrums für Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften und der Akademie für Neue Medien und Wissenstransfer.

Im vergangenen Jahr wurde an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät außerdem ein Pilotprojekt im Bereich e-Learning gestartet, in dem unterschiedliche Methoden und Instrumente der Neuen Medien genutzt werden, um zum einen das studierenden- und serviceorientierte Angebot auszubauen und zum anderen neue virtuelle Vermittlungsmethoden auch in Hinblick auf die bessere Miteinbeziehung berufstätiger Studierender zu testen.

Daneben wird das Angebot von „Summer Schools“ wie auch „Winter Schools“ forciert. Diese erlauben es, in geblockter Form an Lehrveranstaltungen zu bestimmten Themen teilzunehmen.

Ausgehend von der im Bologna-Prozess propagierten Vision der Durchlässigkeit und der Strategie des Lebenslangen Lernens (LLL) wurde in den letzten Jahren ein großes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen. In diesem Zusammenhang verfolgt die Karl-Franzens-Universität Graz bereits seit längerer Zeit die Implementierung von LLL und versteht sich als „Lebenspartnerin Universität“. Eines der in diesem Bereich verwirklichten strategischen Projekte stellt die Gründung der Weiterbildungs-GmbH „UNI for LIFE“ dar. 2009 wurde das Angebot an berufsbegleitenden Universitätslehrgängen im Rahmen von „UNI for LIFE“ weiter ausgebaut. In Ergänzung dazu bietet das Zentrum für Weiterbildung forschungsbasierte Entwicklung und Erprobung von innovativen Bildungsangeboten und Lernsettings im Bereich der universitären Allgemeinbildung und der wissenschaftlichen Weiterbildung an.

I.10 Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

Bologna-konforme Studienarchitektur

Seit dem Jahr 2002 wird die Implementierung der Bologna-Deklaration als einer der Schwerpunkte der Karl-Franzens-Universität Graz verfolgt. Vom Vizerektorat für Internationale Beziehungen als internationales Thema aufgegriffen und forciert, erfährt es als Querschnittsmaterie von Seiten des Vizerektorats für Studium und Lehre im internen universitären Kontext seine Realisierung. Neben der Anpassung der Studienarchitektur stellten und stellen die Verbesserung des ECTS-Systems, die Förderung der Mobilität, die Implementierung von Joint Degrees, die Qualitätssicherung sowie Aktivitäten zum lebenslangen Lernen Handlungsfelder des Bologna-Prozesses dar. Die Umstellung der Studienarchitektur auf das Bologna-Modell erfolgte stufenweise. Bereits 2001 und 2002 wurden unter den rechtlichen Voraussetzungen des UniStG das Studium der Biologie, Studienrichtungen der Geisteswissenschaftlichen und der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der neuen Studienarchitektur angepasst. An der Geisteswissenschaftlichen Fakultät beteiligten sich die Studienrichtungen der Germanistik, Romanistik und Pädagogik an dieser ersten Umstellungsphase. Im Rahmen des UG 2002 folgten Studien der Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie Joint Degrees und interdisziplinäre Studien. Die Umstellung der naturwissenschaftlichen Fächer wurde zum Großteil innerhalb des strategischen Projekts „NAWI Graz“ abgewickelt. Mit dem Studienjahr 2008/09 wurde somit die Umstellung der Studien auf das Bologna-Modell – soweit dies rechtlich möglich war – weitgehend erfolgreich abgeschlossen.

Curriculaentwicklung

Im Bereich der Entwicklung der Curricula war die Einführung gestufter Abschlüsse im Rahmen des Bologna-Prozesses im Fokus der letzten Jahre. Das Studienangebot der Universität Graz umfasst über 100 Studien (Stand Oktober 2009), von denen 36 Bachelor-, 54 Master- und sieben Doktoratsstudien der Bologna-konformen Struktur entsprechen. Im Entwicklungsplan der Universität ist festgehalten, dass alle Studien – soweit die gesetzlichen Voraussetzungen und europäischen Berufszulassungen dies ermöglichen – auf das Bologna-Modell umgestellt werden. Dabei wurde von Beginn an vermehrt auf überfakultäre (z.B. USW, Gender Studies), interuniversitäre (z.B. NAWI Graz, Musikologie), aber auch internationale Projekte (z.B. Joint Degrees) gesetzt.

Mit der Einrichtung dreijähriger Doktoratsstudien wurde im Jahr 2007 begonnen (Doktorat der Naturwissenschaften). Die Neuerstellung der Doktoratsstudien an den anderen Fakultäten wurde planmäßig im Jahr 2009 durchgeführt. Zusätzlich trat an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät das PhD-Studium „Diversity Management and Governance“ (Joint Degree) in Kraft. An der Umwelt- Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät wurde im vergangenen Studienjahr an der Konzipierung von zwei Doktoratsstudien gearbeitet, die im kommenden Studienjahr in Kraft treten sollen.

An der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurden mit Beginn des Studienjahres 2009/2010 die Bologna-konformen Adaptierungen abgeschlossen. Im Bereich der Wirtschaftspädagogik wurde der Entschluss gefasst, ein Masterstudium Wirtschaftspädagogik einzuführen, das aufbauend auf ein betriebswirtschaftliches Studium absolviert werden kann. An der Naturwissenschaftlichen Fakultät wurden 2009 ein Bachelorstudium Psychologie sowie drei neue Masterstudien eingerichtet: Ökologie und Evolutionsbiologie, Verhaltensphysiologie sowie das NAWI-Graz-Masterstudium Nanophysik. Die Geisteswissenschaft-

liche und die Theologisch-Katholische Fakultät waren neben der Implementierung der dreijährigen Doktoratsstudien im Jahr 2009 mit der Konsolidierung und Evaluierung der neu eingerichteten Bologna-konformen Curricula befasst. Ebenso wurde mit der Konzeption neuer Bachelor- und Mastercurricula begonnen. An der Umwelt- Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät folgen alle angebotenen Studien (ausgenommen Lehramt) der Bologna-Studienstruktur.

Das Studienangebot einer Universität unterliegt permanenten Anpassungen. Einerseits wurde schon mit der Planung weiterer Studienangebote begonnen, andererseits werden aufbauend auf der im Jahr 2009 vorbereiteten Studieneingangsphase die Bachelorcurricula in den kommenden zwei Jahren adaptiert.

Um den für alle Beteiligten mit großem Aufwand verbundenen Umstellungs- und Neuentwicklungsprozess von Seiten der Universitätsleitung zu unterstützen, hat das BolognaTeam (Vizerektorat für Studium und Lehre, Abteilung Lehr- und Studienservices) seine Arbeit fortgeführt. Die Arbeit des Teams besteht zum einen aus der Begleitung der Curricula-Kommissionen bei der Umstellung auf Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien und der Abstimmung der Curricula untereinander, zum anderen geht es um eine allgemeine Sensibilisierung der (universitären) Öffentlichkeit für eine europäische Hochschulpolitik.

_____ Joint Degrees

Mit dem Ziel, mit einem innovativen neuen Konzept einen aktiven Beitrag zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes zu leisten und so die Internationalisierung von Lehre und Forschung sowie den akademischen Bildungsaustausch voranzutreiben, koordiniert das Vizerektorat für Internationale Beziehungen seit 2004 die Entwicklung von Joint Degree Programmen sowie die Entwicklung einer interdisziplinären Sommerschule im Rahmen zweier über den Zukunftsfonds des Landes Steiermark finanzierter Projekte.

Zentrale Anliegen sind dabei die gegenseitige Anerkennung akademischer Grade, gemeinsame Qualitätssicherung sowie erhöhte Transparenz europäischer Studiensysteme und damit letztendlich die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des Universitätsstandortes Graz.

European Credit Transfer System (ECTS)

Mit der Unterzeichnung der Bologna-Deklaration im Juni 1999 wurde das European Credit Transfer System zu einem zentralen Element der Harmonisierung der europäischen Studienstrukturen. ECTS hat sich von einem Transferinstrument zu einem Instrument der Akkumulierung von im Laufe des Studiums zu erbringenden Leistungen entwickelt. An der Karl-Franzens-Universität Graz wurde ECTS zu einem maßgeblichen Element in der Neuerstellung und Überarbeitung von Studien. Da der Arbeitsaufwand der Studierenden nun eine quantitative und qualitative Entsprechung erhält, wird hierbei der studierendenzentrierte Paradigmenwechsel besonders deutlich. Bei der vom Bologna-Team begleiteten Umstellung der Studien wurde großer Wert darauf gelegt, dieses Umdenken bei der Entwicklung neuer Curricula zu berücksichtigen.

Durchlässigkeit

_____ Horizontale Durchlässigkeit

Bei der Curriculaentwicklung wird Wert auf die Erhöhung der horizontalen Durchlässigkeit gelegt. So fördert beispielsweise das Basismodul die intrauniversitäre und -fakultäre Durchlässigkeit, indem Studienleistungen für das neue Studium anerkannt werden.

Zur Optimierung in der Lehramtsausbildung wurden Kooperationen mit den Pädagogischen Hochschulen etabliert, die eine sektorale Durchlässigkeit erlauben.

_____ **Vertikale Durchlässigkeit**

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist auch darum bemüht, die vertikale Durchlässigkeit zu verbessern. Dabei können BachelorabsolventInnen zwischen mehreren konsekutiven Masterstudien wählen; Beispiele für diese vertikale Durchlässigkeit sind an allen Fakultäten und auch überfakultär zu finden.

Mobilität

Die Umstellung der Studienpläne auf das Bolognasystem brachte Veränderungen in der Mobilität mit sich. Es zeichnet sich ein Trend zu kürzeren Auslandsaufenthalten im Rahmen von maßgeschneiderten Programmen ab. Sowohl die Summer Schools und Winter Schools als auch die bereits erwähnten Joint Degree Programme kommen diesem Wunsch entgegen.

Informationsarbeit

Im Jahr 2009 wurden Anstrengungen unternommen, um den Bologna-Prozess über unterschiedliche Medien in der universitären Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dazu gehören die laufende Aktualisierung der Homepage zum Bologna-Prozess, Informationsveranstaltungen, Workshops und Präsentationen an in- und ausländischen Hochschulen, der Veranstaltungszyklus AproposBologna sowie die Ausarbeitung diverser Printmaterialien.

I.11 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualitätsmanagementsystem

Die Universität Graz bekennt sich dazu, die einzelnen Qualitätsziele mit den Steuerungsinstrumenten der Universität in Verbindung zu bringen und die erforderlichen Prozesse der Qualitätsentwicklung und -kontrolle sowie die unterschiedlichen Regelkreise in den Vordergrund zu rücken. Darüber hinaus hat die Universität Graz begonnen, ein umfassendes QM-System zu entwickeln, das einen geschlossenen Zyklus darstellt und alle Handlungsbereiche der Universität umfasst.



Bisher wurden für alle Elemente des Zyklus (siehe Grafik) die wesentlichen Strukturen eingerichtet und Instrumente etabliert. So gibt es eine von den Zielen der Universität abgeleitete durchgehende Kette an Zielvereinbarungen, strategischen und operativen kurz- und mittelfristigen Planungen und das dazugehörige Monitoring in Verbindung mit einem integrierten, elektronischen Informationssystem. Eine enge Anbindung an die laufende Umsetzung wird durch strukturierte Feedback-Schleifen und regelmäßigen formellen und informellen Austausch sichergestellt. Im Rahmen der internen Qualitätssicherung finden auch externe Evaluationen von Forschung, Curricula und Personen statt sowie die kompetenzorientierte Evaluierung von Lehrveranstaltungen durch die Studierenden.

Im Jahr 2008 wurde für die Prozesse der Lehre eine Peer-Evaluierung durch ACQUIN abgeschlossen. 2009 konnte das QM-System für den Leistungsbereich Internationalisierung durch das AQA-Audit erfolgreich zertifiziert werden. Im Bereich der Weiterbildung wurde der Executive MBA in General Management von der FIBAA re-akkreditiert.

In nächster Zukunft sind die eingesetzten Instrumente zu optimieren und aufeinander abzustimmen, wobei auf Zweckmäßigkeit und Verhältnismäßigkeit geachtet wird.

Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement im Bereich der Lehre

Im Bereich Lehr- und Studienservices finden unterschiedliche Instrumente des Qualitätsmanagements und der Qualitätssicherung Anwendung, im Folgenden sind exemplarisch drei zentrale Instrumente näher beschrieben:

_____ Curriculaevaluierung (ex post)

Im Jahr 2009 wurden an der Karl-Franzens-Universität zwei Curriculaevaluierungen (ex post) mit externen Peers durchgeführt. Dabei wurden das Bachelor- und Masterstudium Musikologie, die die Karl-Franzens-Universität und die Kunstuniversität Graz seit nunmehr drei Studienjahren gemeinsam anbieten, und das Masterstudium Religionswissenschaft – Religion im soziokulturellen Kontext Europas evaluiert. Im Zentrum der Evaluierung standen Empfehlungen in Bezug auf die Zusammenstellung und Auswahl der Studieninhalte und eine Analyse der Studierbarkeit. Die Ergebnisse fließen in die jeweiligen Curricula-Adaptionen ein.

_____ Lehrveranstaltungsevaluierung

Im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluierung werden Lehrveranstaltungen durch die Studierenden und Lehrenden evaluiert. Dabei steht der kompetenzorientierte Ansatz im Vordergrund, welcher die Bologna-Ziele in Bezug auf Studierendenorientierung berücksichtigt. Im Sinne des Bologna-Prozesses Learning Outcomes und Kompetenzen der Studierenden stärker zu fokussieren, wurde an der Universität Graz ein Evaluationskonzept entwickelt, das Grazer Evaluationsmodell des Kompetenzerwerbs (GEKo). Die neue Evaluierung von Lehrveranstaltungen bedeutet eine Abkehr von den herkömmlichen, lehrendenzentrierten Evaluationsmodellen hin zur studierendenzentrierten Perspektive: Der Erwerb von Handlungskompetenz steht im Mittelpunkt. Den Studierenden sollen je nach Lehrveranstaltungstyp Fach-, Methoden-, Sozial-, Personal-, Sprach- und/oder Medienkompetenz vermittelt werden, die mit unterschiedlichen Fragebögen über UNIGRAZonline evaluiert werden. Mit diesem Instrument werden die Studierenden nach der Einschätzung ihres Kompetenzerwerbs in Lehrveranstaltungen befragt.

Nach erfolgreicher Abstimmung mit dem Betriebsrat für das wissenschaftliche Personal konnte die neue Lehrveranstaltungsevaluierung verpflichtend im Rotationsprinzip im WS 2008/09 starten. Die Abteilung Lehr- und Studienservices bietet seit Oktober 2009 eine Podcast-Reihe zum Thema Lehrveranstaltungsevaluierung an der Karl-Franzens-Universität Graz (www.uni-graz.at/lss/podcasts) als Service und Informationsdienstleistung an. Diese soll Lehrenden, Studierenden und dem allgemeinen Universitätspersonal als Unterstützung bei der LV-Evaluierung in UNIGRAZonline dienen. Die Podcasts liefern allgemeine Informationen zur Lehrveranstaltungsevaluierung sowie Schritt-für-Schritt-Anleitungen zur Vorgehensweise in UNIGRAZonline.

_____ Workloadstudie

Im Rahmen der Qualitätssicherung wurden an der Karl-Franzens-Universität Graz unterschiedliche Instrumente zur Evaluierung von Studium und Lehre entwickelt und getestet. Eines dieser Projekte war die Erfassung des studentischen Arbeitspensums, das seinen quantitativen Ausdruck in ECTS-Anrechnungspunkten findet. Im Studienjahr 2008/09 wurde das studentische Arbeitspensum („Workload“) in drei Studien (Bachelorstudien Geschichte, Anglistik/Amerikanistik und Biologie) online erhoben. Das Projekt wurde als Kooperation des Vizerektorats für Studium und Lehre und der HochschülerInnenschaft der Universität Graz

durchgeführt und hat die empirische Überprüfung der ECTS-Zuteilung der einzelnen Lehrveranstaltungen mittels kontinuierlicher Lern- und Studienzeitmessung zum Ziel. Begleitend wurde, um Informationen zum Übergang von Schule zu Universität und zur Studienzufriedenheit zu erlangen, eine qualitative Bachelorbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen fließen u.a. in die Entwicklung und Adaption der Curricula und Lehrveranstaltungen ein (www.uni-graz.at/lss/workload).

Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement im Bereich der Forschung

_____ Forschungsevaluierung

Das Anliegen der Qualitätssicherung in der Forschung hat die Universität Graz bereits seit Jahren mit der Durchführung flächendeckender Forschungsevaluierungen verfolgt. Im Jahre 2009 wurde der zweite Durchgang der Forschungsevaluierung gestartet, in dem die Naturwissenschaftliche und die Katholisch-Theologische Fakultät evaluiert wurden. Die weiteren Evaluierungseinheiten der anderen Fakultäten folgen in den Jahren 2010 bzw. 2011. Das Modell zur Evaluierung der Forschungsleistungen dokumentiert und bewertet dabei nicht nur den Forschungsoutput selbst, sondern unterstützt auch den Strategie- und Profilbildungsprozess (insbesondere Schwerpunktsetzung) sowie eine nachhaltige Qualitätsentwicklung im Sinne einer beratenden Evaluierung.

Die Ergebnisse des transparent gestalteten Evaluationsverfahrens werden im Rahmen von Umsetzungsworkshops mit der Universitäts- und Fakultätsleitung sowie der jeweiligen Evaluierungseinheit diskutiert und konkrete Maßnahmen in internen Zielvereinbarungen beschlossen.

I.12 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Die dem Rektorat zugeordnete Abteilung Presse + Kommunikation umfasst folgende Aufgabenbereiche:

- Koordination und Unterstützung der internen und externen Kommunikation
- Ansprechstelle für MitarbeiterInnen, MedienvertreterInnen und Interessierte
- Bereitstellung von Services und Produkten zur Öffentlichkeitsarbeit
- Aufbereitung von Neuigkeiten und Leistungen in Forschung, Lehre und Administration

Neben der internen und externen Kommunikation universitärer Leistungen und Ereignisse und den ständigen Kontakten zu MedienvertreterInnen werden gezielt aktuelle Forschungsergebnisse aller Fachrichtungen an eine breite Öffentlichkeit kommuniziert. Zudem wird versucht, die zahlreichen von WissenschaftlerInnen individuell gesetzten PR-Aktivitäten zu koordinieren, um ein gemeinsames Auftreten der Universität zu stärken und den Wirkungsgrad der Themen zu erhöhen.

Fokus Wissenschaft und Gesellschaft

Die Karl-Franzens-Universität Graz setzt im Bereich Wissenstransfer besondere Akzente – zum einen, um einen bürgernahen Wissensaustausch zu fördern und die Vorteile von wissenschaftlichen Errungenschaften verständlich der Gesellschaft zu vermitteln und zum anderen, um die Anforderungen der Gesellschaft an die Wissenschaft im universitären Alltag zu verankern. Folgend eine beispielhafte Auflistung von Initiativen der Karl-Franzens-Universität Graz:

_____ Die siebente Fakultät

Das 2008 ins Leben gerufene gesellschaftspolitische Forum der Karl-Franzens-Universität Graz – „die siebente Fakultät“ – soll mit Diskussionsrunden, Vorträgen und Veranstaltungen zu aktuellen Themen die umfassende Bedeutung der Universität für die Gesellschaft und den Standort betonen und stärker fassbar machen. Mit Hilfe von Drittmitteln und Förderungen, wie durch das Wissenschaftsressort des Landes Steiermark, bringt „die siebente Fakultät“ AkteurInnen aus den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft miteinander ins Gespräch, wirft Fragen auf und gibt Antworten. 2009 fanden unter der Dachmarke „die siebente Fakultät“ 13 Veranstaltungen statt. Beim internationalen Wettbewerb der „European Universities Public Relations and Information Officers“ (EUPRIO) für herausragende Kommunikation, Praxis und Arbeit errang „die siebente Fakultät“ den 2. Platz. Der EUPRIO Award wurde am 27. Juni 2009 in Portugal vergeben.

_____ KinderUni Graz

Die Koordinationsstelle der KinderUni Graz ist an der Karl-Franzens-Universität Graz angesiedelt. Das Ziel der KinderUni Graz ist es, Kinder bereits im Volksschulalter für Wissenschaft und Forschung zu begeistern.

Die Karl-Franzens-Universität hat 2009 zwei Vorlesungen für rund 600 Kinder und 45 Workshops für rund 900 SchülerInnen angeboten. Von der Koordinationsstelle der KinderUni Graz wurden außerdem laufend Beratungsgespräche mit LehrerInnen und Eltern geführt sowie zehn Vorlesungen, 50 Workshops und die Sponsionen im Februar und Juni 2009 mit organisiert.

Die KinderUni Graz war 2009 im Rahmen einer internationalen Vernetzung Mentoringpartnerin für die katalanischen Universitäten, deren Kinderuniversität im Herbst 2010 starten soll.

JuniorUni Graz

Im Oktober 2007 startete an der Karl-Franzens-Universität Graz die JuniorUni Graz mit dem Ziel, Jugendliche im Alter von zehn bis 18 Jahren aller Schultypen über Wissensvermittlung hinaus zu eigenständigem Forschen, Entdecken und Experimentieren anzuregen. 1.520 Jugendliche aus der ganzen Steiermark haben die 52 Veranstaltungen während des regulären Studienbetriebs sowie ein ganztägiges Angebot über sechs Wochen während der Sommerferien besucht. Dieses wurde gemeinsam mit den KooperationspartnerInnen TU Graz, Medizinische Universität Graz, Joanneum Research und dem Universitätssportzentrum der Karl-Franzens-Universität Graz organisiert.

Außerdem begleitet die JuniorUni Graz ein „Sparkling Science“-Projekt des „Centrums für jüdische Studien“, welches 2010 seinen Abschluss finden wird.

Montagsakademie

„Bildung für ALLE durch allgemein verständliche Wissenschaft“ – das Motto der Montagsakademie ist gleichzeitig Programm. 60.000 Interessierte haben bereits das kostenlose Angebot der Karl-Franzens-Universität Graz angenommen und bei mittlerweile 109 Vorträgen Einblicke in die moderne, gesellschaftlich relevante Forschung gewonnen. Buchstäblich Grenzen überschreitet die erfolgreiche Veranstaltungsreihe dank innovativer Technologie: 16 Partnereinrichtungen tragen mittels Internet-Übertragung live das Wissen über den Campus hinaus. Die TeilnehmerInnen können mitdiskutieren, die Vorträge sind in einer Sammelbandreihe nachzulesen, im Radio zu hören und stehen auch als Internet-Video zur Verfügung.

Bewusstseinsbildung für Wissenschaft und Forschung

Durch gezielte Maßnahmen wurde in Zusammenarbeit mit allen steirischen Universitäten das Bewusstsein für Forschung und Wissenschaft gefördert. Dieses vom Land Steiermark geförderte Projekt umfasste Berichte in unterschiedlichen Medien, die seitens der Pressestelle aufbereitet wurden.

Lange Nacht der Forschung

Am 7. November 2009 machte die Karl-Franzens-Universität Graz in der Langen Nacht der Forschung an insgesamt sieben Stationen Wissenschaft hautnah erfahrbar. Die BesucherInnen reisten ins Mittelalter, erlebten eine „giftige“ Experimentalvorlesung, blickten wie Galilei in den Himmel, waren den Rätseln alter Schriften auf der Spur, testeten die Muskelmaschine Mensch, schnupperten in die molekulare Küche und erfuhren alles über Sex bei Bakterien. Mit knapp 5.000 BesucherInnen konnte die Universität Graz die Anzahl der Interessierten aus dem Vorjahr verdoppeln. Die Experimentalvorlesung und die Station „Mittelalter“ wurden im Rahmen des LUPE-Awards ausgezeichnet.

Allgemeine PR-Maßnahmen

Presseaussendungen

2009 wurden insgesamt 100 Aussendungen an vorrangig österreichische Medien versandt, als Reaktion auf 96 erfolgten Berichte in den von einem externen Unternehmen beobachte-

ten Medien. Somit fanden 96 % der Aussendungen mediale Beachtung. Insgesamt sind laut Medienbeobachter 565 Artikel auf Grundlage der Presseaussendungen erschienen.

Online Services

- Insgesamt 573 Meldungen wurden im Jahr 2009 als Online-News auf der News-Seite veröffentlicht sowie auf die Startseite der Uni-Homepage verlinkt. Rund 310.000 Zugriffe auf diese Nachrichten wurden verzeichnet.
- Im Oktober 2009 ging die Karl-Franzens-Universität Graz erstmals mit einem eigenen Webradio „on air“. Jeden Montag wird ein neues Programm ins Netz gestellt, das Studierenden, Bediensteten und allen Interessierten Infos und Musik bietet. Präsentiert werden aktuelle Forschungen ebenso wie die verschiedenen Service-Einrichtungen der Universität. Auch junge WissenschaftlerInnen und neue ProfessorInnen kommen zu Wort. Die Musik wird von jungen, zum Teil noch unbekannten KünstlerInnen zur Verfügung gestellt. Die Info-Beiträge können als Stream angehört oder auch auf mp3-Player oder iPods abgespeichert werden.
- Ein 14-tägig per E-Mail versandter Newsletter („uni.news“) informiert die MitarbeiterInnen der Universität Graz über Neuerungen, vor allem aus den Arbeitsbereichen der Universitätsleitung. 2009 sind 22 Ausgaben erschienen.
- Einmal monatlich erhalten alle Studierenden den elektronischen Newsletter „student.news“. Beinhaltet sind wichtige Informationen rund ums Studium, wie neue Angebote, Neuerungen am Campus sowie Hinweise zu Fördermöglichkeiten.
- Online-Veranstaltungskalender: Uni-Angehörige können ihre Veranstaltungen mit Hilfe eines Formulars eingeben. Insgesamt 324 Veranstaltungen wurden 2009 elektronisch verwaltet und redaktionell betreut.
- Der E-Mail-Newsletter „uni.event“ informiert MitarbeiterInnen sowie auf Wunsch auch interessierte Personen außerhalb der Universität einmal wöchentlich über Veranstaltungen an der Karl-Franzens-Universität Graz bzw. Veranstaltungen von Uni-Angehörigen.
- Der E-Mail-Newsletter „student.event“ informiert die Studierenden alle zwei Wochen über studierendenrelevante Veranstaltungen. Die Pressestelle bereitet die Informationen zum Teil redaktionell auf und zeichnet für den Versand verantwortlich.
- Unter dem Motto "Wissen|schafft Wirtschaft" wurde der E-Mail-Newsletter "UNIGRAZ Business News" ins Leben gerufen. Er informiert einmal monatlich über Aktivitäten und Angebote der Universität Graz, die speziell für die Wirtschaft von Interesse sind, sowie über Möglichkeiten einer erfolgreichen Zusammenarbeit. Zielgruppe sind in erster Linie Klein- und Mittelunternehmen, die noch wenig Kontakt zur Universität haben.

Printmedien

- Forschungsmagazin UNIZEIT: Das Forschungsmagazin der Karl-Franzens-Universität Graz erscheint viermal jährlich mit je 32 + 4 Seiten in einer Auflage von jeweils 8.000 Stück. In der Ausgabe 2/2009 erschien zusätzlich eine Beilage des Medienlehrgangs der Universität Graz.
- Die Print-Ausgabe der uni.news, „uni.news.print“, fasst auf zumindest je acht Seiten die wichtigsten Meldungen zusammen und wird viermal jährlich den MitarbeiterInnen-Ausgaben des Magazins UNIZEIT beigeheftet.
- Kleine Zeitung UNI: In enger Kooperation mit der Kleinen Zeitung geben die fünf steirischen Universitäten seit dem Jahr 2004 gemeinsam die „Kleine Zeitung UNI“ heraus. Die Publikation erschien 2009 – wie schon in den Jahren zuvor – viermal jährlich in einer Auflage von etwa 60.000 Stück und ging an alle Studierenden, Uni-MitarbeiterInnen, einen Teil der AbsolventInnen sowie an eine interessierte Öffentlichkeit.

- „facts & figures“: Dieser vierseitige, zweisprachige Folder, der die wichtigsten und aktuellen Zahlen zu Studierenden, AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und Budget liefert, erschien 2009 in einer Auflage von 3.000 Stück.

Veranstaltungen

- Im Rahmen der internen Weiterbildung wurde im Jänner und im Juni 2009 jeweils ein dreistündiges Seminar zu den Grundlagen der Pressearbeit im Wissenschaftsbereich angeboten.
- In Kooperation mit Ao.Univ.-Prof. Dr. Anita Prettenthaler-Ziegerhofer vom Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung lädt die Presse- und Kommunikationsabteilung regelmäßig im Rahmen der Initiative „Science goes public“ zu einem Gespräch mit JournalistInnen. 2009 fand ein Gespräch mit Roland Reischl, Chefredakteur der Woche Graz, statt.

PR-Produkte

Mit Hilfe von SponsorInnen wurden im Jahr 2009 folgende Produkte hergestellt: ein Taschenkalender (10.000 Stück), ein Schreibblock (10.000 Stück), ein Kugelschreiber (10.000 Stück) sowie die Faltnappe (10.000 Stück) und die Image-Broschüre der Universität Graz in einer überarbeiteten Neuauflage (10.000 Stück). Darüber hinaus wurde erstmals ein Uni-Poster (200 Stück) produziert. Die genannten Produkte stehen den MitarbeiterInnen der Universität zur Gestaltung von Veranstaltungen kostenlos zur Verfügung.

I.13 Preise und Auszeichnungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

Univ.-Prof. Dr. **Rudolf Bauer**, Leiter des Instituts für Pharmazeutische Wissenschaften, wurde für die Funktionsperiode von März 2009 bis März 2012 wieder in den Beirat für Traditionelle Asiatische Medizin im Bundesministerium für Gesundheit berufen.

Mag. **Martina Blunder**, Dissertantin am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften, wurde für ihre Forschungen im Rahmen ihrer Doktorarbeit am 26. Mai 2009 in Madrid mit dem „Exxentia International Award für Angewandte Forschung in Phytotherapie und Ernährung“ in der Kategorie NachwuchswissenschaftlerInnen ausgezeichnet.

Neun JubilarInnen wurden am 3. Juni 2009 von Rektor Alfred Gutschelhofer und Vizerektor Martin Polaschek im Rahmen der Goldenen Promotion in der Aula geehrt: **Peter Böck** (ehemals im Vorstand und Aufsichtsrat bei Kastner & Öhler), **Gottfried Eisenberger**, **Brigitte Friedrich**, **Franz Gollenz**, **Herbert Hausmaninger**, **Artur Karisch**, **Gerold Ortner** (Honorarkonsul von Polen sowie von 1995 bis 1998 steirischer Landesamtsdirektor), **Norbert Pucker** und **Rudolf Wiespointner** (ehemaliger Direktor der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG) erlangten vor fünfzig Jahren ihre Doktorwürde.

O.Univ.-Prof. Dr. **Christian Brünner** vom Institut für Österreichisches, Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre wurde zum Corresponding Member for Section Four „Social Sciences“ of the International Academy of Astronautics gewählt.

Insgesamt 120.000 Euro wurden am 7. Oktober 2009 an fünf junge ForscherInnen der Universität Graz überreicht. Die Steiermärkische Sparkasse und der Universitätsrat greifen den DoktorandInnen **Barbara Derler**, **Patricia Krenn**, **Vilson Markovic**, **Silke Rüniger** und **Barbara Wilfling** in Form von Stipendien zu je 24.000 Euro zwei Jahre lang finanziell unter die Arme.

Das gesellschaftspolitische Forum der Karl-Franzens-Universität Graz „**die siebente Fakultät**“ errang beim internationalen Wettbewerb der „European Universities Public Relations and Information Officers“ (EUPRIO) für herausragende Kommunikation, Praxis und Arbeit den 2. Platz. Der EUPRIO Award wurde am 27. Juni 2009 in Portugal vergeben.

Dr. **Eva Maria Eberl** vom Institut für Anglistik erhielt für ihre Dissertation den „Josef Krainer-Förderungspreis 2009“.

Univ.-Prof. Dr. **Klaus-Dieter Ertler** vom Institut für Romanistik wurde in Québec zum Präsidenten des International Council for Canadian Studies (ICCS) / Conseil international d'Etudes canadiennes (CIEC) ernannt. Er wird dem Vorstand bis 2012 angehören.

Priv.-Doz. Dr. **Andreas Fink** vom Institut für Psychologie wurde für seine Publikation „The creative brain: Investigation of brain activity during creative problem solving by means of EEG and fMRI“ am 18. März 2009 mit dem INGEst.-Forschungspreis 2008 ausgezeichnet. Vom Berufsverband Österreichischer PsychologInnen wurde Fink für seine innovative Habilitation mit dem Psychologiepreis 2009 ausgezeichnet.

Der Beitrag von Univ.-Prof. Dr. **Thomas Foscht**, Leiter des Instituts für Marketing, **Johannes Flecker**, Prof. Dr. Cesar Maloles und Prof. Dr. Bernhard Swoboda „Using Music to

Create and Enhance Brand Personality“ wurde bei der Marketing Educators' Conference der American Marketing Association mit dem Best Paper Award ausgezeichnet. Der Beitrag „The impact of culture on brand perceptions: A six-nation study“ des Autorenteam Foscht, Maloles, Swoboda und Prof. Dr. Dirk Morschett wurde als Highly Commended Award Winner im Literati Network Awards for Excellence 2009 ausgewählt.

Dr. **Martina Fürst** vom Institut für Philosophie erhielt für ihre Dissertation den „Josef Krainer-Förderungspreis 2009“.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Michael Hintermüller** vom Institut für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen wurde in die Junge Kurie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Der ungarische Honorarkonsul Mag. Rudi Roth verlieh am 24. Juni 2009 an der Universität Graz gemeinsam mit Vizerektorin Roberta Maierhofer Stipendien in der Gesamthöhe von 6.700 Euro an sieben Studierende, die sich in ihrer Diplom- beziehungsweise Masterarbeit mit dem Themenkreis Ost- und Südosteuropa beschäftigen. Die PreisträgerInnen sind **Florian Hofer, Zlatan Jasarevic, Amira Kosovic, Gladiola Kraja, Vedran Obradovic, Maja Pudar** und **Aida Sultanovic**.

Univ.-Prof. Dr. **Stefan Karner** vom Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte wurde im Mai 2009 das Ehrenzeichen in Gold seiner Heimatstadt Völkermarkt verliehen. Am 2. Juli 2009 erhielt Karner als Moderator der Kärntner Konsensgruppe den „Europäischen Bürgerpreis“ des EU-Parlaments für sein Engagement zur Lösung des Kärntner Minderheitenkonfliktes und zur Klärung der Ortstafelfrage. Am 20. Oktober 2009 bekam er den Kulturpreis der Stadt Villach sowie am 2. Dezember 2009 den mit 15.000 Euro dotierten Verfassungspreis des Forums Verfassung.

Mag. **Matthias C. Kettemann** vom Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen erhielt das „J. William Fulbright-Stipendium“ und das „Frank Boas Scholarship for International Legal Studies at the Harvard Law School“.

Mag. **Nadja Kozel** vom Institut für Psychologie wurde für ihre Diplomarbeit „Neurophysiologische Validierung von Lese-Rechtschreibtrainingsprogrammen“ am 18. März 2009 mit dem INGE-St.-Forschungspreis 2008 ausgezeichnet.

Dr. **Anna Maria Köck**, Psychologie-Absolventin der Universität Graz, erhielt am 4. Mai 2009 im Rahmen der Verleihung des Universitätsforschungspreises der Industrie einen Anerkennungspreis.

Dr. **Emma Lantschner** vom Kompetenzzentrum Südosteuropa erhielt für ihre Dissertation den „Josef Krainer-Förderungspreis 2009“.

Ao.Univ.-Prof. i.R. Dr. **Grigorios Larentzakis** vom Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie erhielt den Abt-Emmanuel-Heufelder-Preis 2009 der Benediktinerabtei Niederaltaich.

O.Univ.-Prof. Dr. **Franz Marhold**, Leiter des Instituts für Arbeitsrecht und Sozialrecht, wurde mit Wirkung vom 1. Juli 2009 für eine Funktionsperiode von drei Jahren zum Mitglied des Fachhochschulrates ernannt.

O.Univ.-Prof. Dr. **Bernhard-Michael Mayer** vom Institut für Pharmazeutische Wissenschaften erhielt am 16. Oktober 2009 den mit 15.000 Euro dotierten Erwin-Schrödinger-Preis der

Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Biochemie und Pharmakologie von Stickoxiden sowie deren Biosynthese.

Das integrative Bildungsprojekt „**Megaphon-Uni**“ wurde von Landesrätin Bettina Vollath mit dem „Preis des Landes Steiermark für lebensbegleitendes Lernen“, dotiert mit 4.000 Euro, ausgezeichnet.

Dr. **Nora Melzer-Azodanloo** vom Institut für Arbeitsrecht und Sozialrecht erhielt am 20. März 2009 den dritten Preis im Rahmen des von Impuls Styria vergebenen „Energie Innovationspreises“.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Roland Mestel** vom Institut für Banken und Finanzierung erhielt für die Monographie „Handelsvolumen auf Aktienmärkten“ am 10. September 2009 den dritten Kapitalmarktpreis der Österreichischen Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management in Wien.

Dr. **Viktor Obendrauf**, Leiter des Fachdidaktikzentrums für Chemie, erhielt Mitte Jänner 2009 auf der Konferenz „PACCON 2009“ in Thailand für seinen Experimentalvortrag von der thailändischen Prinzessin und Chemikerin Chulabhorn Mahidol eine Auszeichnung überreicht.

Für seine Experimentalvorlesung in der Langen Nacht der Forschung am 7. November 2009 erhielt Obendrauf den 2. Preis beim LUPE-Award, dotiert mit 1.000 Euro.

Ass.-Prof. Dr. **Stefan Palan** vom Institut für Banken und Finanzierung wurde für seine Dissertation „Rationality and Efficiency in Experimental Asset Markets“ am 10. September 2009 der zweite Kapitalmarktpreis der Österreichischen Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management in Wien verliehen.

Ao.Univ.-Prof. i. R. Dr. **Peter Payer**, mehr als zwanzig Jahre lang ehrenamtlich als Leiter des Studienberechtigungslehrgangs tätig, wurde für die besonderen Verdienste um die Karl-Franzens-Universität vom Senat mit der Pro-Meritis-Medaille in Silber ausgezeichnet, die Studien-Vizekanzler Ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek am 16. November 2009 im Rahmen eines Festaktes in der Aula überreichte.

Em.Univ.-Prof. Dr. **Götz Pochart** vom Institut für Kunstgeschichte erhielt am 16. Oktober den mit 15.000 Euro dotierten Wilhelm-Hartel-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für seine hervorragenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Kunsttheorie und Ästhetik.

Mag. **Birgit Poller** vom Institut für Pharmazeutische Wissenschaften erhielt für die phytochemische Aufklärung der Zusammensetzung der Wurzeln des stimmungsaufhellenden Johanniskrauts *Hypericum perforatum* den Madaus-Preis 2009 zur Förderung der Phytopharmakaforschung in Österreich.

Univ.-Prof. Dr. **Magdalena Pöschl** vom Institut für Österreichisches, Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre wurde zum Mitglied der Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt ernannt.

Mag. **Dagmar Probst**, Dissertantin am Institut für Kunstgeschichte, wurde am 10. November 2009 in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für ihr Dissertationsprojekt „Der Einfluss des Deutsch-Venezianers Johann Carl Loth (1632–1698) auf die österreichische

Barockmalerei“ mit dem mit 18.000 Dollar dotierten Bader-Preis für Kunstgeschichte 2009 ausgezeichnet.

Univ.-Prof. Dr. **Reinhard Rack** vom Institut für Österreichisches, Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre wurde von Landeshauptmann Franz Voves am 16. Dezember 2009 mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen für seine Verdienste um Wirtschaft und Lehre geehrt.

Mag. **Johanna Rainer**, Dr. **Jasmine Wagner** und Mag. **Désirée Wieser**, Absolventinnen der Universität Graz, erhielten einen von der Gesellschaft der Freunde des Kunsthistorischen Instituts gestifteten Kunstgeschichte-Leistungspreis.

Em.O.Univ.-Prof. Dr. **Ludwig Reich** vom Institut für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen erhielt im Juni 2009 das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Weiters wurde von der Internationalen Astronomischen Union der Kleine Planet Nr. 29185 nach ihm benannt.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Kurt Remele** vom Institut für Ethik und Gesellschaftslehre wurde zum Fellow des „Oxford Centre for Animal Ethics“ ernannt.

Mag. **Sabine Schnepfleitner** und Mag. **Tanja Baumgartner** vom alumni UNI graz erhielten am 20. März 2009 den ersten Preis im Rahmen des von Impuls Styria vergebenen „Energie Innovationspreises“ für ein Konzept zu einem Energiesparmodell an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Dr. **Thomas Schoditsch** vom Institut für Zivilrecht wurde für seine Dissertation „Der einseitig erklärte Eigentumsvorbehalt im ABGB“ im Juni 2009 mit dem Walther-Kastner-Preis ausgezeichnet, dem von der Vereinigung der österreichischen Banken und Bankiers verliehenen renommiertesten Preis im österreichischen Bankrecht.

Die **Station „Mittelalter“** der Karl-Franzens-Universität Graz in der Langen Nacht der Forschung am 7. November 2009 wurde beim LUPE-Award mit dem 5. Preis, dotiert mit 500 Euro, ausgezeichnet.

O.Univ.-Prof. Dr. **Gerhard Thür** vom Institut für Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Neuere Privatrechtsgeschichte wurde im Mai 2009 von der Universität Athen zum Ehrendoktor ernannt.

Univ.-Prof. Dr. **Rudolf Zechner** vom Institut für Molekulare Biowissenschaften wurde für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Lipid-Forschung von der European Federation for the Science and Technology of Lipids (Euro Fed Lipid) mit dem European Lipid Science Award 2009 ausgezeichnet.

B. Kennzahlen-Teil

Wissensbilanz 2009 - Kennzahlenübersicht



Nr.	Kennzahl	Wert 2009	Änderung zum Vorjahr (2009 zu 2008)	Frauenanteil 2009	Anmerkung
II.1.1 a	Personal (Köpfe)	3.593	2%	52%	
II.1.1 b	Personal (VZÄ)	2.119,90	1%	50%	
II.1.2	Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse	18	0%	44%	
II.1.3	Anzahl der Berufungen an die Universität	26	86%	35%	
II.1.4	Anzahl der Berufungen von der Universität	1	-67%	0%	
II.1.5	Anzahl wissenschaftliches Personal mit Auslandsaufenthalt	246	8%	36%	
II.1.6	Anzahl incoming Personen im wissenschaftlichen Bereich	582	31%	30%	
II.1.7	Anzahl Personen, die an Weiterbildungsprogrammen teilnehmen	875	7%	75%	
II.2.1	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung	€ 337.858	4%		
II.2.2	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre	€ 209.627	25%		
II.2.3	Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen	94	-2%	83%	
II.2.4	Personen in Einrichtungen für beh. Studierende	40	14%	75%	
II.2.5	Aufwendungen Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen	€ 124.957	-30%		
II.2.6	Aufwendungen für Vereinbarkeit von Beruf und Studium für Frauen und Männer	€ 182.069	-66%		2008: Kindergarten Umbau
II.2.7	Kosten für online Forschungsdatenbanken	€ 415.831	19%		
II.2.8	Kosten für wissenschaftliche Zeitschriften	€ 1.890.008	-4%		
II.2.9	Aufwendungen für Großgeräte im F&E Bereich	€ 1.868.775	Vorjahr 0		
II.2.10	Einnahmen aus Sponsoring	€ 2.145.012	40%		
II.2.11	Nutzfläche	127.024	3%		
II.3.1	Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder GutachterInnen in externen Berufungs- und Habilitationskomm. tätigen Personen	29	12%	28%	Selbstangabe der WissenschaftlerInnen
II.3.2	Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	573	15%		
II.3.3	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	250	36%	24%	Selbstangabe der WissenschaftlerInnen
II.3.4	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien	325	23%	34%	Selbstangabe der WissenschaftlerInnen
II.3.5	Anzahl Entlehnungen	511.222	-2%		
II.3.6	Aktivitäten UB	581	2%		
III.1.1	Zeitvolumen Lehre (VZÄ)	284,4	10%	37%	
III.1.2	Anzahl der eingerichteten Studien	101	4%		
III.1.3	Durchschnittliche Studiendauer	keine Gesamtstudiendauer (BA, MA, Dipl.) möglich			
III.1.4	Erfolgsquote	52%	-9%		
III.1.5	Anzahl Studierende	25.724	13%	61%	
III.1.6	Prüfungsaktive Studierende	16.654	10%	64%	2009: eigene Berechnungen
III.1.7	Anzahl der ordentlichen Studien	33.263	3%	60%	
III.1.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen, outgoing	377	-18%	69%	
III.1.9	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen, incoming	329	-3%	65%	
III.1.10	Anzahl der Zulassungen ohne öst. Abschluss	69	17%	59%	
III.1.11	Anzahl der internationalen Joint Degree/Double Degree Programme	6	50%		
III.1.12	Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich	nicht im Detail erhoben	Vorjahreswert: € 2.001.543,91		
III.2.1	Zuordnung des F&E Personals zu Wissenschaftszweigen - (1) Naturwissenschaften - (3) Humanmedizin (Pharmazie) - (5) Sozialwissenschaften - (6) Geisteswissenschaften	35% 5% 33% 27%	33% 4% 37% 26%	Ges: 51% 38% 64% 50% 65%	
III.2.2	Anzahl der laufenden drittfinitzierten F&E Projekte	437	2%		
III.2.3	Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und extern evaluierten F&E Projekte	8	167%		
III.2.4	Anzahl der ForschungsstipendiatInnen	ÖAD: 68	-4%	34%	2008+2009: nur ÖAD
III.2.5	Anzahl der über F&E-Projekte drittfinitzierten WissenschaftlerInnen/KünstlerInnen	622	9%	50%	
III.2.6	Anzahl Doktoratsstudien	2.600	36%	59%	
III.2.7	Anzahl der TeilnehmerInnen an PhD Doktoratsstudien	nicht mehr zu berichten!			
III.2.8	Anzahl der Doktoratsstudierenden mit FH Abschluss	72	29%	61%	
IV.1.1	Anzahl der Studienabschlüsse	2.483	-3%	65%	
IV.1.2	Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während Studium	518	12%	66%	
IV.1.3	Absos in der Weiterbildung nur ULG	86	59%	67%	
IV.1.4	Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb vorgesehener Studiendauer inklusive Toleranzsemester	820	1%	68%	
IV.2.1	Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien	194	8%	48%	
IV.2.2	Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	3.443	-3%		Selbstangabe der WissenschaftlerInnen
IV.2.3	Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter	2.075	6%	31%	Selbstangabe der WissenschaftlerInnen
IV.2.4	Anzahl Patente	2	Vorjahr 0		
IV.2.5	Einnahmen aus F&E Projekten gemäß §26 und §27 UG	€ 19.675.581	8%		

II. Intellektuelles Vermögen

II.1 Humankapital

II.1.1 Personal

Stichtag 31.12.2009	bereinigte Kopfbzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstler. Personal gesamt ¹	1210	1404	2614	532,0	761,9	1293,9
ProfessorInnen ²	31	116	147	30,5	113,1	143,6
AssistentInnen u. sonst. wiss./künstler. Personal ³	1180	1289	2469	501,5	648,8	1150,3
davon DozentInnen ⁴	47	167	214	44,5	163,4	207,9
davon über F&E-Projekte drittfin. MitarbeiterInnen ⁵	226	237	463	151,5	160,9	312,4
Allgemeines Personal gesamt ⁶	672	337	1009	530,1	296,0	826,0
Insgesamt⁷	1864	1729	3593	1062,0	1057,9	2119,9

Stichtag 31.12.2008	bereinigte Kopfbzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstler. Personal gesamt ¹	1157	1406	2563	510,9	766,1	1277,0
ProfessorInnen ²	22	113	135	21,5	110,1	131,6
AssistentInnen u. sonst. wiss./künstler. Personal ³	1136	1294	2430	489,4	656,1	1145,4
davon DozentInnen ⁴	47	174	221	43,5	169,9	213,3
davon über F&E-Projekte drittfin. MitarbeiterInnen ⁵	229	239	468	156,3	172,2	328,5
Allgemeines Personal gesamt ⁶	649	332	981	517,4	296,1	813,5
Insgesamt⁷	1789	1724	3513	1028,3	1062,2	2090,5

Stichtag 31.12.2007	bereinigte Kopfbzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstler. Personal gesamt ¹	993	1242	2235	408,5	655,0	1063,5
ProfessorInnen ²	25	116	141	24,5	113,0	137,5
AssistentInnen u. sonst. wiss./künstler. Personal ³	969	1127	2096	384,0	542,0	926,0
davon DozentInnen ⁴	42	176	218	39,7	173,1	212,8
davon über F&E-Projekte drittfin. MitarbeiterInnen ⁵	154	187	341	117,9	140,6	258,5
Allgemeines Personal gesamt ⁶	700	424	1124	550,1	358,5	908,7
Insgesamt⁷	1675	1650	3325	958,6	1013,5	1972,1

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

2 Verwendungen 11, 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

3 Verwendungen 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

5 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

6 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

7 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 25, 30, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Interpretation: Beim gesamtuniversitären Personalstand der Universität Graz lässt sich eine Steigerung von 1,4 % (+30 VZÄ) erkennen.

Im Bereich der ProfessorInnen ist 2009 im Vergleich zum Vorjahr mit plus 9 % (VZÄ und Köpfe) die größte Steigerung zu verzeichnen, wobei hier der Frauenanteil um 42 % (VZÄ) gestiegen ist; dies entspricht einem Plus an neun Professorinnen.

Die Gruppe der DozentInnen ist gesamt gesehen um 3 % (VZÄ und Köpfe) vermindert, wobei der Frauenanteil um 2 % (VZÄ) gestiegen ist. Der Anteil der Frauen beträgt in dieser Gruppe gut 22 % (VZÄ und Köpfe) und ist tendenziell steigend (2008: rund 20 %).

Bei den drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen MitarbeiterInnen ist ein Minus von 5 % (VZÄ) bzw. 1 % (Köpfe) zu erkennen, wobei der männliche Anteil stärker gesunken ist (-7 % VZÄ).

Insgesamt ist der Wissenschaftsbereich nach wie vor männlich dominiert; allerdings ist zu erkennen, dass das Verhältnis im Bereich der AssistentInnen und dem sonstigen wissenschaftlichen Personal relativ ausgewogen ist. Im Bereich der ProfessorInnen ist der Frauenanteil auffallend steigend. Das gesamte wissenschaftliche Personal hat eine Steigerung von

1 % (VZÄ) bzw. 2 % (Köpfe) zu verzeichnen. Insgesamt stellt sich das Geschlechterverhältnis des wissenschaftlichen Personals wie folgt dar: 46 % Frauen zu 54 % Männer (Köpfe) bzw. 41 % Frauen zu 59 % Männer (VZÄ) – dies deutet auch auf eine höhere Teilzeitquote bei Frauen hin.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtzahl des allgemeinen Personals um 2 % (VZÄ) bzw. um 3 % (Köpfe) im Jahr 2009 gestiegen. Der Frauenanteil ist in diesem Bereich deutlich höher als der Männeranteil und stellt sich wie folgt dar: 67 % Frauen zu 33 % Männer (Köpfe) bzw. 64 % Frauen zu 36 % Männer (VZÄ).

Bei dieser Kennzahl lässt sich im Vergleich der Jahre 2008 und 2009 erkennen, dass die Köpfe im Verhältnis zu den Vollzeitäquivalenten sowohl im wissenschaftlichen als auch im allgemeinen Bereich stärker gestiegen (Steigerung der Köpfe um 2,3 %) sind. Dies zeigt weiterhin eine Tendenz zum vermehrten Einsatz von Teilzeitkräften.

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschaftszweig	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1	5	6	1	6	7	1	2	3
11 Mathematik, Informatik	0	0	0	0	3	3	0	0	0
12 Physik, Astronomie	1	1	2	0	1	1	0	0	0
13 Chemie	0	1	1	0	0	0	0	0	0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0	3	3	1	2	3	1	2	3
15 Geologie, Mineralogie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
16 Meteorologie, Klimatologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
18 Geographie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwiss.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3 HUMANMEDIZIN	0	1	1	0	0	0	0	1	1
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	1	1	0	0	0	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	6	3	9	2	3	5	3	4	7
52 Rechtswissenschaften	1	0	1	0	0	0	0	0	0
53 Wirtschaftswissenschaften	1	1	2	1	0	1	1	3	4
54 Soziologie	1	0	1	0	1	1	1	0	1
55 Psychologie	2	1	3	1	1	2	1	1	2
56 Raumplanung	0	0	0	0	0	0	0	0	0
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1	1	2	0	1	1	0	0	0
59 Sonstige Sozialwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	1	1	2	2	4	6	3	0	3
61 Philosophie	0	1	1	0	0	0	0	0	0
64 Theologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
65 Historische Wissenschaften	0	0	0	1	3	4	1	0	1
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	1	0	1	1	1	2	2	0	2
68 Kunstwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	8	10	18	5	13	18	7	7	14

Interpretation: Im Vergleich zum Jahr 2008 ist die Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen) gleich geblieben. Der Anteil der Frauen ist von 28 % im Jahr 2008 auf 44 % im Jahr 2009 deutlich gestiegen. Im Bereich der Sozialwissenschaften ist die Zahl der erteilten Lehrbefugnisse mit neun Habilitationen am höchsten, gefolgt von den Naturwissenschaften mit sechs erteilten Lehrbefugnissen. Im Bereich der Sozialwissenschaften ist zudem der Frauenanteil doppelt so hoch wie der Männeranteil. Die Gesamtzahl der Habilitationen verteilt sich im Jahr 2009 auf elf Wissenschaftszweige; im Jahr 2008 waren es neun.

II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

2009 Wissenschaftszweig	Herkunftsuniversität / vorherige DienstgeberIn	befristet			unbefristet			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		0,5	1	1,5	0	3	3	0,5	4	4,5
13 Chemie		0	0	0	0	0,5	0,5	0	0,5	0,5
14 Biologie		0	0	0	0	1,5	1,5	0	1,5	1,5
18 Geographie		0	1	1	0	1	1	0	2	2
19 Sonst. u. interdisziplin. Nawi		0,5	0	0,5	0	0	0	0,5	0	0,5
3 HUMANMEDIZIN		1	0	1	0	0	0	1	0	1
33 Pharmazie		1	0	1	0	0	0	1	0	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		1,5	4	5,5	2	6	8	3,5	10	13,5
52 Rechtswissenschaften		0	1	1	0	0	0	0	1	1
53 Wirtschaftswissenschaften		1,5	0	1,5	1	4	5	2,5	4	6,5
55 Psychologie		0	1	1	1	2	3	1	3	4
58 Pädagogik, Erziehungswiss.		0	2	2	0	0	0	0	2	2
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		2	1	3	2	2	4	4	3	7
61 Philosophie		0	0	0	0	2	2	0	2	2
64 Theologie		1	0	1	0	0	0	1	0	1
65 Geschichte		0	1	1	1	0	1	1	1	2
66 Sprachwissenschaften		1	0	1	1	0	1	2	0	2
Insgesamt	national	2	5	7	1	3	4	3	8	11
	EU	1	1	2	3	6	9	4	7	11
	Drittstaaten	2	0	2	0	2	2	2	2	4
	Gesamt	5	6	11	4	11	15	9	17	26

2008 Wissenschaftszweig	Herkunftsuniversität / vorherige DienstgeberIn	befristet			unbefristet			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		0	1	1	0	1	1	0	2	2
15 Geologie, Mineralogie		0	1	1	0	1	1	0	2	2
3 HUMANMEDIZIN		0	0	0	0	1	1	0	1	1
33 Pharmazie		0	0	0	0	1	1	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		0	4	4	0	3	3	0	7	7
52 Rechtswissenschaften		0	2	2	0	1	1	0	3	3
53 Wirtschaftswissenschaften		0	0	0	0	2	2	0	2	2
55 Psychologie		0	2	2	0	0	0	0	2	2
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		0	0	0	1	3	4	1	3	4
65 Geschichte		0	0	0	0	1	1	0	1	1
66 Sprachwissenschaften		0	0	0	1	1	2	1	1	2
68 Kunstwissenschaften		0	0	0	0	1	1	0	1	1
Insgesamt	national	0	3	3	0	3	3	0	6	6
	EU	0	2	2	1	4	5	1	6	7
	Drittstaaten	0	0	0	0	1	1	0	1	1
	Gesamt	0	5	5	1	8	9	1	13	14

2007 Wissenschaftszweig	Herkunftsuniversität / vorherige DienstgeberIn	befristet			unbefristet			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		0	0	0	0	1	1	0	1	1
14 Biologie		0	0	0	0	1	1	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		0	3	3	1	1	2	1	4	5
52 Rechtswissenschaften		0	1	1	0	1	1	0	2	2
55 Psychologie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
58 Pädagogik, Erziehungswiss.		0	2	2	0	0	0	0	2	2
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		0	0	0	1	1	2	1	1	2
64 Theologie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
65 Geschichte		0	0	0	0	0,2	0,2	0	0,2	0,2
66 Sprachwissenschaften		0	0	0	0	0,8	0,8	0	0,8	0,8
Insgesamt	national	0	3	3	1	2	3	1	5	6
	EU	0	0	0	1	1	2	1	1	2
	Drittstaaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamt	0	3	3	2	3	5	2	6	8

Interpretation: Im Jahr 2009 wurden insgesamt 26 Professuren neu besetzt, dabei wurden 17 Berufungsverfahren nach § 98 UG 2002 und neun Berufungsverfahren nach § 99 UG 2002 abgewickelt. Es wurden neun Frauen und 17 Männer berufen. Der Frauenanteil an den Berufungen ist mit 35 % im Jahr 2009 im Vergleich zum Jahr 2008 mit 7 % deutlich gestiegen.

gen. Die meisten Berufungen haben im Bereich der Sozialwissenschaften, gefolgt von den Geisteswissenschaften stattgefunden. Der Frauenanteil im Bereich der Geisteswissenschaften ist mit 57 % höher als der Männeranteil.

Betrachtet man die gesamten Berufungsverfahren, so zeigt sich bereits bei den Bewerbungen der immer noch niedrige Frauenanteil, dieser lag bei den Verfahren nach § 98 UG 2002 bei durchschnittlich 25 %, bei nach § 98 UG 2002 abgewickelten Berufungsverfahren bei durchschnittlich 27 %.

25 % der Einladungen zu Berufungsvorträgen bei § 98 UG 2002-Verfahren ergingen an Bewerberinnen. In den Dreivorschlägen lag der Anteil an Frauen bei 29 %, der Anteil bei den Besetzungen der Professuren lag schlussendlich ebenfalls bei 29 %. Von den insgesamt 17 Berufungskommissionen der § 98 UG 2002-Verfahren hatten sechs Kommissionen nur Männer im Dreivorschlag, acht Kommissionen nahmen zumindest eine Frau in den Dreivorschlag auf und nur einmal wurden nur Frauen gereiht (Zweivorschlag). Der dritte Platz in der Reihung führte nie zu einer Berufung. Die berufenen Frauen waren immer entweder Erst- oder Zweitgereichte. Jene zwölf Verfahren, bei denen Männer berufen wurden, zeigten von der Bewerbung bis zum Dreivorschlag einen Frauenanteil von rund 20 %. Bei den fünf Verfahren, die die Berufung einer Frau zur Folge hatten, waren Frauen mit 40 % bei den Bewerbungen und Einladungen sowie 50 % bei den Dreivorschlägen durchgehend präsenter. Ab einem Anteil von 30 % bei Bewerbungen steigen die Chancen von Frauen berufen zu werden deutlich. Deutlicher Nachholbedarf besteht bei der Bestellung von Gutachterinnen; bei internen GutachterInnen lag der Frauenanteil bei 25 %, bei externen Gutachterinnen lediglich bei 15 %.

Der Frauenanteil bei den Besetzungsvorschlägen im Rahmen von nach § 99 UG 2002 durchgeführten Verfahren lag bei 42 %. Berufen wurden vier Frauen und fünf Männer, dies entspricht einem Frauenanteil von 44 %. Bei jenen Verfahren, bei denen Männer berufen wurden, lag der Frauenanteil bei den Bewerbungen und im Besetzungsvorschlag bei rund 15 %. Hingegen hatten Verfahren, die die Berufung einer Frau zur Folge hatten, bei den Bewerbungen im Durchschnitt einen Frauenanteil von gut 40 %, bei den Besetzungsvorschlägen sogar von 77 %.

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

2009	Standort der Zieluniversität	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftszweig				
1 NATURWISSENSCHAFTEN		0	1	1
11 Mathematik	EU	0	1	1
Insgesamt	national	0	0	0
	EU	0	1	1
	Drittstaaten	0	0	0
	Gesamt	0	1	1
2008		Frauen	Männer	Gesamt
	Gesamt	0	3	3
2007		Frauen	Männer	Gesamt
	Gesamt	1	3	4

Interpretation:

Im Jahr 2009 gibt es eine gemeldete Berufung von der Universität Graz. Da es keine Verpflichtung zur Bekanntgabe dieser Daten gibt, ist keine Interpretation möglich.

II.1.5. Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Gastlandkategorie	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
EU	57	88	145	53	87	140	57	81	138
Drittstaaten	32	69	101	27	61	88	35	65	100
Insgesamt	89	157	246	80	148	228	92	146	238

Interpretation: Zum Vergleichsjahr 2008 konnte die Zahl der Bediensteten, die einen Lehr- oder Forschungsaufenthalt im Ausland absolviert haben, um knapp 8 % gesteigert werden. Auffallend ist, dass die Mobilitäten in den EU-Raum nur eine geringe Steigerung aufweisen, jedoch in Drittstaaten immer häufiger werden. So nehmen diese bereits 15 % ein.

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals

Herkunftsland der Einrichtung	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
EU	92	223	315	51	121	172	64	113	177
Drittstaaten	85	182	267	91	181	272	41	96	137
Insgesamt	177	405	582	142	302	444	105	209	314

Interpretation: Zum Vergleichsjahr 2008 konnte die Zahl um über 30 % gesteigert werden. Die meisten Mobilitäten sind auf Forschungs- und Lehraufenthalte zurückzuführen, gefolgt von den Bereichen Networking und Kooperationsanbahnungen. Durch die verbesserte Erhebung der Daten wird deutlich, dass die Incomings im Bereich Sommerschulen fast ein Drittel des Bereiches Lehre ausmachen. Auffallend ist, dass die Mobilitäten aus dem EU-Raum gestiegen sind. Der Frauenanteil ist mit knapp 30 % in etwa gleich geblieben.

II.1.7. Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Verwendungskategorie	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches Personal	345	137	482	295	132	427	330	86	416
allgemeines Universitätspersonal	310	83	393	305	82	387	188	102	290
Insgesamt	655	220	875	600	214	814	518	188	706

Interpretation: Bei dieser Kennzahl wurden alle Doppelnennungen ausgenommen, um die reine Personenanzahl abzubilden. Im Vergleich zum Jahr 2008 hat sich die Anzahl der Personen, die an zumindest einer Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen haben, wiederum erhöht. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem und allgemeinem Universitätspersonal hat sich 2009 im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verändert.

Das Geschlechterverhältnis insgesamt ist im Vergleich zu den Vorjahren nahezu gleich geblieben (der Frauenanteil ist leicht gestiegen) und liegt bei 3:1 (Frauen zu Männer). Die auffallend höhere Frauenanzahl legt nahe, dass Frauen häufiger an Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen, denn das Geschlechterverhältnis ist gesamtuniversitär in Bezug auf den Personalstand nahezu ausgewogen.

Bei den internen Weiterbildungsmaßnahmen werden die Weiterbildungsangebote der Personalentwicklung und von Uni for Life, die EDV-Kurse des ZID, die Angebote von Treffpunkt Sprachen sowie jene der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung erfasst. Hinzu kommen externe Weiterbildungen, die im Performance Record selbst erfasst werden.

II.2 Strukturkapital

II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung

	2009	2008	2007
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in EURO	337.858,17	323.675,51	301.737,44

Interpretation: Die Kennzahl enthält die Hälfte der Personal- und Sachkosten der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, derjenigen Einrichtung, die zusammen mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen für die Koordination von Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung zuständig ist (UOG, § 19, Abs. 7). Die andere Hälfte der angeführten Kosten wird dem Arbeitsbereich und somit der Kennzahl „Aufwendungen für Genderspezifische Lehre und Forschung“ zugerechnet.

Daneben enthält die Kennzahl die Aufwendungen für Personal und Sachkosten des Büros des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen. Nicht numerisch erfasst werden können die Leistungen, die die Mitglieder des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sowie des wissenschaftlichen Beirats der Koordinationsstelle in Ausübung ihrer Funktion im Rahmen ihrer Dienstpflichten erbringen.

Weiters werden unter der Kennzahl II.2.1. die Kosten für Maßnahmen aus dem Bereich Chancengleichheit von Frauen und Männern angeführt. Einerseits sind hier Kosten für gleichstellungsbezogene Personalentwicklung enthalten, die in Kooperation mit der TU Graz und der Universität für Musik und darstellende Kunst durchgeführt und finanziert wird. Andererseits sind Kosten für ein im Herbst 2009 abgeschlossenes Pilotprojekt 'Mentoring' für Nachwuchswissenschaftlerinnen enthalten.

Darüber hinaus wurden 38.000 EUR für Frauenförder-Stipendien für Studierende (Härtefonds, Wiedereinsteigerinnenförderung, Dissertationsstipendien für Frauen) aufgewendet.

II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung

	2009	2008	2007
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung in EURO	209.627,35	167.806,40	162.444,51

Interpretation: Die Kennzahl enthält die Hälfte der Personal- und Sachkosten der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, derjenigen Einrichtung, die für die Koordination der Lehre aus dem Bereich Frauen- und Geschlechterforschung zuständig ist (UOG, § 19, Abs. 7), die andere Hälfte der angeführten Kosten wird dem Arbeitsbereich Gleichstellung und somit der Kennzahl „Aufwendungen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung“ zugerechnet.

Daneben werden die Kosten der Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung, einer jedes Semester stattfindenden Gastprofessur (Umfang Lehrdeputat: 6 LV-Stunden pro Semester) abgebildet. Dabei ist anzumerken, dass die Gastprofessur jedes zweite Semester aus Drittmitteln, die beim Land Steiermark eingeworben werden, finanziert wird. Der Drittmittelanteil umfasst ca. 22.000 EUR.

Die Universität Graz verfügt zudem über ein Lehrauftragskontingent für fakultätenübergreifende Lehre aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung im Umfang von 34 LV-Stunden pro Studienjahr, die zusätzlich zum Regelangebot der einzelnen Studienrichtungen angeboten und i.d.R. von externen Lehrbeauftragten durchgeführt werden.

Darüber hinaus sind ca. 16.000 EUR enthalten, die für ein mit Ende 2009 begrenztes Projekt zur Implementierung des MA Geschlechterstudien verwendet wurden. Die deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr ergibt sich daraus, dass im Jahr 2009 ausnahmsweise drei statt wie sonst zwei Aigner-Rollett-Gastprofessuren durchgeführt wurden.

II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Art der Einrichtung	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des UG 2002	14	4	18	16	2	18	17	2	19
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	3	3	6	3	3	6	3	3	6
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 UG2002	13	0	13	15	0	15	12	1	13
Einrichtungen die außeruniversitäre Kooperationen und Kontakte knüpfen	39	6	45	42	10	52	42	6	48
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)	8	3	11	4	1	5	4	2	6
Insgesamt	77	16	93	80	16	96	78	14	92

Interpretation: In dieser Aufstellung ist die Anzahl der Personen in den jeweiligen Einrichtungen unabhängig vom Beschäftigungsausmaß erfasst.

Unter den insgesamt 18 Personen des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sind 15 Hauptmitglieder erfasst, die (ebenso wie die 15 Ersatzmitglieder, die hier nicht aufscheinen) dieser Aufgabe im Rahmen ihrer dienstlichen Tätigkeit nachgehen. Von den drei Mitarbeiterinnen im AKGL-Büro sind zwei vollzeitbeschäftigt und eine teilzeitbeschäftigt.

Die Schiedskommission setzt sich aus vier Universitätsangehörigen und zwei externen Personen (RichterInnen) zusammen.

Als § 19 Abs. 2 Z 7 Einrichtung wird hier die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung berichtet (die im Gesetz genannten Aufgaben werden allerdings auch vom AKGL-Büro wahrgenommen sowie von unikid unterstützt). Die Koordinationsstelle beschäftigt neben fünf Personen (drei VZÄ) jedes Semester Lehrbeauftragte im Bereich der Gender Studies, zum Stichtag 31.12.09 waren dies acht Frauen. Darüber hinaus gibt es einen interuniversitären wissenschaftlichen Beirat mit 16 Haupt- und acht Ersatzmitgliedern, der in dieser Aufstellung nicht aufscheint.

Die Universität Graz unterstützt mit einer Vielzahl an Einrichtungen und Initiativen außeruniversitäre Kooperationen und Kontakte. Forciert werden hierbei insbesondere die Bereiche Forschung, Universitätspartnerschaften und Weiterbildung. Den Schwerpunkt der geographischen Ausrichtung bildet dabei die Region Südöstliches Europa.

Als Einrichtung zur Unterstützung der Lehrentwicklung wird hier die Akademie für Neue Medien und Wissenstransfer erfasst, die sechs teilzeitbeschäftigte Personen (2,75 VZÄ) sowie zeitweise weitere geringfügig bzw. selbständig tätige umfasst. Darüber hinaus umfasst die Akademie 50 Mitglieder (darunter drei Angehörige anderer Universitäten, 36 % Frauenanteil), die sich u.a. in einem strategischen und einem wissenschaftlichen Beirat engagieren.

II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Personenkategorie	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftl./künstler. Personal	0	0	0	0	0	0	0	0	0
allgemeines Universitätspersonal	11	5	16	9	3	12	2	3	5
andere (z.B. Studierende)	19	5	24	18	5	23	17	3	20
Insgesamt	30	10	40	27	8	35	19	6	25

Interpretation: Von den 16 Personen in der Kategorie Allgemeines Personal sind nur fünf Personen ständige MitarbeiterInnen des Zentrum Integriert Studieren. Elf Personen waren im Jahr 2009 als geringfügig Beschäftigte für jeweils ein Semester in der Assistenz im Studium für Studierende mit Behinderung tätig.

Die AssistentInnen erstellen Lehrveranstaltungs Mitschriften für Studierende mit Hörbehinderung bzw. einer Bewegungsbehinderung, die sich auf Arme/Hände erstreckt. Weiters begleiten und unterstützen sie Studierende mit unterschiedlichen Behinderungen bei Bibliotheksrecherchen und adaptieren kurzfristig benötigte Arbeitsunterlagen für Seminare, Kurse und Übungen für sehbehinderte/blinde Studierende in barrierefreie Formate.

Der Anstieg bei diesen AssistentInnen um vier Personen gegenüber 2008 ist auf mehrere hörbehinderte Studierende, die im WS 2009/10 ihr Studium begonnen haben, zurückzuführen. Darüber hinaus werden die AssistentInnen geringfügig beschäftigt, sodass für einige Studierende zwei Personen angestellt wurden, um den Assistenzbedarf in allen Lehrveranstaltungen abzudecken.

Der Bereich „Andere“ bezieht sich auf Studierende, die auf Werkvertragsbasis Studienunterlagen für sehbehinderte/blinde Studierende in barrierefreie Formate adaptieren.

Hier blieb die Anzahl der Personen gegenüber 2008 fast gleich, da sich einerseits die Anzahl der vom Zentrum Integriert Studieren betreuten sehbehinderten und blinden Studierenden nur gering erhöhte und gleichzeitig in einigen Studienrichtungen, die von sehbehinderten und blinden Personen bevorzugt gewählt werden (Rechtswissenschaften, Sprachen), bereits zahlreiche Studienunterlagen in den vergangenen Jahren barrierefrei adaptiert wurden, die nun auch von den neu hinzugekommenen genutzt werden.

II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

	2009	2008	2007
Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in EURO	124.957,33	178.253,96	114.726,32

Interpretation:

Die Aufwendungen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen fielen im Jahr 2009 aus vier Gründen geringer aus als im Jahr 2008:

- Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit in mehreren Universitätsgebäuden wurden im Jahr 2009 zur Gänze von der BIG durchgeführt und finanziert, während im Jahr 2008 die Karl-Franzens-Universität rund EUR 29.000 aus eigenen Mitteln für barrierefreie Adaptierungen aufwandte.
- Zwei Mitarbeiter der Universitätsbibliothek, die im Jahr 2008 dem Zentrum Integriert Studieren mit je 10 % teiltugeordnet waren, aber schon seit längerem nicht mehr dort

tätig waren, wurden zur Gänze der Universitätsbibliothek zugeordnet, wodurch sich die Personalkosten des Zentrum Integriert Studieren verringerten.

- Aufgrund der Neuregelung der Studienbeiträge mit der Novelle zum UG 2002 verringerte sich die Zahl derjenigen Personen, die im Rahmen der freiwilligen Sozialleistung der KFU einen Erlass der Studiengebühren aufgrund Behinderung/chronischer Erkrankung und sozialer Bedürftigkeit beantragten im Jahr 2009 auf ein Drittel des Jahres 2008.
- Im Jahr 2009 wurde keine Lehrveranstaltung (Ringvorlesung) zum Thema Menschen mit Behinderung durch das Zentrum Integriert Studieren abgehalten bzw. finanziert.

II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer

	2009	2008	2007
Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in EURO	182.069,45	535.717,39	107.826,77

Interpretation: Die Kennzahl setzt sich zusammen aus den Miet- und Betriebskosten für die Räumlichkeiten der Uni-Wiki-Kinderkrippe und des Universitätskindergartens und aus der Finanzierung von unikid, der interuniversitären Kinderbetreuungsanlaufstelle (finanzielle Beteiligung der Kunstuniversität im Ausmaß von EUR 2.500,00).

Die Reduzierung der Ausgaben gegenüber dem Vorjahr erklärt sich durch die Subventionierung der Ausweitung und Verbesserung der universitären Betreuungseinrichtungen 2008 (im Vorjahr waren rund 380.000 Euro an Aufwendungen von der Uni subventioniert bzw. vorfinanziert worden). Sowohl die Erweiterung der Kinderkrippe als auch die vergrößerten Räumlichkeiten für den Kindergarten ergeben höhere Ausgaben für die Miet- und Betriebskosten als in den Vorjahren.

Ebenso erhöht sich die Nachfrage zu den bestehenden Angebote von unikid laufend (z.B. flexible Kinderbetreuung), wobei Einnahmen durch Kooperationsvereinbarungen und Elternbeiträge die netto Aufwendungen für den Bereich wieder reduzieren.

II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken

	2009	2008	2007
Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in EURO	415.831,13	350.104,00	316.373,00

Interpretation: Die gestiegenen Kosten erklären sich daraus, dass die Kosten der Volltextdatenbanken seit heuer (analog zu SAP) nur mehr den Datenbanken zugerechnet werden, obwohl diese einen – jährlich variablen – Anteil an elektronischen Zeitschriften enthalten.

II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche Zeitschriften

Publikationsform	2009	2008	2007
Print-Zeitschriften	913.021,61	973.376,00	1.018.773,50
Online-Zeitschriften	976.986,57	992.058,00	841.825,00
Insgesamt	1.890.008,18	1.965.434,00	1.860.598,50

Interpretation: Gründe für die gesunkenen Kosten bei den Printzeitschriften sind einerseits Einsparungsmaßnahmen sowie der konsequente Umstieg auf E-only. Bei den Online-Zeitschriften fehlt der bisher eingerechnete Anteil der Volltextdatenbanken.

II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich

Wissenschaftszweig	2009	2008	2007
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1.868.774,84	0	396.900,00
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0	0	396.900,00
13 Chemie	219.829	0	0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	1.648.946	0	0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	0	0	78.000,00
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	0	78.000,00
Insgesamt	1.868.775	0	474.900,00

Interpretation: Die Förderungen im Bereich der Naturwissenschaften sind durch die infrastrukturintensive Forschung traditionell am höchsten. Im Rahmen der Uni-Infrastruktur IV wurden drei Anlagen angeschafft, die auch wertmäßig den größten Anteil der Gesamtaufwendungen für Großgeräte ausmachen. Weiters wurden im Jahr 2009 vier weitere Anlagen angeschafft: zwei Geräte aus Zuwendungen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), ein Gerät aus Mitteln einer Berufungszusage sowie eine Anlage aus Zuschüssen der NAWI Graz.

Massenspektrometer HPLC & Quadrupol-Time of Flight

Zur Erforschung des Lipidoms verschiedenster Organismen wurde eine Anlage bestehend aus mehreren modernsten Hochleistungs- Chromatographiesystemen (HPLC) und einem hochauflösenden Massenspektrometer (MS) auf Basis von Quadrupol-Time-of-Flight- (QTOF) Technologie inklusive der entsprechenden Computeranlage für die Datenauswertung angeschafft.

Konfokales Laserscanning Mikroskop Leica SP5

Zur Erweiterung der Gerätekapazität der bestehenden Lichtmikroskopie-Einrichtung des Institutes sowie zur Etablierung einer neuartigen mikroskopischen Technik zur molekülspezifischen Untersuchung von Lebendpräparaten wurde ein konfokales Laser-Scanning Mikroskop angeschafft, welches die technischen Voraussetzungen für eine Aufrüstung auf CARS (coherent anti-stokes raman scattering) Mikroskopie erfüllt. Diese technische Aufrüstung ist derzeit im Laufen.

Mäusekäfigsystem LabMaster

Zur Untersuchung der metabolischen Parameter unserer fettstoffwechsel-relevanten Mauslinien wurde ein high-tech Käfigsystem der Firma TSF angeschafft, welches die detaillierte Messung des Stoffwechsels von Mäusen erlaubt (Futteraufnahme, Aktivitätslevel, Sauerstoffverbrauch, Gewicht, etc.).

Objekttisch

Für das hochempfindliche CARS Mikroskop wurde ein Objekttisch angeschafft, welcher mittels Gasdruck jegliche Vibration ausgleicht.

Hochleistungsflüssigkeitschromatograph

Das Gerät besteht aus mehreren Komponenten: einem Hochleistungsflüssigkeits-Chromatographen, an den als Detektor ein Triplequadrupolmassenspektrometer gekoppelt ist. Das Gerät wird vorerst ausschließlich im Forschungsbereich eingesetzt. Untersucht werden derzeit Pflanzenhormone und pflanzliche Signalstoffe, die in Stresssituationen (z.B. Infektionen durch Bakterien und Pilze) gebildet werden.

Massenspektrometer ICPMS Typ Agilent 7700x

Die induktiv gekoppelte Argon Plasma Massenspektrometrie ist ein modernes Analysegerät, das sich durch seine extreme Nachweisstärke, Multielementfähigkeit und die Möglichkeit zur Isotopenbestimmung auszeichnet. Die Anschaffung des Gerätes ist einerseits eine Erweiterung aber auch eine Modernisierung der Infrastruktur im Bereich Analytische Chemie. Durch die Weiterentwicklung der ICPMS Systeme sind die möglichen Nachweisgrenzen noch besser geworden und die Kopplung mit der Hochleistungsflüssigkeitschromatographie wurde deutlich verbessert.

Gaschromatograph d. Agilent-Serie 5975

Bei diesem Gerät handelt es sich um einen Gaschromatographen mit massenspezifischem Detektor, der zur Charakterisierung und qualitativen sowie quantitativen Analytik von organischen Substanzgemischen dient. Im Bereich der Arbeitsgruppe Erneuerbare Rohstoffe am Institut für Chemie wird das Gerät für die Charakterisierung von Biomasserohstoffen und Biokraftstoffen eingesetzt. Es dient aber auch zur Qualitätskontrolle von organischen Chemikalien.

II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring

	2009	2008	2007
Einnahmen aus Sponsoring in EURO	2.145.012,40	1.526.733,55	1.631.445,15

Interpretation: Im Jahr 2009 wurden an der Karl-Franzens-Universität Graz über Sponsoring EUR 2.145.012,40 eingenommen, was einer Steigerung von 40,5 % im Vergleich mit dem Jahr 2008 entspricht.

Diese Steigerung kam hauptsächlich über Zuwendungen für von der Europäischen Union geförderte Projekte zum Schwerpunkt Südosteuropa zustande.

II.2.11 Nutzfläche in m²

	2009	2008	2007
Nutzfläche in m ² (jeweils Stichtag 31.12.)	127.024	122.908	117.355

Interpretation: Im Jahr 2009 gab es keine nennenswerten Änderungen im Raumbestand.

Es wurden einige Wohnungen (Liebiggasse 9, Strassoldogasse 10) für Büro Zwecke neu angemietet, eine für das Kompetenzzentrum für Südosteuropa, zwei für das Institut für Psychologie. Zudem wurden in der Zinzendorfasse 27 neue Räume für "uni for life" angemietet und außerdem der Mietvertrag des "International Management Center Graz – IMC" übernommen.

Darüber hinaus haben sich im Zuge der Datenpflege geringfügige Flächenveränderungen ergeben.

II.3 Beziehungskapital

II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder GutachterInnen in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Wissenschaftszweig	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	0,0	5,0	5,0	0,0	7,0	7,0	1,0	5,0	6,0
11 Mathematik und Informatik	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0	1,0
12 Physik, Astronomie	0,0	0,0	0,0	0,0	3,0	3,0	0,0	1,0	1,0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0,0	2,2	2,2	0,0	2,5	2,5	1,0	1,2	2,2
15 Geologie, Mineralogie	0,0	1,8	1,8	0,0	0,5	0,5	0,0	1,8	1,8
3 HUMANMEDIZIN	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	1,0
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	1,0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	4,0	12,0	16,0	6,0	7,7	13,7	2,0	2,0	4,0
52 Rechtswissenschaften	1,0	3,0	4,0	2,0	2,3	4,3	0,0	0,0	0,0
53 Wirtschaftswissenschaften	1,0	5,0	6,0	3,0	3,0	6,0	0,0	1,0	1,0
54 Soziologie	0,0	1,0	1,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0
55 Psychologie	0,0	2,0	2,0	1,0	1,0	2,0	2,0	1,0	3,0
56 Raumplanung	1,0	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
58 Erziehungswissenschaft	0,0	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	1,0	0,0	1,0	0,0	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	4,0	4,0	8,0	1,0	4,3	5,3	0,0	3,0	3,0
61 Philosophie	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0
64 Theologie	1,0	1,0	2,0	0,0	1,0	1,0	0,0	0,5	0,5
65 Historische Wissenschaften	0,0	1,0	1,0	1,0	2,0	3,0	0,0	0,5	0,5
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	3,0	1,0	4,0	0,0	1,0	1,0	0,0	2,0	2,0
68 Kunstwissenschaften	0,0	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	8,0	21,0	29,0	7,0	19,0	26,0	3,0	11,0	14,0

Interpretation: Diese Kennzahl beruht wie die Kennzahlen II.3.3. und II.3.4. auch auf Selbsteintragung durch die WissenschaftlerInnen.

Die Anzahl der beteiligten Personen ist so niedrig, dass sich jährliche prozentuelle Schwankungen rasch einstellen können, ohne dass hier interpretierbare Ursachen auszumachen wären.

Auffällig bleiben der stabil geringe Frauenanteil von knapp 27 % und das völlige Fehlen von Frauen in naturwissenschaftlichen Kommissionen. Hingegen haben die Frauen in den Geisteswissenschaften mit den Männern gleichgezogen. Eine Relation zum Anteil der Frauen an den Habilitierten der Universität Graz bzw. in den naturwissenschaftlichen Fächern drängt sich auf.

II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitution/Unternehmen	2009 Herkunftsländ des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universität	26	308	163	497
Kunsteinrichtungen	11			11
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	13		4	17
Unternehmen	11			11
Schulen	1			1
nichtwiss. Medien	4			4
sonstige	32			32
Gesamtergebnis	98	308	167	573

Partnerinstitution/Unternehmen	2008 Herkunftsländ des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universität	33	306	98	437
Kunsteinrichtungen	8			8
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	11	2		13
Unternehmen	12			12
Schulen	1			1
nichtwiss. Medien	2			2
sonstige	27			27
Gesamtergebnis	94	308	98	500

Partnerinstitution/Unternehmen	2007 Herkunftsländ des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universität	20	280	94	394
Kunsteinrichtungen	5			5
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	11	2		13
Unternehmen	10			10
Schulen				0
nichtwiss. Medien	2			2
sonstige	31		3	34
Gesamtergebnis	79	282	97	458

Interpretation: Es bestehen mit weit über 500 Einrichtungen Kooperationen auf vertraglicher Basis. Der Großteil davon sind Universitäten, insbesondere im EU-Raum. Aber auch mit anderen F&E-Einrichtungen und Unternehmen bestehen intensive Kooperationen.

Es ist davon auszugehen, dass die tatsächliche Zahl der Kooperationen höher ist, da vor allem auf der dezentralen Ebene Kooperationen nicht immer in Verträge gefasst sind. Dies gilt für verschiedene Kennzahlen-Kategorien, wie z.B. für die Kooperationen mit Schulen, die derzeit noch nicht formalisiert sind. Eine Festschreibung dieser Kooperationen in Form von Verträgen auf Führungsebene (wie sie von der Wissensbilanz vorausgesetzt werden), würde zwar bessere Zahlen, dafür aber auch stärker formalisierte (und damit unter Umständen weniger gut gelebte) Kooperationen mit sich bringen.

Die deutliche Steigerung der KooperationspartnerInnen in Drittstaaten ist insbesondere auf die erfolgreiche Arbeit im Bereich der Projekte zurückzuführen. Konkret wären hier die Erasmus Mundus External Cooperation Windows (EMECW) zu nennen, bei denen die Universität an sieben Lots beteiligt ist, wovon sie eines auch selbst koordiniert. Partneruniversitäten über das EMECW-Programm kommen vor allem aus Ländern, mit denen es davor noch wenig Kooperationen gab (z.B.: Argentinien, Kuba, Bolivien, Ecuador, ...). Gestärkte Zusammenarbeit und auch verstärkten Austausch gab es auch mit Westbalkanstaaten auf Grund des EMCW-Programms.

Im Rahmen des ERASMUS Programms wurden gezielt die Abkommen mit türkischen Universitäten ausgeweitet: Im Studienjahr 09/10 wurde die Zahl der türkischen Partnerein-

richtungen auf insgesamt neun erhöht, dabei sind verstärkt Kooperationen in den NAWI berücksichtigt. Ebenso gab es Kooperationen mit türkischen PartnerInnen in sechs LLP Projekten. Im Studienjahr 08/09 wurden u.a. mit mehreren kroatischen Universitäten so genannte Pre-ERASMUS Abkommen unterzeichnet, diese sind nun in das reguläre ERASMUS Programm übergelaufen.

II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Zeitschriften

Wissenschaftszweig	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	10,8	77,2	88,1	6,1	59,8	65,8	2,0	38,7	40,7
11 Mathematik und Informatik	0,5	11,6	12,0	0,1	10,0	10,1	0,0	5,0	5,0
12 Physik, Astronomie	2,7	19,3	22,0	2,3	12,5	14,8	0,0	8,2	8,2
13 Chemie	1,0	10,0	11,0	1,0	9,0	10,0	0,0	6,3	6,3
14 Biologie, Botanik, Zoologie	5,0	22,2	27,2	2,0	18,2	20,2	2,0	12,0	14,0
15 Geologie, Mineralogie	1,0	8,1	9,1	0,0	4,8	4,8	0,0	4,8	4,8
16 Meteorologie, Klimatologie	0,3	1,3	1,7	0,3	1,0	1,3	0,0	0,4	0,4
18 Geographie	0,0	2,7	2,7	0,0	2,7	2,7	0,0	1,6	1,6
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwiss.	0,3	2,1	2,4	0,3	1,6	1,9	0,0	0,5	0,5
3 HUMANMEDIZIN	2,0	7,0	9,0	1,0	5,0	6,0	0,0	2,8	2,8
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	2,0	7,0	9,0	1,0	5,0	6,0	0,0	2,8	2,8
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	24,4	67,2	91,5	14,9	52,0	67,0	8,6	27,0	35,6
52 Rechtswissenschaften	9,0	16,9	25,9	4,0	13,5	17,5	1,2	3,3	4,5
53 Wirtschaftswissenschaften	4,9	27,8	32,6	1,9	23,8	25,7	2,0	14,7	16,7
54 Soziologie	1,5	5,4	6,9	3,0	4,2	7,2	1,2	1,1	2,3
55 Psychologie	7,0	6,3	13,3	4,0	2,3	6,3	2,0	3,5	5,5
56 Raumplanung	0,0	2,7	2,7	0,0	2,2	2,2	0,0	1,5	1,5
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1,5	7,2	8,6	1,0	5,2	6,2	1,0	2,0	3,0
59 Sonstige Sozialwissenschaften	0,5	1,0	1,5	1,0	1,0	2,0	1,2	1,0	2,2
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	21,8	39,6	61,4	17,0	28,2	45,2	12,9	22,5	34,9
61 Philosophie	1,02	6,35	7,37	2,0	3,2	5,2	1,2	0,0	1,2
64 Theologie	3,00	7,60	10,60	4,0	6,1	10,1	2,0	5,0	7,0
65 Historische Wissenschaften	2,40	9,15	11,55	2,0	6,4	8,4	2,2	5,2	7,4
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	13,90	15,30	29,20	8,0	11,0	19,0	6,0	11,8	17,8
68 Kunstwissenschaften	1,50	1,20	2,70	1,0	1,6	2,6	1,0	0,5	1,5
Referierung									
in referierten Fachzeitschriften	27,6	109,1	136,6	18,0	87,9	105,8	9,8	51,8	61,6
Insgesamt in nicht referierten Fachzeitschriften	31,4	81,9	113,4	21,1	57,1	78,2	13,2	39,2	52,4
Gesamt	59,0	191,0	250,0	39,0	145,0	184,0	23,0	91,0	114,0

Interpretation: Im Rahmen der zweiten flächendeckenden Forschungsevaluierung, die 2009 begonnen wurde, sind besonders in den Naturwissenschaften viele Funktionen in Fachzeitschriften nacherfasst worden. Der Frauenanteil bleibt weiterhin gering, wenn auch geringfügig erhöht gegenüber 2008. In den Geistes- und Sozialwissenschaften könnte eine weitere Verbesserung der Erfassungskultur oder eine verstärkte Vernetzung der WissenschaftlerInnen Ursache des Anstiegs sein.

II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Gremien

Gremiumssitz	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
national	67,5	110,8	178,3	56,2	81,8	138,0	39,6	58,8	98,3
EU	32,5	79,7	112,1	29,9	67,7	97,6	25,5	46,3	71,8
Drittstaaten	9,0	25,5	34,5	6,9	21,5	28,4	4,0	12,9	16,9
Insgesamt	109	216	325	93	171	264	69	118	187

Interpretation: Es fehlt für die Erfassung dieser Kennzahl eine trennscharfe Definition der wissenschaftlichen Gremien, was sehr weite Interpretationsspielräume für die erfassenden WissenschaftlerInnen öffnet. Im Rahmen der zweiten flächendeckenden Forschungsevaluierung, die 2009 begonnen wurde, sind die oben beschriebenen Unschärfen vermehrt diskutiert worden, was einerseits zu Datenbereinigungen aber auch zu vermehrten Nacherfassungen geführt hat.

II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

EntlehnerInnen-Typus	2009 Gesamt	2008 Gesamt	2007 Gesamt
Studierende	373.472	384.829	377.759
Lehrende/Sonstige Universitätsangehörige	79.196	75.617	53.822
Nicht-Universitätsangehörige	58.554	61.882	58.931
Insgesamt	511.222	522.328	490.512

Interpretation: Dem Rückgang an Entlehnungen um ca. 10.000 im Vergleich zum Vorjahr stehen etwa 85.000 Zugriffe auf neu angeschaffene E-Books gegenüber.

II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Aktivitätsart	2009 Gesamt	2008 Gesamt	2007 Gesamt
Ausstellungen	11	9	11
Schulungen	175	192	52
Führungen	395	371	380
Insgesamt	581	572	443

Interpretation: Die wiederum leicht gestiegene Anzahl an Aktivitäten zeigt, dass das Angebot der UB im Bereich „Vermittlung von Informationskompetenz“ von den Studierenden angenommen wird.

III. Kernprozesse

III.1 Lehre und Weiterbildung

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum	Studienjahr 2008/2009			Studienjahr 2007/2008			Studienjahr 2006/2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	20,7	25,6	46,3	18,9	25,6	44,5	16,2	25,2	41,4
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	20,7	25,6	46,3	18,9	25,6	44,5	16,2	25,2	41,4
142 Erziehungswissenschaft	5,2	4,3	9,5	4,8	4,6	9,4	4,1	4,1	8,3
145 Ausb. LehrerInnen mit Fachstudium	14,0	18,5	32,5	12,6	18,4	31,0	10,5	18,0	28,5
146 Ausb. LehrerInnen in berufsbild. Fächern	1,5	2,8	4,3	1,5	2,6	4,0	1,6	3,0	4,6
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	40,8	36,4	77,2	41,6	34,7	76,2	35,8	31,2	67,0
21 Künste	1,8	4,3	6,2	1,9	4,0	5,9	1,8	3,6	5,3
211 Bildende Kunst	1,5	3,1	4,6	1,5	2,8	4,3	1,6	2,5	4,0
212 Musik und darstellende Kunst	0,4	1,2	1,6	0,3	1,2	1,5	0,2	1,1	1,3
22 Geisteswissenschaften	39,0	32,1	71,1	39,7	30,7	70,3	34,0	27,6	61,6
221 Religion	1,3	3,3	4,6	1,7	3,1	4,8	1,1	3,0	4,1
222 Fremdsprachen	28,7	14,8	43,5	29,0	13,3	42,3	25,7	12,1	37,9
223 Muttersprache	4,8	3,7	8,6	5,0	3,8	8,8	3,5	3,0	6,5
225 Geschichte und Archäologie	3,3	7,6	10,9	3,3	7,6	10,9	2,8	7,2	10,0
226 Philosophie und Ethik	0,8	2,6	3,5	0,8	2,7	3,5	0,8	2,3	3,1
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	28,5	46,5	75,0	25,8	45,9	71,7	24,0	43,1	67,1
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	11,7	15,1	26,8	10,4	14,6	25,0	9,3	12,9	22,2
310 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0,7	0,1	0,8	0,5	0,0	0,5	-	-	-
311 Psychologie	6,7	6,2	12,9	6,0	6,2	12,2	5,6	6,0	11,6
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	3,5	5,9	9,4	3,4	5,8	9,2	3,2	4,6	7,8
314 Wirtschaftswissenschaft	0,8	2,9	3,7	0,6	2,5	3,2	0,6	2,3	2,9
34 Wirtschaft und Verwaltung	8,8	18,4	27,2	7,4	18,2	25,6	7,6	18,6	26,2
345 Management und Verwaltung	8,8	18,4	27,2	7,4	18,2	25,6	7,6	18,6	26,2
38 Recht	7,9	13,0	21,0	8,1	13,0	21,1	7,1	11,6	18,7
380 Recht	7,9	13,0	21,0	8,1	13,0	21,1	7,1	11,6	18,7
4 NATURWISSENSCHAFTEN	6,5	41,1	47,6	3,9	26,9	30,8	6,9	38,0	44,9
42 Biowissenschaften	3,8	17,0	20,8	2,5	10,6	13,1	4,6	14,9	19,5
421 Biologie und Biochemie	3,8	17,0	20,8	2,5	10,6	13,1	4,6	14,9	19,5
44 Exakte Naturwissenschaften	2,6	19,5	22,1	1,3	11,4	12,7	2,3	19,0	21,4
441 Physik	0,5	6,4	6,9	0,5	6,3	6,8	0,4	7,4	7,7
442 Chemie	1,4	6,1	7,5	0,3	1,8	2,1	1,6	7,6	9,2
443 Geowissenschaften	0,7	7,0	7,7	0,5	3,3	3,8	0,3	4,1	4,4
46 Mathematik und Statistik	0,0	3,2	3,3	0,1	3,5	3,7	0,0	3,1	3,1
461 Mathematik	0,0	3,2	3,3	0,1	3,5	3,7	0,0	3,1	3,1
48 Informatik	0,0	1,3	1,4	0,1	1,3	1,3	0,0	1,0	1,0
481 Informatik	0,0	1,3	1,4	0,1	1,3	1,3	0,0	1,0	1,0
5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	0,1	0,2	0,3	-	-	-	-	-	-
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	0,1	0,2	0,3	-	-	-	-	-	-
524 Chemie und Verfahrenstechnik	0,1	0,2	0,3	-	-	-	-	-	-
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	5,7	14,3	19,9	4,4	14,3	18,8	6,3	17,2	23,5
72 Gesundheitswesen	5,7	14,3	19,9	4,4	14,3	18,8	6,3	17,2	23,5
727 Pharmazie	5,7	14,3	19,9	4,4	14,3	18,8	6,3	17,2	23,5
8 DIENSTLEISTUNGEN	3,9	14,2	18,1	3,3	13,3	16,5	2,8	12,2	15,0
81 Persönliche Dienstleistungen	1,4	3,9	5,3	1,5	4,2	5,7	1,2	3,6	4,8
813 Sport	1,4	3,9	5,3	1,5	4,2	5,7	1,2	3,6	4,8
85 Umweltschutz	2,5	10,3	12,8	1,7	9,0	10,8	1,6	8,6	10,2
850 Umweltschutz	2,5	10,3	12,8	1,7	9,0	10,8	1,6	8,6	10,2
GESAMT	106,2	178,3	284,4	97,9	160,7	258,5	92,1	166,8	258,9

Interpretation: Mit dieser Kennzahl soll der Personaleinsatz dargestellt werden, der anteilig (in Vollzeitäquivalenten) für jedes Curriculum bereit steht. Die Berechnung erfolgte dabei nach folgendem Modell:

Ausgangspunkt sind sämtliche abgehaltene Lehrveranstaltungen des zu betrachtenden Studienjahres. Diese wurden von Semesterstunden (à 45 Minuten) in Arbeitsstunden (à 60 Minuten) umgerechnet und danach mit einem Faktor für den Aufwand an Vor- und Nachbereitung für den jeweiligen Lehrveranstaltungstyp (VO, SE etc.) multipliziert. Dieser Wert wurde dann auf die durchschnittliche Jahresarbeitszeit umgelegt, um Vollzeitäquivalente zu erhalten.

Die Aufteilung dieser Vollzeitäquivalente auf die einzelnen Curricula erfolgte gemäß dem Anteil der Anmeldungen zu den Lehrveranstaltungen, d.h. es wurde berücksichtigt, für welches Studium die Studierenden die jeweilige LV besuchen. Auf diese Art und Weise wurde auch der Interdisziplinarität an der KFU Rechnung getragen. Die Werte für die einzelnen Studienbereiche können auf Grund der Berechnungsschritte nicht in direktem Bezug zu den Personal- oder Forschungszahlen gesehen werden.

Vergleicht man die Zahlen mit jenen vom Vorjahr, so fällt auf, dass die VZÄ insgesamt um rund 10% gestiegen sind, zudem gibt es deutliche Verschiebungen innerhalb der Fächer. Diese können einerseits auf tatsächliche Angebotsverschiebungen zurückzuführen sein, andererseits jedoch auch durch eine Verschiebung auf der Nachfrageseite von Seiten der Studierenden entstehen, je nachdem, für welches Studium sie die Lehrveranstaltungen besuchen.

So sind zum Beispiel die deutlichen Schwankungen im 3-Jahres-Vergleich im Bereich Biowissenschaften, Chemie und Geowissenschaften dadurch erklärbar, dass für NAWI Graz Studien nur jener Anteil an Lehre ausgewiesen wird, der auch vom Personal der KFU geleistet wird. Da mehrere Lehrveranstaltungen in einem studienjährlich abwechselnden Turnus an der TU Graz und an der KFU abgehalten werden, kommt es hier zu Schwankungen in den betroffenen ISCED-Kategorien. Die restlichen Steigerungen verteilen sich recht gleichmäßig über alle Studien und sind im 3-Jahresvergleich v.a. in den Bereichen Fremdsprachen, Lehramt, Recht, Umweltschutz (USW) deutlicher.

Im Verhältnis zu den Studierendenzahlen (vgl. III.1.7) ist der Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht deutlich unterrepräsentiert (26 % der Lehre für 41 % der Studierenden).

Der Frauenanteil stagniert bei 37 %, liegt allerdings in den meisten Fächern immer noch deutlich unter der verlangten Mindestquote von 40 %. Nur im Bereich der Sprachwissenschaften (Fremdsprachen und Germanistik), Erziehungswissenschaft und Psychologie wird mehr als die Hälfte der Lehre von Frauen abgehalten. Unter der ISCED 310 findet sich das Studienangebot, welches Gender Studies Studierende in Anspruch nehmen, und das derzeit zu 90 % von Frauen angeboten wird. Mathematik und Informatik decken über 95 % ihrer Lehre durch Männer ab. Über 80 % Männer als Lehrende sind in Physik, Chemie, Geowissenschaften und USW, über 70 % in VWL, BWL, Geschichte, Philosophie, Theologie, Musikologie, Pharmazie und Sportwissenschaften zu finden.

III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien

	Stichtag 31.12.2009	Stichtag 31.12.2008	Stichtag 31.12.2007
Diplomstudien	4	6	22
Bachelorstudien	36	35	21
Masterstudien	54	51	29
Doktoratsstudien	7	5	5
Ordentliche Studien gesamt	101	97	77
angebotene Fächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	19	19	19
ULG für Graduierte	20	15	14
andere ULG	13	13	13

Es handelt sich bei allen Studien um Präsenzstudien

Interpretation: Mit 31.12.2009 wurde die Umstellung auf BA/MA mit Ausnahme der gesetzlichen Sonderfälle abgeschlossen und es gibt an der Universität Graz nur noch vier Diplomstudien (Katholische Fachtheologie, Rechtswissenschaften, Pharmazie und Lehramt). 2009 wurden Psychologie (BA) sowie Wirtschaftspädagogik (MA) umgestellt. Dazu kamen noch

fünf weitere neue Masterstudien: Betriebswirtschaft (ersetzt zwei bisherige BWL-Masterstudien), Ökologie und Evolutionsbiologie, Verhaltensphysiologie, Gender Studies als joint degree, Nanophysik als Kooperationsstudium mit der Technischen Universität Graz. Eingestellt wurde das Masterstudium Zoologie.

Die Neuerstellung der Doktoratsstudien wurde 2008 bereits an der Naturwissenschaftlichen Fakultät begonnen, im Jahr 2009 wurden nun die anderen vier bisherigen Dr.-Studien von zweijährigen auf dreijährige Studien planmäßig umgestellt. Zusätzlich trat das PhD-Studium „Diversity Management and Governance (Gemeinsames Doktoratsstudium)“ an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sowie Religionswissenschaften an der Theologischen Fakultät in Kraft.

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

[Tabelle siehe nächste Seite]

Interpretation: Die durchschnittliche Studiendauer der bereits ausgelaufenen oder in Kürze auslaufenden Diplomstudien liegt im Studienjahr 2008/09 zwischen elf Semestern im Bereich Künste sowie Sportwissenschaft und 14 Semestern in den auslaufenden Diplomstudien Mathematik und BWL. Die durchschnittliche Studiendauer über alle Diplomstudien beläuft sich wie in den Vorjahren auf 12,2 Semester. Ihre Regelstudiendauern liegen je nach Studienrichtung zwischen acht und zehn Semestern.

In den Bachelorstudien des Studienjahres 2008/09 beträgt die durchschnittliche Studiendauer wie in den Vorjahren über alle Bereiche 7,7 Semester. In den Masterstudien beträgt die durchschnittliche Studiendauer 4,3 Semester, wobei anzumerken ist, dass gerade in diesem Bereich in vielen Studienrichtungen noch keine ausreichende Zahlengrundlage für eine valide Berechnung und genaue Interpretation vorhanden ist, da durch die Umstiege von Diplom auf BA/MA und entsprechende Möglichkeiten der Anrechnung von Prüfungen noch sehr wenige „reine“ MasterstudienabsolventInnen enthalten sind.

Bei den Studiendauern gesamt sowohl für Diplom- als auch Bachelor- und Masterstudien für das Studienjahr 2008/2009 sind keine nennenswerten Geschlechterunterschiede feststellbar, Frauen weisen eine etwas kürzere Studiendauer auf, was sich auch an etwas höheren Prüfungsaktivitäten und Erfolgsquoten zeigt.

Diplomstudien Curriculum ¹	Studienjahr 2008/09									Studienjahr 2007/08			Studienjahr 2006/07		
	1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt			Gesamt			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	5,7	6,1	5,7	6,6	6,9	6,6	12,2	13,0	12,3	11,8	12,7	12,0	12,3	12,7	12,3
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	5,7	6,1	5,7	6,6	6,9	6,6	12,2	13,0	12,3	11,8	12,7	12,0	12,3	12,7	12,3
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	4,7	5,6	4,7	6,8	7,0	7,0	11,5	12,6	11,7	12,3	12,2	12,3	11,3	11,6	11,4
21 Künste	4,7	5,5	4,7	6,0	5,1	6,0	10,7	10,6	10,7	11,8	9,4	11,1	9,7	k.A.	9,7
22 Geisteswissenschaften	4,6	5,8	4,7	7,4	7,0	7,4	12,0	12,8	12,0	12,3	12,4	12,3	12,0	11,8	12,0
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	3,8	2,7	3,2	8,5	9,4	9,1	12,4	12,0	12,3	12,5	12,2	12,4	12,3	12,4	12,3
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	5,0	4,4	4,8	8,1	8,8	8,4	13,2	13,2	13,2	13,3	12,2	13,3	12,6	12,0	12,6
34 Wirtschaft und Verwaltung	k.A.		7,4			6,9	k.A.		14,2	14,0	12,6	15,4	13,3	12,5	12,8
38 Recht	2,2	2,3	2,3	9,1	9,4	9,3	11,3	11,7	11,6	11,6	12,3	12,0	12,0	12,6	12,2
4 NATURWISSENSCHAFTEN	4,2	4,6	4,4	8,8	8,2	8,5	13,0	12,8	12,9	13,4	12,4	12,9	12,7	12,0	12,6
42 Biowissenschaften	k.A.		8,0							16,3	k.A.	17,3	15,2	21,3	15,6
44 Exakte Naturwissenschaften	4,4	4,7	4,6	8,6	8,0	8,2	13,0	12,7	12,8	12,3	12,0	12,3	11,1	11,9	11,6
46 Mathematik und Statistik	k.A.	k.A.	k.A.				k.A.	14,0	14,0		k.A.	k.A.		k.A.	k.A.
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	2,8	5,2	2,8	9,4	7,6	9,3	12,2	12,8	12,1	11,5	k.A.	11,9	11,5	13,9	11,6
72 Gesundheitswesen	2,8	5,2	2,8	9,4	7,6	9,3	12,2	12,8	12,1	11,5	k.A.	11,9	11,5	13,9	11,6
8 DIENSTLEISTUNGEN	5,3	5,7	5,7	5,4	5,4	5,3	10,7	11,2	11,0	9,6	10,3	10,2	12,2	10,2	10,9
81 Persönliche Dienstleistungen	5,3	5,7	5,7	5,4	5,4	5,3	10,7	11,2	11,0	9,6	10,3	10,2	12,2	10,2	10,9
Insgesamt	4,6	4,4	4,6	7,5	7,6	7,5	12,2	12,3	12,2	12,2	12,3	12,2	12,2	12,3	12,2

Bachelor- & Masterstudien Curriculum ¹	Studienjahr 2008/09						Studienjahr 2007/08						Studienjahr 2006/07					
	Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	7,7	8,3	7,7	4,1	k.A.	4,1	7,7	6,8	7,7	k.A.	k.A.	k.A.	7,7	k.A.	7,7			
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	7,7	8,3	7,7	4,1	k.A.	4,1	7,7	6,8	7,7	k.A.	k.A.	k.A.	7,7	k.A.	7,7			
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	8,0	7,5	7,8	5,3	4,7	5,2	7,2	8,0	7,7	5,4	k.A.	5,1	7,6	7,1	7,4	4,3	k.A.	4,4
21 Künste	k.A.	k.A.	7,2				k.A.	k.A.	k.A.				7,6	7,1	7,4	4,3	k.A.	4,4
22 Geisteswissenschaften	8,0	8,0	8,0	5,3	4,7	5,2	7,4	8,2	7,8	5,4	k.A.	5,1	7,6	7,1	7,4	4,3	k.A.	4,4
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	7,3	8,7	7,9	4,0	4,1	4,0	7,6	8,7	8,0	3,7	4,0	3,9	7,6	8,0	7,7	4,1	4,0	4,0
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	7,0	7,9	7,3	4,4	3,8	4,4	7,5	7,8	7,7	3,3	3,1	3,2	6,7	7,2	6,8	k.A.	k.A.	3,7
34 Wirtschaft und Verwaltung	7,6	9,1	8,1	4,0	4,2	4,0	7,7	9,1	8,7	4,0	4,0	4,0	7,7	8,6	7,8	4,1	4,0	4,0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	7,4	7,3	7,3	5,3	5,0	5,3	8,0	8,0	8,0	4,9	5,2	5,0	8,0	7,6	7,9	4,5	k.A.	4,2
42 Biowissenschaften	7,5	8,7	7,6	5,3	5,1	5,3	8,0	8,2	8,0	4,9	5,1	5,0	8,0	7,6	7,9	4,3	k.A.	4,2
44 Exakte Naturwissenschaften	7,2	7,1	7,1	k.A.	k.A.	k.A.	7,5	7,9	7,8	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	8,1	8,2	k.A.	k.A.	k.A.
8 DIENSTLEISTUNGEN	7,0	7,8	7,3	4,6	5,0	4,7	7,7	7,5	7,6	4,4	5,4	4,8	7,0	7,1	7,0	k.A.	k.A.	k.A.
85 Umweltschutz	7,0	7,8	7,3	4,6	5,0	4,7	7,7	7,5	7,6	4,4	5,4	4,8	7,0	7,1	7,0	k.A.	k.A.	k.A.
Insgesamt	7,5	8,0	7,7	4,3	4,3	4,3	7,7	8,0	7,7	4,2	4,2	4,2	7,6	7,7	7,7	4,2	4,0	4,1

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien

	Studienjahr 2008/09			Studienjahr 2007/08			Studienjahr 2006/07		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erfolgsquote Bachelor-/Diplomstudien	45%	32%	40%	51%	39%	46%	52%	34%	45%
Erfolgsquote Masterstudien	59%	52%	56%	100%	53%	100%	67%	57%	62%
Erfolgsquote Universität	57%	43%	52%	61%	50%	57%	62%	44%	55%

Interpretation:

Diese Kennzahlen werden vom BMWF berechnet und zur Verfügung gestellt, Detailinformationen sind dazu keine vorhanden. Es fällt auf, dass die Erfolgsquoten in Masterstudien über denen der Bachelor- und Diplomstudien liegen und dass Frauen höhere Erfolgsquoten aufweisen als Männer.

Die Berechnungsweise wird nach wie vor kritisiert, da sich durch einfaches Aufsummieren von Teil-Erfolgsquoten ohne Gewichtung Erfolgsquoten deutlich über 100 % ergeben können (die in dieser Darstellung jedoch mit 100 % gedeckelt werden). Zudem kommt es durch die Umstellung von Diplom auf BA/MA-Studien zu starken Verzerrungen, wie am Beispiel der MA-Erfolgsquote für 2007/08 zu sehen ist. Hier führt eine einzige Absolventin zu einer Teilerfolgsquote von 100 %, was aufsummiert zu einer MA-Erfolgsquote von 155 % (sowohl für Frauen als auch gesamt) führt. Eine seriöse Interpretation ist auf dieser Datenbasis daher nicht möglich.

III.1.5 Anzahl der Studierenden

Wintersemester 2009 (Stichtag: 3.02.10)					Studierendenkategorie					
		ordentliche			außerordentliche			Gesamt		
	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester ¹	Österreich	2.517	1.307	3.824	110	80	190	2.627	1.387	4.014
	EU	265	130	395	24	7	31	289	137	426
	Drittstaaten	125	72	197	52	46	98	177	118	295
	Insgesamt	2.907	1.509	4.416	186	133	319	3.093	1.642	4.735
Studierende im zweiten und in höheren Semestern ²	Österreich	11.249	7.553	18.802	176	100	276	11.425	7.653	19.078
	EU	543	317	860	28	12	40	571	329	900
	Drittstaaten	568	343	911	53	47	100	621	390	1.011
	Insgesamt	12.360	8.213	20.573	257	159	416	12.617	8.372	20.989
Studierende insgesamt	Österreich	13.766	8.860	22.626	286	180	466	14.052	9.040	23.092
	EU	808	447	1.255	52	19	71	860	466	1.326
	Drittstaaten	693	415	1.108	105	93	198	798	508	1.306
	Insgesamt	15.267	9.722	24.989	443	292	735	15.710	10.014	25.724

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)					Studierendenkategorie					
		ordentliche			außerordentliche			Gesamt		
	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester ¹	Österreich	1.965	1.090	3.055	87	56	143	2.052	1.146	3.198
	EU	228	100	328	31	11	42	259	111	370
	Drittstaaten	119	63	182	58	37	95	177	100	277
	Insgesamt	2.312	1.253	3.565	176	104	280	2.488	1.357	3.845
Studierende im zweiten und in höheren Semestern ²	Österreich	10.071	6.731	16.802	202	117	319	10.273	6.848	17.121
	EU	456	265	721	18	16	34	474	281	755
	Drittstaaten	539	349	888	64	51	115	603	400	1.003
	Insgesamt	11.066	7.345	18.411	284	184	468	11.350	7.529	18.879
Studierende insgesamt	Österreich	12.036	7.821	19.857	289	173	462	12.325	7.994	20.319
	EU	684	365	1.049	49	27	76	733	392	1.125
	Drittstaaten	658	412	1.070	122	88	210	780	500	1.280
	Insgesamt	13.378	8.598	21.976	460	288	748	13.838	8.886	22.724

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)					Studierendenkategorie					
		ordentliche			außerordentliche			Gesamt		
	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester ¹	Österreich	2.021	1.108	3.129	115	83	198	2.136	1.191	3.327
	EU	248	140	388	16	12	28	264	152	416
	Drittstaaten	116	69	185	69	45	114	185	114	299
	Insgesamt	2.385	1.317	3.702	200	140	340	2.585	1.457	4.042
Studierende im zweiten und in höheren Semestern ²	Österreich	9.717	6.430	16.147	190	103	293	9.907	6.533	16.440
	EU	404	224	628	19	15	34	423	239	662
	Drittstaaten	492	308	800	62	53	115	554	361	915
	Insgesamt	10.613	6.962	17.575	271	171	442	10.884	7.133	18.017
Studierende insgesamt	Österreich	11.738	7.538	19.276	305	186	491	12.043	7.724	19.767
	EU	652	364	1.016	35	27	62	687	391	1.078
	Drittstaaten	608	377	985	131	98	229	739	475	1.214
	Insgesamt	12.998	8.279	21.277	471	311	782	13.469	8.590	22.059

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

Interpretation: 25.724 Studierende waren im Wintersemester 2009 als ordentliche oder außerordentliche Studierende gemeldet, wobei die außerordentlichen Studierenden weiterhin rückläufig sind und nur noch einen Anteil von 2,9 % ausmachen (2008: 3,3 %, 2007: 3,5 %, 2006: 3,8 %, 2005: 4,0 %). Gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine deutliche Steigerung der Gesamtzahl um 3000 Studierende, das sind 13,2 % gegenüber 3,0 % im Vorjahr. Betrachtet man nur die ordentlichen Studierenden, so ist ein Anstieg von 13,7 % zu verzeichnen (Vorjahr 3,0 %). Dabei haben sich die Erstsemestrigenzahlen der ordentlichen Studierenden um 24% erhöht. Mögliche Einflussfaktoren sind hier einerseits der Wegfall der Studiengebühren im Sommersemester 2009 und andererseits die Situation auf dem Arbeitsmarkt, bedingt durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise 2008, die bei der Entscheidung „Arbeitsmarkt

oder Universität“ sowie im Anschluss an ein abgeschlossenes Bachelor- oder Masterstudium, bei der Entscheidung „Arbeitsmarkt oder Masterstudium bzw. Doktoratsstudium“ mit berücksichtigt werden müssen. Aus Beratungsgesprächen bei der Studienberatung lässt sich die Vermutung ableiten, dass ArbeitnehmerInnen seit der Wirtschaftskrise von ihren Unternehmen vermehrt eine Bildungskarenz angeboten bekommen und sich zu einem Studium anmelden.

Der Frauenanteil an den Neuzulassungen liegt inzwischen bei 66 % (Vorjahr 65 %, 2007 64 %). Bei allen Studierenden sind wie im Vorjahr 61 % Frauen und 39 % Männer zu verzeichnen. Detailanalysen zu Zuwächsen und Rückgängen in einzelnen Studienrichtungen finden sich bei Kennzahl III.1.7 (Anzahl Studien).

Die Anzahl der Studierenden in der Kennzahl III.1.5 umfasst nur jene Studierenden, die eine Zulassung an der Karl-Franzens-Universität Graz besitzen. Die Interuniversitären Studien im Rahmen von NAWI Graz sowie Musikologie mit Zulassung an der Technischen Universität Graz bzw. an der Kunstuniversität Graz bleiben dementsprechend unberücksichtigt. Eine umfassende Übersicht über alle NAWI Graz- bzw. Musikologie-Studierenden findet sich bei Kennzahl III.1.7 (Anzahl der ordentlichen Studien).

III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende

Studienjahr 2008/09	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
	Österreich	9.514	5.413	14.927
	andere Staaten	1.134	593	1.727
	Insgesamt	10.648	6.006	16.654

Studienjahr 2007/08	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
	Österreich	8.641	4.967	13.608
	andere Staaten	979	507	1.486
	Insgesamt	9.620	5.474	15.094

Studienjahr 2006/07	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
	Österreich	8.389	4.924	13.313
	andere Staaten	945	459	1.404
	Insgesamt	9.334	5.383	14.717

Interpretation: Die Kennzahl wurde auf Basis der Informationen der Universität Graz berechnet, da durch einen Softwarefehler in CampusOnline nicht alle Daten dem BMWF übermittelt worden sind. Allerdings ist bei den uneigenen Zahlen zu berücksichtigen, dass diese gegenüber der österreichweiten Perspektive des BMWF tendenziell geringer sind, da dort Studierende auch dann als prüfungsaktiv gelten, wenn sie das dazu nötige Kriterium an mehreren Universitäten in Summe erfüllt haben (das heißt z.B., die nötige Anzahl an Prüfungsstunden zwar nicht allein an der Universität Graz, jedoch in Summe an der Universität Graz und einer anderen Universität).

Durch den oben angeführten Übermittlungsfehler sind Vergleiche mit Vorjahren nicht zielführend.

Wie bereits in den Jahren davor, ist bei den weiblichen Studierenden eine leicht höhere Prüfungsaktivität festzustellen als bei ihren männlichen Kollegen (64 % Frauenanteil bei den Prüfungsaktiven im Vergleich zu 60 % bei den Ordentlichen Studierenden).

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien

Wintersemester 2009 (Stichtag: 01.02.10)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Ges.	Frauen	Männer	Ges.	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	3.414	1.558	4.972	111	42	153	66	14	80	3.591	1.614	5.205
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	3.414	1.558	4.972	111	42	153	66	14	80	3.591	1.614	5.205
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	4.537	2.179	6.716	477	155	632	410	167	577	5.424	2.501	7.925
21 Künste	740	264	1.004	36	15	51	9	5	14	785	284	1.069
22 Geisteswissenschaften	3.797	1.915	5.712	441	140	581	401	162	563	4.639	2.217	6.856
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	7.058	5.433	12.491	335	231	566	359	251	610	7.752	5.915	13.667
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.350	1.231	3.581	160	102	262	70	35	105	2.580	1.368	3.948
34 Wirtschaft und Verwaltung	2.145	2.151	4.296	97	92	189	177	133	310	2.419	2.376	4.795
38 Recht	2.563	2.051	4.614	78	37	115	112	83	195	2.753	2.171	4.924
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1.603	1.552	3.155	103	90	193	58	65	123	1.764	1.707	3.471
42 Biowissenschaften	995	510	1.505	64	34	98	24	13	37	1.083	557	1.640
44 Exakte Naturwissenschaften	539	904	1.443	36	46	82	27	40	67	602	990	1.592
46 Mathematik und Statistik	49	90	139	2	9	11	6	11	17	57	110	167
48 Informatik	20	48	68	1	1	2	1	1	2	22	50	72
5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	12	5	17	0	0	0	0	0	0	12	5	17
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	12	5	17	0	0	0	0	0	0	12	5	17
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	686	177	863	31	9	40	25	11	36	742	197	939
72 Gesundheitswesen	686	177	863	31	9	40	25	11	36	742	197	939
8 DIENSTLEISTUNGEN	767	1.140	1.907	35	40	75	31	26	57	833	1.206	2.039
81 Persönliche Dienstleistungen	145	328	473	5	11	16	1	14	15	151	353	504
85 Umweltschutz	622	812	1.434	30	29	59	30	12	42	682	853	1.535
Insgesamt	18.077	12.044	30.121	1.092	567	1.659	949	534	1.483	20.118	13.145	33.263

Wintersemester 2008 (Stichtag: 13.02.08)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Ges.	Frauen	Männer	Ges.	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	3.191	1.353	4.544	86	36	122	42	12	54	3.319	1.401	4.720
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	3.191	1.353	4.544	86	36	122	42	12	54	3.319	1.401	4.720
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	4.715	2.293	7.008	499	148	647	467	205	672	5.681	2.646	8.327
21 Künste	706	245	951	38	13	51	16	8	24	760	266	1.026
22 Geisteswissenschaften	4.009	2.048	6.057	461	135	596	451	197	648	4.921	2.380	7.301
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	6.836	5.240	12.076	295	207	502	325	239	564	7.456	5.686	13.142
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.452	1.187	3.639	140	90	230	60	32	92	2.652	1.309	3.961
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.970	2.128	4.098	90	88	178	167	129	296	2.227	2.345	4.572
38 Recht	2.414	1.925	4.339	65	29	94	98	78	176	2.577	2.032	4.609
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1.589	1.503	3.092	98	66	164	60	55	115	1.747	1.624	3.371
42 Biowissenschaften	940	480	1.420	46	25	71	23	10	33	1.009	515	1.524
44 Exakte Naturwissenschaften	572	862	1.434	43	34	77	29	38	67	644	934	1.578
46 Mathematik und Statistik	52	101	153	6	7	13	8	7	15	66	115	181
48 Informatik	25	60	85	3	0	3	0	0	0	28	60	88
5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	10	3	13	0	0	0	0	0	0	10	3	13
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	10	3	13	0	0	0	0	0	0	10	3	13
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	594	145	739	23	10	33	25	8	33	642	163	805
72 Gesundheitswesen	594	145	739	23	10	33	25	8	33	642	163	805
8 DIENSTLEISTUNGEN	758	1.100	1.858	30	24	54	23	23	46	811	1.147	1.958
81 Persönliche Dienstleistungen	140	325	465	6	6	12	2	15	17	148	346	494
85 Umweltschutz	618	775	1.393	24	18	42	21	8	29	663	801	1.464
Insgesamt	17.693	11.637	29.330	1.031	491	1.522	942	542	1.484	19.666	12.670	32.336

Wintersemester 2007 (Stichtag: 12.02.08)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Ges.	Frauen	Männer	Ges.	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	3.054	1.324	4.378	75	25	100	35	12	47	3.164	1.361	4.525
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	3.054	1.324	4.378	75	25	100	35	12	47	3.164	1.361	4.525
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	4.591	2.199	6.790	486	141	627	342	157	499	5.419	2.497	7.916
21 Künste	660	220	880	37	13	50	10	4	14	707	237	944
22 Geisteswissenschaften	3.931	1.979	5.910	449	128	577	332	153	485	4.712	2.260	6.972
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	6.659	5.069	11.728	264	198	462	298	219	517	7.221	5.486	12.707
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.410	1.147	3.557	121	80	201	45	26	71	2.576	1.253	3.829
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.895	2.030	3.925	72	85	157	164	118	282	2.131	2.233	4.364
38 Recht	2.354	1.892	4.246	71	33	104	89	75	164	2.514	2.000	4.514
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1.496	1.444	2.940	72	71	143	52	47	99	1.620	1.562	3.182
42 Biowissenschaften	820	426	1.246	35	20	55	24	6	30	879	452	1.331
44 Exakte Naturwissenschaften	606	862	1.468	30	44	74	20	38	58	656	944	1.600
46 Mathematik und Statistik	45	93	138	6	7	13	6	3	9	57	103	160
48 Informatik	25	63	88	1	0	1	2	0	2	28	63	91
5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	502	120	622	21	6	27	19	5	24	542	131	673
72 Gesundheitswesen	502	120	622	21	6	27	19	5	24	542	131	673
8 DIENSTLEISTUNGEN	671	977	1.648	26	28	54	11	18	29	708	1.023	1.731
81 Persönliche Dienstleistungen	134	296	430	6	9	15	3	13	16	143	318	461
85 Umweltschutz	537	681	1.218	20	19	39	8	5	13	565	705	1.270
Insgesamt	16.974	11.133	28.107	944	469	1.413	757	458	1.215	18.675	12.060	30.735

Interpretation: Die Anzahl der ordentlichen Studien ist im Wintersemester 2009 im Vergleich zu 2008 um 3 % (Vorjahr 5 %) gestiegen. Im Vergleich mit dem Anstieg der Studierendenanzahl von 13% (vgl. III.1.5.) deutet dies darauf hin, dass die Studierenden fokussierter inskribieren, d.h. Studien, die nicht mehr weitergeführt werden, wieder schließen oder nicht mehrere parallel beginnen. Betrachtet man die Entwicklungen im Detail auf der Curriculumsebene, so werden folgende Steigerungen bzw. Rückgänge deutlich:

Im Bereich *Erziehung*: In Pädagogik wie auch bei den Lehramtsstudien (Zuordnung erfolgt nur nach Erstfach) sind deutliche Steigerungen von ca. 15 % zu verzeichnen. Der Anstieg im Bereich der Lehramtsstudien lässt sich auf den prognostizierten LehrerInnenmangel und auf das damit verbundene eindeutige Berufsbild zurückführen. Die beliebtesten (Erst-)Fächer sind dabei Anglistik (446 Stud.), Mathematik (312), Deutsch (298) und Geschichte (246). Die größten Steigerungen zeigen sich in den Fächern Geschichte (246 Stud./37 % Steigerung), Chemie (76/25 %), Deutsch (298/24 %), Mathematik (312/22 %), Spanisch (67/22 %) und (Anglistik (446/19 %). Einen deutlichen Rückgang verzeichnet Sportwissenschaften bei den Frauen (-20%). Generell sind die Steigerungen bei Lehramtsstudien bei Männern deutlicher (23% gegenüber 11% bei Frauen). Die Sprachen sind jedoch immer noch deutlich in Frauenhänden (Frauenanteile 75-88 %), während Geschichte (39 % Frauenanteil), Physik (29 %) und Sportwissenschaften (25 %) einen deutlichen und im Vergleich zum Vorjahr sogar steigenden Männerüberhang aufweisen. Wirtschaftspädagogik und Religionspädagogik liegen im Unischnitt von rund 60% Frauenanteil. Im Pädagogikstudium sind Männer nach wie vor unterrepräsentiert, der Männeranteil hat sich aber von 14 % auf 15 % gesteigert.

Im Bereich *Geisteswissenschaften und Künste* sind Rückgänge von insgesamt -5 % zu verzeichnen, die hauptsächlich auf die Sprachen zurückzuführen sind. Dies ist vor allem auf das Zweifächer-Modell in den Geisteswissenschaftlichen Studien zurückzuführen. Aufgrund von Unsicherheiten von Seiten der Studierenden meldeten sie sich für beiden Studien an, was im Jahr 2008/09 nicht mehr der Fall war. Im Bereich *Künste* ist bei Kunstgeschichte eine Steigerung von 6 % festzustellen, die Musikwissenschaften halten die Zahl vom Vorjahr, wobei in dieser Kennzahl nur die Musikologie-Studierenden mit Zulassung an der KFU gezählt werden (Details zu allen Studierenden dieses interuniversitären Studiums siehe weiter unten).

In diesen ISCED-Bereich fällt auch das Masterstudium Religionswissenschaft, das als einziges eine deutliche Steigerung aufweist (+29 %). Ungefähr gleich bleiben Theologie, Geschichte, Archäologie sowie Übersetzen und Dolmetschen. Deutliche Rückgänge verzeichnen die romanischen sowie SOE-Sprachen.

Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht: Im Bereich *Sozial- und Verhaltenswissenschaften* bleiben Soziologie und VWL gleich, Volkskunde weist eine leichte Steigerung von 7 % auf, während Psychologie um 7 % zurückgeht (hier allerdings nur bei weiblichen Studierenden). Das seit WS 2007 studierbare Masterstudium Gender Studies weist wieder fast eine Verdoppelung von 80 auf 150 Studierende auf. Zum Bereich *Wirtschaft und Verwaltung* zählen an der KFU die Studien der Betriebswirtschaft, die eine durchschnittliche Steigerung von 5 % aufweisen. Bei den *Rechtswissenschaften* liegt eine Steigerung von 7 % vor. Die Steigerung im wirtschaftlichen und juristischen Bereich lässt sich eventuell auf den Wegfall der Studienbeiträge und die damit günstig zu erwerbenden Zusatzqualifikationen zurückführen.

Bei den *Naturwissenschaften* gibt es eine uni-durchschnittliche Steigerung (3 %), wobei hier durch NAWI Graz real ein höherer Zuwachs zu verzeichnen ist – der allerdings nicht abgebildet werden kann, weil für die oben stehende Kennzahl nur die NAWI Graz Studierenden mit Zulassung an der KFU gezählt werden (Details zu allen Studierenden siehe unten). *Biowissenschaften*: Im Studiengang Molekulare Biologie (gesamt von 531 auf 704 Studierende) erfolgte auch dieses Jahr eine weitere Steigerung um 33 %. Die übrigen Biologie-Studien (930 Studierende) haben einen leichten Rückgang von -6 % zu verzeichnen. Im Bereich *Exakte Naturwissenschaften* gibt es nur bei den Erdwissenschaften eine Steigerung um 16 %, die anderen Fächer stagnieren bzw. gehen vor allem bei den weiblichen Studierenden (Chemie -10 %, Geographie -13 %) zurück. Geo-Spatial-Technologies weist eine Verdoppelung der (an der KFU gemeldeten) Studierenden von 13 auf 27 auf (inklusive TU von 16 auf 42). *Mathematik* hat einen Rückgang von -8 % zu verzeichnen, *Informatik* mit Computational Science sogar einen Rückgang von -22 %.

Zu *Ingenieurwesen und technische Berufe* zählen zwei relativ neue NAWI-Graz Studien (Biotechnologie und Bioprozesstechnik sowie Technische Chemie).

In den Bereich *Gesundheitswesen* fällt an der KFU das Studium der Pharmazie, das eine deutliche Steigerung von 17 % aufweist.

Als *Dienstleistungen* tituliert finden sich Sportwissenschaften als *persönliche Dienstleistungen* mit einer uni-durchschnittlichen Steigerung von 2 % wieder. Unter *Umweltschutz* scheinen die Umweltsystemwissenschaften mit einer leichten Steigerung von 5 % auf, wobei hier die Steigerung im Bereich der Sowi-USW deutlich höher ausfällt (+17 %), während im Nawi-USW Bereich Rückgänge festzustellen sind.

Bei *Individuellen Studien* gibt es einen Rückgang von -9 %, was hauptsächlich auf das Auslaufen der individuellen Diplomstudien (Rückgang -15 %), die breite Angebotspalette und die größere Flexibilität der neuen BA/MA-Studien zurückzuführen ist.

Geschlechtervergleich

Die Zahlen zeigen eine nach wie vor geschlechtsspezifisch beeinflusste Studienwahl, die österreichweit deutlich ist. Demnach sind Frauen in den Naturwissenschaften mit Ausnahme der Biologie, Chemie, Pharmazie und Psychologie deutlich unterrepräsentiert, in den geistes- und sprachwissenschaftlichen Fächern hingegen überdurchschnittlich vertreten. Die der geisteswissenschaftlichen Fakultät zugeordnete Philosophie bildet mit einem Männeranteil von knapp 60 % eine Ausnahme.

Folgende Studien weisen einen Frauenanteil von mehr als 80 % auf: Gender Studies, Pädagogik, Romanistik, Transkulturelle Kommunikation, Romanische Sprachen (Lehramt), Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (Lehramt), und Kunstgeschichte. Auch Pharmazie (79 %) und Psychologie (75 %) sind ebenso wie Sprachen und Lehramtsstudien von einer geschlechter-spezifischen Studienwahl geprägt.

Es gibt inzwischen keine Studien mehr, die einen Männeranteil von mehr als 80 % aufweisen, Physik, Sportwissenschaften und Computational Science haben jedoch immer noch über 70 % Männeranteil. Geo-Spatial-Technologies, Geographie, Erdwissenschaften, Mathematik, USW, Katholische Fachtheologie, VWL und Geschichte weisen einen über-durchschnittlich hohen Männeranteil (mehr als 60 %) auf.

Internationale Studierende

In den Geisteswissenschaften liegt der Anteil der Studierenden aus der EU bzw. aus Drittstaaten bei gut 15 %, leicht darüber Mathematik mit 17 %. Danach folgen schon die im gesamtuniversitären Durchschnitt von 9,5 % liegenden Studien Pharmazie, BWL, Biologie und die exakten Naturwissenschaften. Die geringsten Anteile an ausländischen Studierenden sind im Lehramt, Informatik, Rechtswissenschaften, Kunstwissenschaften und Umwelt-systemwissenschaften zu finden (4-7 %).

Interuniversitäre Studien NAWI Graz gemeinsam mit der TU Graz

Wintersemester 2009	NAWI Graz Studien			"Altstudien"			Gesamt
	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	
BA Molekularbiologie	517	296	813	38	33	71	884
MA Biochemie und Molekulare Biomedizin	72	20	92	35	29	64	156
MA Biotechnologie	31	22	53	6	3	9	62
MA Molekulare Mikrobiologie	40	22	62	5	3	8	70
BA Chemie	271	292	563	39	91	130	693
MA Chemie	16	13	29	9	19	28	57
MA Technische Chemie	27	17	44	9	7	16	60
MA Chemical and Pharmaceutical Engineering	6	4	10	3	5	8	18
BA Erdwissenschaften	77	146	223	0	0	0	223
MA Erdwissenschaften	14	19	33	0	0	0	33
MA Geo-Spatial-Technologies	11	31	42	0	0	0	42
MA Mathematische Computerwissenschaften	3	9	12	4	3	7	19
MA Nanophysik	0	3	3	0	0	0	3
	1085	894	1979	148	193	341	2320

Wintersemester 2008	NAWI Graz Studien			"Altstudien"			Gesamt
	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	
BA Molekularbiologie	405	207	612	68	63	131	743
MA Biochemie und Molekulare Biomedizin	41	10	51	46	29	75	126
MA Biotechnologie	21	11	32	9	4	13	45
MA Molekulare Mikrobiologie	22	16	38	22	14	36	74
BA Chemie	236	237	473	108	160	268	741
MA Chemie	8	5	13	11	23	34	47
MA Technische Chemie	14	3	17	15	11	26	43
MA Chemical and Pharmaceutical Engineering	4	1	5	3	13	16	21
BA Erdwissenschaften	68	120	188	0	0	0	188
MA Erdwissenschaften	9	15	24	0	0	0	24
MA Geo-Spatial-Technologies	4	12	16	0	0	0	16
MA Mathematische Computerwissenschaften	1	5	6	4	6	10	16
	833	642	1475	286	323	609	2084

Wintersemester 2007	NAWI Graz Studien			"Altstudien"			Gesamt
	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	
BA Molekularbiologie	210	120	330	119	90	209	539
MA Biochemie und Molekulare Biomedizin	21	3	24	46	29	75	99
MA Biotechnologie	1	2	3	12	7	19	22
MA Molekulare Mikrobiologie	9	4	13	46	19	65	78
BA Chemie	216	174	390	210	230	440	830
MA Chemie	0	0	0	16	28	44	44
MA Technische Chemie	0	0	0	12	18	30	30
MA Chemical and Pharmaceutical Engineering	-	-	-	5	18	23	23
BA Erdwissenschaften	52	98	150	0	0	0	150
MA Erdwissenschaften	8	11	19	0	0	0	19
MA Geo-Spatial-Technologies	0	4	4	0	0	0	4
MA Mathematische Computerwissenschaften	-	-	-	3	6	9	9
	517	416	933	469	445	914	1847

Interpretation: NAWI Graz: Bei den so genannten „Altstudien“ handelt es sich um auslaufende Studienpläne, die ab WS 2006 von den interuniversitären NAWI Graz Curricula abgelöst wurden und nunmehr ausschließlich über Äquivalenzlisten angeboten werden. Die in der

Gesamtspalte ausgewiesenen Zahlen stellen somit alle Studierenden dar, die das interuniversitäre Lehrangebot von NAWI Graz nutzen. Ein „-“ bedeutet, dass das Curriculum im betreffenden Semester noch nicht angeboten wurde.

Den Studierenden ist freigestellt, an welcher Universität sie sich zu den Kooperationsstudien melden. In Ermangelung einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, die eine Zulassung an allen beteiligten Universitäten bei Kooperationsstudien ermöglicht, werden sie an der jeweils anderen Universität als MitbelegerInnen erfasst, um ihnen das Ablegen von Prüfungen zu ermöglichen. Die derzeitige Form der Wissensbilanz lässt die Darstellung der Gesamtheit der Studierenden in Kooperationsstudien nicht zu, da nur die zugelassenen und nicht die mitbelegenden Studierenden an der Universität gezählt werden dürfen. Dies, obwohl alle Studierenden unabhängig von der zulassenden Universität dieselbe gemeinsam angebotene Lehre nutzen. Das bedeutet im Fall des WS 2009, dass an der KFU 784 Studien und an der TU Graz 1.195 Studien nicht in der Wissensbilanz gezählt werden können. Eine zukünftige Ermöglichung der Darstellung von interuniversitären Kooperationsstudien wird weiterhin von beiden Universitäten angestrebt.

Seit 2006 hat sich die Gesamtanzahl von 1673 auf 2320 um 39 % gesteigert. Es spricht für das attraktive interuniversitäre Studienangebot, dass auch im Vergleich zum WS 2008 eine Steigerung von 34 % verzeichnet werden kann.

Die höchsten Steigerungsraten bei den Studierendenzahlen finden sich im BA Molekularbiologie (+32,8 %) und im BA Chemie (+19 %). Es zeigen sich auch in den Masterstudien erhöhte Studierendenzahlen: Die prozentuell und zahlenmäßig stärksten Steigerungen finden sich in den Bereichen der Molekularbiologie (+71 %) und der Chemie (+137 %), was auf den nunmehr beginnenden Zustrom der „NAWI Graz-Bachelors“ in die Masterstudien zurückzuführen ist.

Der Frauenanteil liegt bei 54 % und ist damit deutlich höher als jener innerhalb der Altstudien (43,4 %). Im Detail finden sich höhere Frauenanteile im BA Studium Molekularbiologie (64 %). Im Bachelorbereich liegen die Chemie (48 %) und Erdwissenschaften (35 %) unter dem Durchschnitt. Im Masterbereich verzeichnet die Molekularbiologie mit 69 % den höchsten Frauenanteil, gefolgt von der Chemie (59 %). Die MA-Studien aus dem Bereich Erdwissenschaften liegen mit 33 % deutlich unter dem Durchschnitt. Mathematik und Nanophysik lassen aufgrund der niedrigen Studierendenzahlen noch keine seriösen Berechnungen zu.

Interuniversitäres Studium Musikologie gemeinsam mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Wintersemester 2009		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Musikologie	Bachelorstudium	155	139	294	12	14	26	5	3	8	172	156	328
Musikologie	Masterstudium	5	5	10	2	2	4	0	1	1	7	8	15
Insgesamt		160	144	304	14	16	30	5	4	9	179	164	343

Wintersemester 2008		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Musikologie	Bachelorstudium	125	118	243	13	12	25	4	3	7	142	133	275
Musikologie	Masterstudium	3	2	5	2	0	2	0	1	1	5	3	8
Insgesamt		128	120	248	15	12	27	4	4	8	147	136	283

Wintersemester 2007		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Musikologie	Bachelorstudium	96	87	183	15	9	24	2	1	3	113	97	210
Musikologie	Masterstudium	0	0	0	1	0	1	0	1	1	1	1	2
Insgesamt		96	87	183	16	9	25	2	2	4	114	98	212

Interpretation: Den Studierenden ist freigestellt, an welcher Universität sie sich zu diesem Studium melden. In Ermangelung einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, die eine Zulassung an allen beteiligten Universitäten bei Kooperationsstudien vorsieht, werden sie an der jeweils anderen Universität automatisch mit belegt, um ihnen das Ablegen von Prüfungen zu ermöglichen.

Die derzeitige Form der Wissensbilanz lässt die Darstellung der Gesamtheit der Studierenden in Kooperationsstudien nicht zu, da nur die zugelassenen und nicht die mit belegten Studien an der Universität gezählt werden dürfen. Dies, obwohl alle Studierenden unabhängig von der zulassenden Universität dieselbe gemeinsam angebotene Lehre konsumieren. Das bedeutet im Fall des WS 2009, dass an der KFU 100 Studien und an der KUG 243 Studien nicht in der Wissensbilanz gezählt werden können.

Eine zukünftige Ermöglichung der Darstellung von universitären Kooperationen wird weiterhin von beiden Universitäten angestrebt.

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Wintersemester 2009 (Stichtag: 3.2.10)									
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Gastland Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	2	0	2	0	0	0	2	0	2
ERASMUS	157	60	217	8	8	16	165	68	233
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	14	6	20	80	42	122	94	48	142
Insgesamt	173	66	239	88	50	138	261	116	377

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.2.09)									
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Gastland Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	0	1	1	0	0	0	0	1	1
ERASMUS	131	67	198	12	7	19	143	74	217
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	53	24	77	100	64	164	153	88	241
Insgesamt	184	92	276	112	71	183	296	163	459

Wintersemester 2007 (Stichtag: 21.12.07)									
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Gastland Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	0	0	0	1	0	1	1	0	1
ERASMUS	157	51	208	4	8	12	161	59	220
LEONARDO da VINCI	1	-	1	0	-	0	1	-	1
sonstige	36	15	51	92	52	144	128	67	195
Insgesamt	194	66	260	97	60	157	291	126	417

Interpretation: Mit Sommersemester 2009 trat die weitgehende Abschaffung der Studiengebühren in Kraft. Diese Veränderung wirkt sich deutlich auf die Erhebung der Mobilitätszahlen aus, da viele Studierende nun nicht mehr um den Erlass der Studiengebühren ansuchen müssen. Die Erhebung der tatsächlichen Mobilitätszahlen – außerhalb der administrierten Mobilitätsprogramme – ist somit nicht möglich. Es besteht keine Meldepflicht für Studierende, die selbstorganisiert mobil sind. Im Rahmen des ERASMUS Programms gab es jedoch einen kleinen Anstieg der Zahlen.

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Wintersemester 2009 (Stichtag: 1.02.10)				Staatsangehörigkeit					
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	2	1	3	1	0	1	3	1	4
ERASMUS	121	39	160	8	10	18	129	49	178
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	9	3	12	75	60	135	84	63	147
Insgesamt	132	43	175	84	70	154	216	113	329

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)				Staatsangehörigkeit					
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	5	1	6	3	2	5	8	3	11
ERASMUS	110	32	142	8	4	12	118	36	154
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	24	6	30	88	55	143	112	61	173
Insgesamt	139	39	178	99	61	160	238	100	338

Wintersemester 2007 (Stichtag: 12.02.08)				Staatsangehörigkeit					
Art der Mobilitätsprogramme	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	3	3	6	3	1	4	6	4	10
ERASMUS	125	50	175	6	2	8	131	52	183
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	16	11	27	69	56	125	85	67	152
Insgesamt	135	57	192	76	54	130	211	111	322

Interpretation: Die Zahl der Incoming Studierenden ist im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich geblieben. Die Anzahl der Studierenden, die mit dem ERASMUS Programm mobil waren, ist im Gegensatz zu TeilnehmerInnen kleiner Programme gestiegen.

III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österr. Bakk., Magister- oder Diplomabschluss

Wintersemester 2009 (Stichtag: 11.02.10)									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	1	1	2	4	1	5	2	0	2
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	1	1	2	4	1	5	2	0	2
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	0	1	1	12	3	15	5	0	5
21 Künste	0	0	0	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	0	1	1	12	3	15	5	0	5
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	1	0	1	4	6	10	2	1	3
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0	0	0	3	0	3	1	0	1
34 Wirtschaft und Verwaltung	1	0	1	1	4	5	1	1	2
38 Recht	0	0	0	0	2	2	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	0	0	0	7	10	17	1	3	4
42 Biowissenschaften	0	0	0	1	2	3	0	0	0
44 Exakte Naturwissenschaften	0	0	0	6	8	14	1	3	4
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	0	0	0	0	0	0
5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	0	0	0	0	0	0	0	0	0
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	0	0	0	0	0	0	0	0	0
72 Gesundheitswesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
8 PERSÖNLICHE DIENSTLEISTUNGEN	0	0	0	2	2	4	0	0	0
81 Persönliche Dienstleistungen	0	0	0	0	2	2	0	0	0
85 Umweltschutz	0	0	0	2	0	2	0	0	0
Art des Studiums									
Masterstudium	0	2	2	25	9	34	8	3	11
Doktoratsstudium	2	0	2	4	13	17	2	1	3
Insgesamt	2	2	4	29	22	51	10	4	14

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	0	0	0	0	0	0	0	0	0
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	0	1	1	11	4	15	5	1	6
21 Künste	0	0	0	1	0	1	1	0	1
22 Geisteswissenschaften	0	1	1	10	4	14	4	1	5
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	2	0	2	7	3	10	4	0	4
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2	0	2	2	0	2	2	0	2
34 Wirtschaft und Verwaltung	0	0	0	5	3	8	2	0	2
38 Recht	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1	0	1	4	5	9	5	3	8
42 Biowissenschaften	0	0	0	2	2	4	0	1	1
44 Exakte Naturwissenschaften	1	0	1	2	2	4	4	2	6
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	0	1	1	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	0	0	0	1	0	1	0	1	1
72 Gesundheitswesen	0	0	0	1	0	1	0	1	1
8 PERSÖNLICHE DIENSTLEISTUNGEN	0	0	0	0	0	0	0	1	1
81 Persönliche Dienstleistungen	0	0	0	0	0	0	0	1	1
85 Umweltschutz	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Art des Studiums									
Masterstudium	3	1	4	19	7	26	11	1	12
Doktoratsstudium	0	0	0	4	5	9	3	5	8
Insgesamt	3	1	4	23	12	35	14	6	20

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	0	0	0	1	0	1	2	0	2
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	0	0	0	1	0	1	2	0	2
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	3	1	4	1	2	3	2	1	3
22 Geisteswissenschaften	3	1	4	1	2	3	2	1	3
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	1	0	1	3	6	9	0	0	0
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0	0	0	1	2	3	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	1	0	1	2	3	5	0	0	0
38 Recht	0	0	0	0	1	1	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1	0	1	2	3	5	5	6	11
42 Biowissenschaften	1	0	1	0	0	0	1	0	1
44 Exakte Naturwissenschaften	0	0	0	2	3	5	3	6	9
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	0	0	0	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	0	1	1	0	0	0	0	0	0
72 Gesundheitswesen	0	1	1	0	0	0	0	0	0
Art des Studiums									
Masterstudium	3	1	4	4	0	4	5	1	6
Doktoratsstudium	2	1	3	3	11	14	4	6	10
Insgesamt	5	2	7	7	11	18	9	7	16

Interpretation: Die Zahl der an der KFU zu einem Studium zugelassenen Studierenden ohne einen zuvor erworbenen österreichischen Abschluss hat sich leicht erhöht, im WS 08/09 sind es 69 Personen, der Frauenanteil beträgt knapp 60 % (Vorjahr 68 %). Hier kommt es von Semester zu Semester zu relativ großen Schwankungen.

III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

	2009	2008	2007
Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	6	4	3

Interpretation: Im Rahmen der Strategischen Projekte, die im Entwicklungsplan Stufe I definiert wurden, wurden mittlerweile fünf Joint Degree Masterstudien etabliert. Drei davon werden seit dem WS 2007 betrieben und wurden von den Studierenden mit großem Interesse aufgenommen. Ein viertes Joint Degree Masterstudium (*Sustainable Development*) startete im WS 2008 und aktuell begann das Joint Degree Masterstudium *Gender Studies* im WS 2009. Das *Joint PhD Programm „Diversity Management and Governance“* wurde 2009 genehmigt und startet im SS 2010. Ein weiteres Studium befindet sich noch in der Planungs- bzw. Genehmigungsphase.

Das Joint Degree Programm *English and American Studies for the Alps Adriatic Region* wird in Kooperation der Universitäten Bamberg (Deutschland), Venedig (Italien), Pécs (Ungarn) und dem City College New York (USA) angeboten und fokussiert auf literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Aspekte. Das zweijährige Joint Degree Programm *Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen* wird in Kooperation mit der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg betrieben und ist ein geistes- und kulturwissenschaftliches Studium, das sich mit den vielfältigen Formen und dem Wandel jüdischer Lebenswelten in Geschichte und Gegenwart auseinandersetzt. Das Joint Degree *Geschichte des Südöstlichen Europa* wird in Kooperation mit den Universitäten Cluj-Napoca (Rumänien) und Ljubljana (Slowenien) angeboten. Das Studium vermittelt grundlegende Kenntnisse über die Geschichte und die historische Anthropologie des südöstlichen Europa.

Bereits seit dem Studienjahr 2008/09 ist das Joint Degree *Sustainable Development*, in Kooperation mit den Universitäten Ca' Foscari Venedig (Italien), Leipzig (Deutschland), Utrecht (Niederlande), Basel (Schweiz) und Hiroshima (Japan), für Studierende offen. Im Sommersemester 2010 werden erstmalig auch Studierende der Partneruniversitäten für ein Semester an der Universität Graz sein. Es handelt sich dabei um ein internationales und interdisziplinäres Masterstudium im Bereich der Nachhaltigkeit, das den TeilnehmerInnen ermöglichen soll, wesentlich zum Wandel der Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit beizutragen.

Seit dem Wintersemester 2009 läuft das Joint Degree Programm *Gender Studies* in Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum. Der Masterstudiengang vermittelt unter einer internationalen, insbesondere europäischen Perspektive Gender-Kompetenzen, die vor dem Hintergrund aktueller kultureller, gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Transformationsprozesse immer relevanter und dementsprechend stark nachgefragt werden. AbsolventInnen können dieses Wissen für die Analyse und Veränderung geschlechtsstruktureller Bedingungen in Organisationen nutzen und damit die Chancengleichheit für alle vorantreiben.

Das *Joint PhD Programm „Diversity Management and Governance“* wird in Kooperation mit den Partneruniversitäten Bologna (Italien), Primorska in Koper (Slowenien) und der New Bulgarian University in Sofia (Bulgarien) abgewickelt. Das dreijährige interdisziplinäre, englischsprachige Studium hat die Vielfalt der Lebensformen, egal ob ethnisch, sprachlich, kulturell, regional, religiös, sozial oder sexuell, sowie den Umgang damit, also das sogenannte Diversity Management, im Fokus. Behandelt werden u.a. die Prävention von Konflikten, die Zusammenführung von gespaltenen Gesellschaften nach gewalttätigen Auseinandersetzungen sowie Integrationspolitik unter dem europäischen Blickwinkel.

III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich

Art des Projekts	2009	2008	2007
Curriculum-Entwicklung	nicht im Detail erhoben	855.331,46	1.058.104,04
e-Education		292.269,02	295.536,55
Hochschuldidaktik		103.070,00	95.520,70
Qualitätssicherung in der Lehre		206.742,69	215.546,64
Studierendenmobilität		362.046,09	346.542,79
sonstige		182.084,65	152.142,81
Insgesamt		2.001.543,91	2.163.393,52

Interpretation: Die Definition von „Projekten im Lehrbereich“ ist bis zum Ende nie eindeutig mit dem BMWF geklärt worden, deswegen verzichten wir an dieser Stelle auf einen exakten Eurobetrag. Diesen zu ermitteln, ist nur mit einem außerordentlich hohen Aufwand mittels Stundenaufzeichnungen, anteiligen Lohnkosten und Aufteilung von projektspezifischen Sachkosten möglich, worauf wir dieses Jahr, angesichts der Tatsache, dass diese Kennzahl in zukünftigen Wissensbilanzen nicht mehr zu berichten ist, verzichten. Nichtsdestotrotz sind Projekte im Lehrbereich ein wichtiger und berichtenswerter Teil, den wir an dieser Stelle lieber narrativ als monetär betrachten wollen.

Im Bereich **Curriculaentwicklung** lag die Einführung gestufter Abschlüsse im Rahmen des Bologna-Prozesses im Fokus der letzten Jahre. Neben letzten Umstellungen von Diplom auf BA/MA standen Konzeptionen neuer Studien und die Fertigstellung der dreijährigen Doktorensstudien im Vordergrund (Details siehe Narrativer Teil Kapitel I.10. Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung bzw. Anzahl der eingerichteten Studien III.1.2.). Unterstützt vom BolognaTeam sind in der Phase der Konzeption und Erstellung hauptsächlich die Curricula-Kommissionen, in der Phase des internen Stellungsnahmeverfahrens und der Beschlussfassung interne Fachabteilungen sowie der Senat intensiv beteiligt. Aus Internationalisierungsperspektive ging es weiterhin vorrangig um die Entwicklung von Joint Degree Programmen und die Entwicklung einzelner Module. Speziell ist hier das TEMPUS Projekt „JoinSEE – Example of Excellence of Joint (Degree) Programmes in South Eastern Europe“ zu erwähnen, bei dem es konkret um einen *Know-how*-Transfer in der Entwicklung von Curricula für Joint oder Double Degree Programme nach Südosteuropa geht. Durch diesen Know-how Transfer von in Europa bereits bewährten Methoden und Verfahren soll eine nachhaltige Implementierung und Durchführung von Joint oder Double Degree Programmen gewährleistet werden. Im Rahmen dieses dreijährigen Projekts werden insgesamt vier Joint oder Double Degree Programme in der Region des westlichen Balkans implementiert (vgl. auch III.1.11). Ebenso hat die Universität Graz erfolgreich an acht LLP Projekten teilgenommen und darunter die Koordination von drei Intensivprogrammen übernommen.

In der Vermittlung von Lehrinhalten finden neue Medien (**e-Education**) immer stärker Eingang in das Repertoire der Lehrenden, die vom großen Nutzen für ihren Unterricht Gebrauch machen. Liegt es oftmals noch am Engagement und im Interesse der einzelnen Lehrenden, wenn sie bereits bei der Konzeption ihrer Lehrveranstaltungen innovative Arbeitsformen berücksichtigen, wurde an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der breite Einsatz von neuen Medien besonders für das Bachelorstudium Betriebswirtschaft im letzten Studienjahr diskutiert. Eine Arbeitsgruppe, die aus VertreterInnen der Sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, des Vizerektorats für Studium und Lehre, der Akademie für Neue Medien und Wissenstransfer, des zentralen Informatikdienstes und der Abteilung Lehr- und Studienservices besteht, hat zunächst den Bedarf der und den Nutzen für die Fakultät erhoben, um dann einen Stufenplan mit abgeschlossenen Teilprojek-

ten für die Umsetzung zu entwickeln. Ein im Wintersemester 2009/2010 begonnenes Teilprojekt umfasste die Aufzeichnung und Bereitstellung von Massenvorlesungen. Insbesondere bei studierendenstarken Studien, die die Universität vor große räumlich-organisatorische Herausforderungen stellen, hat sich die Videoübertragung bzw. die Aufnahme von Lehrveranstaltungen als günstig erwiesen. Für elf Lehrveranstaltungen des ersten Studienjahres an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät einigte man sich auf verschiedene Varianten der Aufnahme: Computerbildschirm (ppt) und Tonübertragung, Kamerabild und Ton bzw. Kamerabild und Ton und Aufnahme auf Band

Im Bereich **Hochschuldidaktik** wurde zur Unterstützung der Lehrenden bei der Interpretation der Ergebnisse ihrer Lehrveranstaltungsevaluierung ein Leitfaden erarbeitet, die zum einen die Hintergründe des kompetenzorientierten Evaluierungsinstruments näherbringt und zum anderen didaktische Tipps bereithält, wie einzelne Kompetenzen der Studierenden gezielt gefördert werden können. Mit der Erarbeitung des Leitfadens wurde zudem eine Forderung der Betriebsvereinbarung erfüllt.

Im Rahmen der **Qualitätssicherung** wurden an der Karl-Franzens-Universität Graz unterschiedliche Instrumente zur Evaluierung von Studium und Lehre entwickelt und getestet. Eines dieser Projekte war die Erfassung des studentischen Arbeitspensums, das seinen quantitativen Ausdruck in ECTS-Anrechnungspunkten findet. Im Studienjahr 2008/09 wurde das studentische Arbeitspensum („Workload“) in drei Studien (Bachelorstudien Geschichte, Anglistik/Amerikanistik und Biologie) online erhoben. Das Projekt wurde als Kooperation des Vizerektorats für Studium und Lehre, der Abteilung Lehr- und Studienservices und der HochschülerInnenschaft der Universität Graz durchgeführt und hat die empirische Überprüfung der ECTS-Zuteilung der einzelnen Lehrveranstaltungen mittels kontinuierlicher Lern- und Studienzeitmessung zum Ziel. Begleitend wurde, um Informationen zum Übergang von Schule zu Universität und zur Studienzufriedenheit zu erlangen, eine qualitative Bachelorbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen fließen u.a. in die Entwicklung und Adaption der Curricula und Lehrveranstaltungen ein. (vgl. auch Narrativer Teil Kapitel I.11 Qualitätssicherung)

Die größte Veränderung 2009 im Rahmen der **Studierendenmobilität** brachten die Erasmus Mundus External Cooperation Windows mit sich. Die Universität Graz koordiniert das EMECW Projekt „JoinEU-SEE“ (*Lot 10: Western Balkans*) und ist in fünf weiteren EMECW Projekten als Partnerinstitution beteiligt. Bei diesen Programmen geht es sowohl um Studierenden- als auch um Bedienstetenaustausch, es handelt sich um Stipendienprogramme für den akademischen Austausch. Daneben wurde das Angebot an Sommerschulen, die von der Universität Graz organisiert und koordiniert werden, erweitert. Erstmals wurde die Vermittlung von *Leonardo da Vinci Praktika im Rahmen des Lifelong Learning Programms (LLP)* von der Universität selbst abgewickelt.

III.2 Forschung und Entwicklung

III.2.1. Anteilsmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen Personals zu Wissenschaftszweigen

Wissenschaftszweig	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	26,8%	43,9%	35,2%	23,4%	41,4%	32,7%	22,9%	39,1%	32,7%
11 Mathematik und Informatik	0,9%	4,3%	2,5%	0,7%	4,3%	2,6%	1,2%	5,4%	3,8%
12 Physik, Astronomie	2,5%	8,3%	5,4%	1,8%	8,2%	5,1%	2,0%	8,8%	6,1%
13 Chemie	5,9%	8,8%	7,4%	6,4%	9,2%	7,8%	7,1%	8,0%	7,7%
14 Biologie, Botanik, Zoologie	13,9%	13,4%	13,7%	12,3%	11,8%	12,1%	10,4%	9,3%	9,7%
15 Geologie, Mineralogie	1,2%	3,7%	2,4%	0,7%	2,9%	1,8%	1,0%	3,1%	2,3%
16 Meteorologie, Klimatologie	0,6%	1,3%	1,0%	0,2%	0,6%	0,4%	0,3%	1,6%	1,1%
18 Geographie	1,6%	3,3%	2,4%	0,9%	2,6%	1,8%	0,4%	1,9%	1,3%
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwiss.	0,2%	0,7%	0,5%	0,4%	1,8%	1,1%	0,4%	0,9%	0,7%
3 HUMANMEDIZIN	6,0%	3,5%	4,7%	5,5%	3,5%	4,5%	4,7%	4,0%	4,3%
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	6,0%	3,5%	4,7%	5,5%	3,5%	4,5%	4,7%	4,0%	4,3%
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	32,4%	33,2%	32,8%	38,5%	35,5%	37,0%	43,8%	37,5%	40,0%
52 Rechtswissenschaften	10,0%	11,4%	10,7%	11,6%	11,1%	11,4%	14,5%	10,1%	11,8%
53 Wirtschaftswissenschaften	7,7%	10,5%	9,1%	8,7%	10,5%	9,7%	9,8%	13,6%	12,1%
54 Soziologie	1,3%	1,8%	1,5%	1,6%	1,9%	1,7%	1,8%	2,4%	2,2%
55 Psychologie	5,8%	3,6%	4,7%	8,1%	4,9%	6,4%	10,0%	4,4%	6,6%
56 Raumplanung	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	0,7%	0,6%
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	6,1%	5,0%	5,6%	6,1%	4,5%	5,3%	6,1%	4,0%	4,8%
59 Sonstige Sozialwissenschaften	1,2%	0,6%	0,9%	2,1%	2,3%	2,2%	1,2%	2,2%	1,8%
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	34,9%	19,4%	27,3%	32,6%	19,6%	25,8%	28,7%	19,4%	23,1%
61 Philosophie	0,9%	1,6%	1,2%	0,6%	1,1%	0,9%	0,6%	1,4%	1,1%
64 Theologie	3,1%	2,8%	2,9%	2,7%	3,2%	3,0%	2,6%	2,9%	2,7%
65 Historische Wissenschaften	4,3%	4,8%	4,5%	3,8%	4,2%	4,0%	4,2%	5,3%	4,9%
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	24,8%	9,2%	17,1%	24,0%	9,7%	16,6%	20,3%	8,8%	13,4%
68 Kunstwissenschaften	1,9%	1,1%	1,5%	1,5%	1,3%	1,4%	0,9%	1,0%	1,0%
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Interpretation: Diese Kennzahl beruht auf der Selbstzuordnung der Wissenschaftlerinnen zu den Wissenschaftszweigen, wird diese im Laufe eines Jahres von der Wissenschaftlerin/dem Wissenschaftler geändert, hat dies entsprechende Auswirkungen auf die Kennzahl. Ebenso wirken sich Veränderungen der Fluktuation auf die Kennzahl aus.

Das Forschungsprofil der Wissenschaftlerinnen akzentuiert insbesondere die Sprach- und Literaturwissenschaften, gefolgt von den Biowissenschaften sowie den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Erziehungswissenschaften und Psychologie sind weitere Präferenzen der Wissenschaftlerinnen. Dieser Trend hat sich von 2008 auf 2009 in den Biowissenschaften sowie den Sprach- und Literaturwissenschaften verstärkt und in der Psychologie sowie den Rechtswissenschaften abgeschwächt.

Bei den Wissenschaftlern zeigt sich ein ähnliches Profil, hier rangieren die Biowissenschaften vor den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Auch hier verstärkt sich insbesondere der Trend zu den Biowissenschaften. Allerdings ist die Dominanz von Wissenschaftlern in naturwissenschaftlichen Fächern eine auch weiterhin zu beobachtende Konstante.

Ob diese Effekte durch Veränderungen in der Zahl der Beschäftigten oder durch eine geänderte Selbstzuordnung im Rahmen interdisziplinären Arbeitens zu Stande gekommen sind, kann auf Basis dieser Kennzahl nicht ausgesagt werden. Auch eine verringerte Anzahl an Beschäftigten müsste nicht unbedingt negativ interpretiert werden, da die Anzahl der Personen auch durch das Zurückdrängen von kurzfristigen und Teilzeit-Beschäftigten sinken kann.

Durch die Überlagerung der beschriebenen Effekte ist die Kennzahl nicht valide interpretierbar.

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte

WISSENSCHAFTSZWEIG	2009				2008	2007
	national	EU	Drittst.	Gesamt	Gesamt	Gesamt
1 Naturwissenschaften	196,1	50,06	2	248,16	237,31	193,88
11 Mathematik	27,9	1,68	0	29,58	31,66	28,18
12 Physik	38,6	9,9	0	48,5	43,42	35,39
13 Chemie	31,08	12,38	2	45,46	48,81	43,76
14 Biologie, Botanik, Zoologie	59,92	14,85	0	74,77	70,42	53,93
15 Geologie, Mineralogie	10,8	1	0	11,8	13	6,25
16 Meteorologie, Klimatologie	11,2	4	0	15,2	13,15	16,38
18 Geographie	7,5	4,45	0	11,95	10	9,99
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwiss.	9,1	1,8	0	10,9	6,85	0
3 Humanmedizin	17,95	5,07	0	23,02	21,82	16,22
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	17,95	5,07	0	23,02	21,82	16,22
5 Sozialwissenschaften	83,28	14,53	3	100,81	100,59	92,65
52 Rechtswissenschaften	10,35	4,86	0	15,21	13,79	12,8
53 Wirtschaftswissenschaften	37,52	3	2	42,52	42,42	37,13
54 Soziologie	7,28	0	0	7,28	8,03	8,21
55 Psychologie	15,38	6,12	0	21,5	24,35	24,08
56 Raumplanung	1,1	0,55	0	1,65	0,85	1,28
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	8,7	0	1	9,7	7,25	9,15
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwiss.	2,95	0	0	2,95	3,9	0
6 Geisteswissenschaften	59,67	4,34	1	65,01	67,28	55,26
61 Philosophie	4,17	0	0	4,17	5,94	5,94
64 Theologie	3,3	0	0	3,3	3,3	0,9
65 Historische Wissenschaften	27,81	4,14	1	32,95	30,85	25,36
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	21,74	0,2	0	21,94	24,19	21,61
68 Kunstwissenschaften	2,7	0,0	0,0	2,7	3,0	1,5
Auftraggeber-/Förderorganisation	national	EU	Drittst.	Gesamt	Gesamt	Gesamt
EU	0	53	0	53	58	58
Bund (Ministerien)	45	0	0	45	49	38
Land	49	0	0	49	50	45
Gemeinden und Gemeindeverbände	5	0	0	5	6	6
FWF	169	0	0	169	167	130
sonstige überw. aus Bundesmitteln getragene Fördereinricht. (FFG)	49	0	0	49	29	21
Unternehmen	8	9	2	19	27	25
Gesetzliche Interessensvertretungen	4	0	0	4	1	0
Stiftungen/Fonds/sonst. Fördereinricht.	19	1	0	20	20	26
Sonstige	9	11	4	24	20	9
Gesamt	357	74	6	437	427	358

Interpretation: Insgesamt forschten die WissenschaftlerInnen der Universität Graz im Jahr 2009 an 437 Projekten: Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) ist nach wie vor mit 39 % der laufenden Projekte wichtigster Fördergeber, gefolgt von Bund, Land und Gemeinden mit gemeinsam rund 23 %. Der Anteil der laufenden EU-Projekte ist mit 12 % ebenfalls hoch. Dies zeigt, dass die EU einen wichtigen Stellenwert als Fördergeberin für die Universität Graz einnimmt. 26 % aller laufenden Projekte wurden von Unternehmen, Stiftungen, gesetzlichen Interessensvertretungen und sonstigen Fördereinrichtungen finanziert.

In Bezug auf die absolute Anzahl lassen sich für 2009 nur geringfügige Änderungen gegenüber 2008 beobachten. Die Anzahl der vom FWF geförderten Projekte ist nur um zwei gestiegen, was auf den Ausfall zweier Kuratoriumssitzungen zurückzuführen sein dürfte.

An der Naturwissenschaftlichen Fakultät ist die Zahl der laufenden Projekte mit 248 am größten. Im Jahr 2009 wurden um elf Projekte mehr abgewickelt als im Vorjahr. Insbesonde-

re die beiden Wissenschaftszweige Chemie und Biologie, Botanik und Zoologie haben eine große Anzahl an laufenden Projekten. Einerseits ist die Aktivität der ForscherInnen traditionell bedingt sehr groß, andererseits sind aber auch die Institute Chemie und Molekulare Biowissenschaften sehr große Einheiten mit einer dementsprechend großen Anzahl von ForscherInnen. Rund 57 % der gesamten – an der Universität Graz laufenden – F&E Projekte sind im naturwissenschaftlichen Wissenschaftszweig angesiedelt. Rund 48 % der naturwissenschaftlichen Vorhaben werden vom FWF gefördert, 15 % erhalten Zuschüsse von Bund, Land oder Gemeinden und 14 % der Projekte von der EU. Die restlichen 23 % erhalten von anderen FördergeberInnen Mittel zur Forschung. 79 % der Forschungsaktivitäten im Bereich der Naturwissenschaften werden von nationalen FördergeberInnen unterstützt, wovon wiederum 61 % dem FWF zugeordnet sind. Die Projekte des Wissenschaftszweiges Meteorologie und Klimatologie sind zum überwiegenden Teil dem Wegener Zentrum zuzuordnen, das nicht nur im sozialwissenschaftlichen Bereich, sondern auch in diesem Sektor tätig ist.

An zweiter Stelle bezüglich der Anzahl der laufenden drittfinitzierten F&E Projekte stehen die Sozialwissenschaften mit 100 Projekten, wobei hier der Großteil der Projekte den Wirtschaftswissenschaften und der Psychologie zuzuordnen ist. Diese Tendenz hat sich im Vergleich zum Vorjahr auch nicht verändert. Die Projekte der Wirtschaftswissenschaften sind zum überwiegenden Teil dem volkswirtschaftlichen Bereich des Wegener Zentrums sowie dem Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung zuzuschreiben. 83 % des sozialwissenschaftlichen Bereichs lukrieren ihre Mittel auf nationaler Ebene, wobei im internationalen Bereich insbesondere die Psychologie durch die EU gefördert wird.

Rund 83 % der geisteswissenschaftlichen Projekte findet man bei den historischen Wissenschaften und den Sprach- und Literaturwissenschaften, welche hauptsächlich von nationalen FördergeberInnen, wie dem FWF, der OeNB, Land oder Bund finanziert werden.

III.2.3. Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E Projekte

Wissenschaftszweig	2009	2008	2007
1 NATURWISSENSCHAFTEN	6	2	2
11 Mathematik	0	0	0
12 Physik	0	1	1
13 Chemie	0	0	0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	6	1	0
15 Geologie, Mineralogie	0	0	0
16 Meteorologie, Klimatologie	0	0	0
18 Geographie	0	0	1
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	0	0
3 HUMANMEDIZIN	1	0	0
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1	0	0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	1	1	3
52 Rechtswissenschaften	0	0	0
53 Wirtschaftswissenschaften	1	1	1
54 Soziologie	0	0	2
55 Psychologie	0	0	0
56 Raumplanung	0	0	0
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	0	0
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0	0	0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	0	0	0
61 Philosophie	0	0	0
64 Theologie	0	0	0
65 Historische Wissenschaften	0	0	0
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0	0	0
68 Kunstwissenschaften	0	0	0
Insgesamt	8	3	5

Interpretation: Bei dieser Interpretation blieb die Aufteilung der Projekte nach dem Schichtungsmerkmal „Forschungsart“ unberücksichtigt.

Im Rahmen des strategischen Projekts „kompetitive Forschungsmittelvergabe“ wurden die vier Programmlinien, die bereits in den Jahren 2007 bzw. 2008 ausgeschrieben wurden, im Jahr 2009 fortgeführt. Bei dieser Förderung handelt es sich um eine mit der Profilbildung der Universität akkordierte Forschungsmittelvergabe in kompetitiver Form.

1. Förderung für ForscherInnen der Universität Graz, die Schwerpunktprogramme beim FWF in der 2. Phase einreichen:

Die Ausschreibung richtet sich an ForscherInnen folgender Fakultäten der Universität Graz: GEWI, URBI, SOWI, THEOL, REWI und endet am 30. September 2011. Schwerpunktprogramme (FWF) in der 2. Phase erhalten eine zusätzliche Förderung zur Vorbereitung des Antrags. Die Universität Graz unterstützt insbesondere interfakultäre bzw. interdisziplinäre Initiativen.

Hierzu gab es keine Einreichung.

2. Förderung für ForscherInnen, die in hochwertigen Zeitschriften publizieren – Bewertung von Zeitschriften

Die Ausschreibung richtet sich an ForscherInnen der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz, die in den letzten zwei Jahren (2006 und 2007) in wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit den höchsten Journal Impact Faktoren publiziert haben und deren

Artikel am meisten zitiert wurden. Der Journal Impact Factor und die Anzahl der Zitate sind in einem formlosen Antrag nachvollziehbar mit Angabe der Quelle anzuführen.

Die Kriterien dieser Programmlinie wurden von einem Wissenschaftler erfüllt. Er erhielt eine Förderung einer Post-Doc Stelle für 3 Jahre idHv. 162.540 Euro.

3. Anbahnungsfinanzierung zur Förderung von Exzellenz durch Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten:

Gefördert werden Projektanbahnungen im 7. EU-RP, welche nur zu 75 % von der nationalen Anbahnungsfinanzierung (FFG) übernommen werden. Die restlichen 25 % werden von der Universität im Rahmen dieser Förderschiene übernommen.

Insgesamt wurden 10.831 Euro für sechs Projekte universitätsintern vergeben. Diese sind alle an der NAWI-Fakultät angesiedelt. Durch die Vergabe dieser Mittel konnten zusätzliche finanzielle Mittel für die Durchführung von qualitativ hochwertigen Forschungsprojekten bereitgestellt werden.

4. Förderung von jungen Projektteams

Gefördert werden Forschungsprojekte der Universität Graz, bei denen junge ForscherInnen ein interdisziplinäres Projekt zur Vernetzung mit den Forschungsschwerpunkten (Forschungsevaluierung) durchführen.

Nach einem Expertengutachten wird seit Oktober 2007 ein Dissertant zum FWF-Kostensatz für zwei Jahre gefördert. Das Projekt ist an der SOWI-Fakultät angesiedelt. Mit dieser Förderung konnten nachhaltige Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten von Gruppen junger ForscherInnen unterstützt werden. Im Jahr 2009 wurde die Stelle idHv. 23.508 Euro ausfinanziert.

III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten (nur ÖAD-StipendiatInnen)

Wissenschaftszweig	2009			2008		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	14	34	48	15	21	36
11 Mathematik und Informatik	1	4	5	2	1	3
12 Physik, Astronomie	1	5	6		2	2
13 Chemie	7	15	22	8	15	23
14 Biologie, Botanik, Zoologie	2	5	7	4	1	5
15 Geologie, Mineralogie		3	3		2	2
16 Meteorologie, Klimatologie		1	1			
18 Geographie	1	1	2	1		1
19 Sonstige u. interdisziplinäre Naturwiss.	2		2			
3 HUMANMEDIZIN	2	3	5	2	1	3
33 Pharmazie	2	3	5	2	1	3
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	1	4	5	6	6	12
52 Rechtswissenschaften		4	4	4	4	8
53 Wirtschaftswissenschaften					2	2
54 Soziologie						
55 Psychologie						
56 Raumplanung						
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1		1	2		2
59 Sonstige Sozialwissenschaften						
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	6	4	10	11	9	20
61 Philosophie	1		1		1	1
64 Theologie						
65 Historische Wissenschaften	1	1	2	1	1	2
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	4	3	7	10	6	16
68 Kunstwissenschaften					1	1

Fördergeber-Organisation

Insgesamt	ÖAD	23	45	68	34	37	71
------------------	------------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

Interpretation: Wie im Vorjahr, werden auch für 2009 nur jene ForschungsstipendiatInnen ausgewiesen, die eine finanzielle Unterstützung durch den ÖAD erhielten.

Die Zahl ist in etwa gleichgeblieben, die Naturwissenschaften sind mit rund 70% jedoch deutlich stärker vertreten. War im Vorjahr noch rund die Hälfte der StipendiatInnen weiblich, ist es 2009 nur noch ein Drittel. Die tatsächliche Anzahl der ForschungsstipendiatInnen an der Universität Graz ist mit Sicherheit größer, kann jedoch durch die fehlende Meldepflicht nicht valide dargestellt werden.

III.2.5. Anzahl der über F&E Projekte drittfianzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Wissenschaftszweig	2009			2008			2007		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	156,0	205,0	361,0	140,0	188,8	328,8	102,5	145,4	247,9
11 Mathematik und Informatik	4,0	22,0	26,0	5,0	19,5	24,5	4,0	17,3	21,3
12 Physik, Astronomie	22,0	44,0	66,0	13,1	40,9	54,0	8,6	35,3	43,9
13 Chemie	28,0	36,0	64,0	34,3	41,2	75,5	31,3	32,0	63,3
14 Biologie, Botanik, Zoologie	76,0	53,0	129,0	74,2	52,2	126,4	47,2	32,5	79,7
15 Geologie, Mineralogie	4,0	12,0	16,0	4,0	10,3	14,3	4,0	8,3	12,3
16 Meteorologie, Klimatologie	10,0	21,0	31,0	1,7	5,2	6,9	1,7	8,3	10,0
18 Geographie	8,0	5,0	13,0	3,5	3,9	7,4	1,5	4,6	6,1
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	4,0	12,0	16,0	4,2	15,7	19,8	4,2	7,1	11,3
3 HUMANMEDIZIN	20,0	11,0	31,0	18,5	11,0	29,5	14,5	11,0	25,5
33 Pharmazie	20,0	11,0	31,0	18,5	11,0	29,5	14,5	11,0	25,5
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	63,0	58,0	121,0	70,5	48,5	119,0	84,8	99,4	184,2
52 Rechtswissenschaften	10,0	11,0	21,0	4,0	11,3	15,3	8,0	11,3	19,3
53 Wirtschaftswissenschaften	12,0	22,0	34,0	9,5	11,8	21,3	12,0	38,9	50,9
54 Soziologie	2,0	3,0	5,0	3,0	5,6	8,6	4,0	6,6	10,6
55 Psychologie	30,0	17,0	47,0	43,0	11,8	54,8	45,0	20,8	65,8
56 Raumplanung	3,0	0,0	3,0	1,9	0,7	2,6	0,5	0,7	1,2
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	4,0	3,0	7,0	4,6	3,1	7,7	11,3	6,1	17,4
59 Sonstige Sozialwissenschaften	2,0	2,0	4,0	4,5	4,1	8,6	4,0	15,0	19,0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	70,0	39,0	109,0	63,0	32,8	95,8	45,2	33,2	78,4
61 Philosophie	0,0	2,0	2,0	2,0	2,0	4,0	1,5	3,0	4,5
64 Theologie	6,0	1,0	7,0	2,0	2,0	4,0	0,0	0,0	0,0
65 Historische Wissenschaften	12,0	21,0	33,0	12,5	12,8	25,3	8,2	14,2	22,4
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	46,0	15,0	61,0	44,0	15,0	59,0	35,0	16,0	51,0
68 Kunstwissenschaften	6,0	0,0	6,0	2,5	1,0	3,5	0,5	0,0	0,5
Insgesamt	309	313	622	292	281	573	247	289	536

Interpretation: Für diese Kennzahl gilt sinngemäß die gleiche Einschränkung wie für die Kennzahl III.2.1. (Wiss. Personal zugeordnet zu Wissenschaftszweigen). Auch hier werden Veränderungen aus der veränderten Zuordnung, der veränderten Fluktuation und der veränderten tatsächlichen Arbeitsleistung in einem Wissenschaftszweig gespeist, ohne dass die Einflussgrößen gegeneinander abgrenzbar wären.

Einige Tendenzen lassen sich jedoch relativ valide ableiten, besonders wenn die Entwicklung der Kennzahl III.2.5. mit jener der Kennzahlen III.2.2. (Anzahl Projekte) und IV.2.5. (Einnahmen aus F& E Projekten) kongruent ist.

Besonders auffällig ist die deutliche Zunahme der ProjektmitarbeiterInnen in der Klimatologie, die auf die gute Performance des Wegener Zentrums für Klima und Globalen Wandel zurückgeht. Dieser Effekt ist auch in der Entwicklung der Anzahl der Projekte und der Drittmittel zu beobachten. Einen deutlichen Anstieg der drittfianzierten WissenschaftlerInnen weisen auch die Wirtschaftswissenschaften auf, die sich nach dem kurzen Einbruch im Jahr 2008 wieder erholt haben. Hier kommen offensichtlich kurzfristige Fluktuationseffekte zum Tragen. Die Physik weist ebenfalls einen gegenüber dem Anstieg der Drittmittel überproportionalen Anstieg an Drittmittelbeschäftigten auf, was insbesondere auf die FWF Projekte zurückzuführen sein dürfte.

Rückgänge in der Anzahl der Drittmittelbeschäftigten sind insbesondere in der Chemie zu beobachten, ebenfalls hat die Psychologie solche Rückgänge zu verzeichnen. Wegen der sich überlagernden Effekte ist hier eine valide Interpretation der Kennzahl nur schwer möglich.

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien

Wintersemester 2009 (Stichtag: 1.02.10)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	147	40	187	3	1	4	2	0	2	152	41	193
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	147	40	187	3	1	4	2	0	2	152	41	193
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	370	194	564	28	19	47	20	11	31	418	224	642
21 Künste	88	16	104	1	1	2	0	0	0	89	17	106
22 Geisteswissenschaften	282	178	460	27	18	45	20	11	31	329	207	536
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	647	592	1.239	17	30	47	22	11	33	686	633	1.319
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	166	82	248	4	4	8	6	3	9	176	89	265
34 Wirtschaft und Verwaltung	168	201	369	6	14	20	7	3	10	181	218	399
38 Recht	313	309	622	7	12	19	9	5	14	329	326	655
4 NATURWISSENSCHAFTEN	113	135	248	12	19	31	17	33	50	142	187	329
42 Biowissenschaften	38	20	58	2	4	6	4	2	6	44	26	70
44 Exakte Naturwissenschaften	74	104	178	10	14	24	9	23	32	93	141	234
46 Mathematik und Statistik	1	11	12	0	1	1	4	8	12	5	20	25
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	35	9	44	6	2	8	1	1	2	42	12	54
72 Gesundheitswesen	35	9	44	6	2	8	1	1	2	42	12	54
8 DIENSTLEISTUNGEN	13	47	60	0	1	1	1	1	2	14	49	63
81 Persönliche Dienstleistungen	13	47	60	0	1	1	1	1	2	14	49	63
Insgesamt	1.325	1.017	2.342	66	72	138	63	57	120	1.454	1.146	2.600

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	107	26	133	2	1	3	2	0	2	111	27	138
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	107	26	133	2	1	3	2	0	2	111	27	138
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	277	153	430	25	15	40	16	16	32	318	184	502
21 Künste	57	14	71	2	1	3	1	0	1	60	15	75
22 Geisteswissenschaften	220	139	359	23	14	37	15	16	31	258	169	427
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	408	391	799	11	21	32	15	11	26	434	423	857
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	109	50	159	3	6	9	5	4	9	117	60	177
34 Wirtschaft und Verwaltung	113	152	265	4	11	15	2	3	5	119	166	285
38 Recht	186	189	375	4	4	8	8	4	12	198	197	395
4 NATURWISSENSCHAFTEN	111	126	237	13	14	27	15	33	48	139	173	312
42 Biowissenschaften	43	22	65	2	3	5	4	2	6	49	27	76
44 Exakte Naturwissenschaften	67	95	162	10	10	20	8	25	33	85	130	215
46 Mathematik und Statistik	1	9	10	1	1	2	3	6	9	5	16	21
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	32	10	42	4	2	6	2	2	4	38	14	52
72 Gesundheitswesen	32	10	42	4	2	6	2	2	4	38	14	52
8 DIENSTLEISTUNGEN	10	36	46	1	0	1	1	2	3	12	38	50
81 Persönliche Dienstleistungen	10	36	46	1	0	1	1	2	3	12	38	50
Insgesamt	945	742	1.687	56	53	109	51	64	115	1.052	859	1.911

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	109	28	137	4	0	4	0	0	0	113	28	141
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	109	28	137	4	0	4	0	0	0	113	28	141
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	278	132	410	22	19	41	20	10	30	320	161	481
21 Künste	53	10	63	2	1	3	1	0	1	56	11	67
22 Geisteswissenschaften	225	122	347	20	18	38	19	10	29	264	150	414
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	403	347	750	12	24	36	11	5	16	426	376	802
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	97	48	145	5	6	11	3	2	5	105	56	161
34 Wirtschaft und Verwaltung	127	139	266	3	13	16	3	2	5	133	154	287
38 Recht	179	160	339	4	5	9	5	1	6	188	166	354
4 NATURWISSENSCHAFTEN	109	119	228	10	17	27	14	28	42	133	164	297
42 Biowissenschaften	56	25	81	3	3	6	5	1	6	64	29	93
44 Exakte Naturwissenschaften	52	88	140	6	13	19	6	24	30	64	125	189
46 Mathematik und Statistik	1	6	7	1	1	2	3	3	6	5	10	15
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	46	12	58	3	2	5	3	2	5	52	16	68
72 Gesundheitswesen	46	12	58	3	2	5	3	2	5	52	16	68
8 DIENSTLEISTUNGEN	11	35	46	1	0	1	1	1	2	13	36	49
81 Persönliche Dienstleistungen	11	35	46	1	0	1	1	1	2	13	36	49
Insgesamt	956	673	1.629	52	62	114	49	46	95	1.057	781	1.838

Interpretation: Im Wintersemester 2009 kam es zu einem deutlichen Anstieg bei den Doktoratsstudierenden, von 1911 im Wintersemester 2008 um 36 % auf 2600. Dieser Anstieg lässt sich vor allem durch die Umstellung von zwei- auf dreijährige Doktoratsstudien, die Aufhebung der Studienbeiträge und die Wirtschaftskrise erklären.

Wie in den Vorjahren liegt der Frauenanteil mit 56 % zwar über dem der Männer, im Verhältnis zum Frauenanteil an allen Studierenden (61 %) bzw. an allen AbsolventInnen (65 %) sind Frauen im Doktorat jedoch noch etwas unterrepräsentiert.

Überdurchschnittliche Steigerungen sind auf Studienrichtungsebene bei Rechtswissenschaften und Volkskunde (beide +66 %) zu verzeichnen, um die Hälfte zugelegt hat Soziologie, gefolgt von Kunstgeschichte, Pädagogik, Psychologie, BWL und VWL (alle zwischen +40 und +44 %).

Im Bereich *Erziehung* sind neben 161 PädagogInnen auch Wirtschaftspädagogik und Religionspädagogik erfasst. Die Steigerung von 40 % ist etwas stärker durch neue männliche Doktoratsstudierende geprägt, der Frauenanteil liegt jedoch mit 79 % immer noch deutlich über dem Durchschnitt.

Die *Künste* umfassen Kunstgeschichte (+44 %) sowie Musikwissenschaften (+30 %), hier sind vor allem neue weibliche Studierende hinzugekommen, was zu einem Frauenanteil von 84 % in diesem Bereich führt.

Im Bereich *Geisteswissenschaften* sind neben den Sprachen/sprachwissenschaftlichen Fächern (237 Stud./+20 %/Frauenanteil 78 %), Geschichte (142 Stud./+33 %/Frauenanteil 50 %), Philosophie (62 Stud./+33 %/Frauenanteil 37 %) und Theologie (69 Stud./+23 %/Frauenanteil 35 %) die am stärksten vertretenen Teilbereiche.

Im Bereich Sozial- und Verhaltenswissenschaften finden sich Psychologie (98 Stud./+44%/Frauenanteil 73 %), Soziologie (77 Stud./+51 %/Frauenanteil 66 %), Volkskunde (45 Stud./+67 %/Frauenanteil 73 %) sowie VWL (45 Stud./+41 %/Frauenanteil 44 %).

In den Naturwissenschaften sind nur geringe Steigerungen von +5 % zu verzeichnen. Erdwissenschaften (19 Stud./+36 %/Frauenanteil 32 %) und Mathematik (25 Stud./+19 %/Frauenanteil 20 %) sind jene mit größeren Steigerungen, Biologie (70 Stud./ -8 %/ Frauenanteil 63 %) und Geographie (28 Stud./-3 %/Frauenanteil 43 %) weisen sogar leichte Rückgänge auf. Am stärksten sind im Nawi-Bereich Chemie (108 Stud./+13 %/Frauenanteil 48 %) und Physik (78 Stud./+4 %/Frauenanteil 29 %) vertreten.

Sportwissenschaften weisen nach Mathematik den geringsten Frauenanteil auf (63 Stud./+24 %/Frauenanteil 22 %). Pharmazie (54 Stud./+4 %/Frauenanteil 78 %) hat auch im Bereich des Doktorats einen der höchsten Frauenanteile, jedoch zeigt sich auch hier, dass die Frauenanteile im Doktorat deutlich unter jenen der Studierenden und AbsolventInnen liegen.

III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien

Diese Kennzahl wird von Seiten des BMWF nicht mehr angefordert.

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

Wintersemester 2009 (Stichtag: 1.02.10)				Staatsangehörigkeit								
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum ¹	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	5	1	6	0	0	0	0	0	0	5	1	6
14 LehrerInnenausb. u. Erziehungswiss.	5	1	6	0	0	0	0	0	0	5	1	6
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	39	26	65	0	0	0	0	0	0	39	26	65
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	13	0	13	0	0	0	0	0	0	13	0	13
34 Wirtschaft und Verwaltung	26	26	52	0	0	0	0	0	0	26	26	52
4 NATURWISSENSCHAFTEN	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
46 Mathematik und Statistik	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Insgesamt	44	28	72	0	0	0	0	0	0	44	28	72

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)				Staatsangehörigkeit								
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum ¹	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	3	1	4	0	0	0	0	0	0	3	1	4
14 LehrerInnenausb. u. Erziehungswiss.	3	1	4	0	0	0	0	0	0	3	1	4
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
22 Geisteswissenschaften	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	30	20	50	0	0	0	0	0	0	30	20	50
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	13	0	13	0	0	0	0	0	0	13	0	13
34 Wirtschaft und Verwaltung	17	20	37	0	0	0	0	0	0	17	20	37
4 NATURWISSENSCHAFTEN	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
46 Mathematik und Statistik	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Insgesamt	34	22	56	0	0	0	0	0	0	34	22	56

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)				Staatsangehörigkeit								
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	4	0	4	0	0	0	0	0	0	4	0	4
14 Lehrerinnenausb. u. Erziehungswiss.	4	0	4	0	0	0	0	0	0	4	0	4
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
22 Geisteswissenschaften	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	29	21	50	0	0	0	0	0	0	29	21	50
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	10	0	10	0	0	0	0	0	0	10	0	10
34 Wirtschaft und Verwaltung	19	21	40	0	0	0	0	0	0	19	21	40
Insgesamt	34	22	56	0	0	0	0	0	0	34	22	56

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Interpretation: Die Anzahl von Doktoratsstudierenden mit FH-Abschluss ist im Vergleich zum Vorjahr um knapp 30 % gestiegen. Der Frauenanteil liegt mit 61 % etwas über dem der Doktoratsstudierenden insgesamt (56 %), diese fallen vor allem in der Kategorie Sozial- und Verhaltenswissenschaften auf (12x Soziologie, 1xVWL). Der Großteil der Dr.-Studierenden mit FH-Abschluss findet sich in BWL (52 Stud./50 % Frauenanteil), im Bereich Erziehung finden sich sechs Pädagogik-Studierende. In diesen Bereichen lässt sich die hohe Anzahl der FH-AbsolventInnen durch die fachnahen Angebote an den Fachhochschulen erklären.

IV. Output und Wirkungen der Kernprozesse

IV.1 Lehre und Weiterbildung

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr 2008/09				Staatsangehörigkeit								
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Ges.	Frauen	Männer	Ges.	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	317	64	381	8	0	8	1	0	1	326	64	390
Erstabschluss	269	55	324	6	0	6	1	0	1	276	55	331
weiterer Abschluss	48	9	57	2	0	2	0	0	0	50	9	59
14 LehrerInnenausbildung/Erziehungswiss.	317	64	381	8	0	8	1	0	1	326	64	390
Erstabschluss	269	55	324	6	0	6	1	0	1	276	55	331
weiterer Abschluss	48	9	57	2	0	2	0	0	0	50	9	59
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN U. KÜNSTE	248	87	335	13	3	16	14	10	24	275	100	375
Erstabschluss	210	63	273	12	2	14	10	4	14	232	69	301
weiterer Abschluss	38	24	62	1	1	2	4	6	10	43	31	74
21 Künste	39	7	46	1	0	1	0	0	0	40	7	47
Erstabschluss	35	7	42	1	0	1	0	0	0	36	7	43
weiterer Abschluss	4	0	4	0	0	0	0	0	0	4	0	4
22 Geisteswissenschaften	209	80	289	12	3	15	14	10	24	235	93	328
Erstabschluss	175	56	231	11	2	13	10	4	14	196	62	258
weiterer Abschluss	34	24	58	1	1	2	4	6	10	39	31	70
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	671	425	1.096	11	11	22	26	13	39	708	449	1.157
Erstabschluss	484	269	753	5	4	9	17	9	26	506	282	788
weiterer Abschluss	187	156	343	6	7	13	9	4	13	202	167	369
31 Sozial- und Verhaltenswiss.	250	88	338	4	2	6	3	1	4	257	91	348
Erstabschluss	215	66	281	2	1	3	2	1	3	219	68	287
weiterer Abschluss	35	22	57	2	1	3	1	0	1	38	23	61
34 Wirtschaft und Verwaltung	243	220	463	5	9	14	18	10	28	266	239	505
Erstabschluss	105	108	213	2	3	5	11	6	17	118	117	235
weiterer Abschluss	138	112	250	3	6	9	7	4	11	148	122	270
38 Recht	178	117	295	2	0	2	5	2	7	185	119	304
Erstabschluss	164	95	259	1	0	1	4	2	6	169	97	266
weiterer Abschluss	14	22	36	1	0	1	1	0	1	16	22	38
4 NATURWISSENSCHAFTEN	170	125	295	8	11	19	4	5	9	182	141	323
Erstabschluss	120	88	208	6	1	7	0	0	0	126	89	215
weiterer Abschluss	50	37	87	2	10	12	4	5	9	56	52	108
42 Biowissenschaften	112	38	150	6	5	11	1	0	1	119	43	162
Erstabschluss	70	19	89	4	1	5	0	0	0	74	20	94
weiterer Abschluss	42	19	61	2	4	6	1	0	1	45	23	68
44 Exakte Naturwiss.	54	75	129	2	5	7	3	4	7	59	84	143
Erstabschluss	47	60	107	2	0	2	0	0	0	49	60	109
weiterer Abschluss	7	15	22	0	5	5	3	4	7	10	24	34
46 Mathematik und Statistik	3	11	14	0	1	1	0	1	1	3	13	16
Erstabschluss	2	8	10	0	0	0	0	0	0	2	8	10
weiterer Abschluss	1	3	4	0	1	1	0	1	1	1	5	6
48 Informatik	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
Erstabschluss	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	53	11	64	1	0	1	1	2	3	55	13	68
Erstabschluss	45	8	53	1	0	1	1	1	2	47	9	56
weiterer Abschluss	8	3	11	0	0	0	0	1	1	8	4	12
72 Gesundheitswesen	53	11	64	1	0	1	1	2	3	55	13	68
Erstabschluss	45	8	53	1	0	1	1	1	2	47	9	56
weiterer Abschluss	8	3	11	0	0	0	0	1	1	8	4	12
8 DIENSTLEISTUNGEN	71	94	165	3	0	3	1	1	2	75	95	170
Erstabschluss	52	72	124	3	0	3	0	1	1	55	73	128
weiterer Abschluss	19	22	41	0	0	0	1	0	1	20	22	42
81 Persönl. Dienstleistungen	11	28	39	0	0	0	0	1	1	11	29	40
Erstabschluss	11	27	38	0	0	0	0	1	1	11	28	39
weiterer Abschluss	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
85 Umweltschutz	60	66	126	3	0	3	1	0	1	64	66	130
Erstabschluss	41	45	86	3	0	3	0	0	0	44	45	89
weiterer Abschluss	19	21	40	0	0	0	1	0	1	20	21	41

Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2008/09	1.530	806	2.336	44	25	69	47	31	78	1.621	862	2.483
Diplomstudium	708	286	994	15	2	17	16	8	24	739	296	1.035
Bachelorstudium	472	269	741	18	5	23	13	7	20	503	281	784
Masterstudium	266	175	441	7	5	12	12	5	17	285	185	470
Doktoratsstudium	84	76	160	4	13	17	6	11	17	94	100	194
Erstabschluss	1.180	555	1.735	33	7	40	29	15	44	1.242	577	1.819
Diplomstudium	708	286	994	15	2	17	16	8	24	739	296	1.035
Bachelorstudium	472	269	741	18	5	23	13	7	20	503	281	784
weiterer Abschluss	350	251	601	11	18	29	18	16	34	379	285	664
Masterstudium	266	175	441	7	5	12	12	5	17	285	185	470
Doktoratsstudium	84	76	160	4	13	17	6	11	17	94	100	194
Studienjahr 2007/08	1.565	838	2.403	53	30	83	45	20	65	1.663	888	2.551
Diplomstudium	762	365	1.127	24	9	33	14	4	18	800	378	1.178
Bachelorstudium	518	270	788	14	5	19	14	9	23	546	284	830
Masterstudium	199	142	341	7	3	10	9	3	12	215	148	363
Doktoratsstudium	86	61	147	8	13	21	8	4	12	102	78	180
Erstabschluss	1.280	635	1.915	38	14	52	28	13	41	1.346	662	2.008
Diplomstudium	762	365	1.127	24	9	33	14	4	18	800	378	1.178
Bachelorstudium	518	270	788	14	5	19	14	9	23	546	284	830
weiterer Abschluss	285	203	488	15	16	31	17	7	24	317	226	543
Masterstudium	199	142	341	7	3	10	9	3	12	215	148	363
Doktoratsstudium	86	61	147	8	13	21	8	4	12	102	78	180
Studienjahr 2006/07	1.512	769	2.281	44	19	63	56	10	66	1.612	798	2.410
Diplomstudium	830	311	1.141	25	10	35	19	3	22	874	324	1.198
Bachelorstudium	436	249	685	6	2	8	17	3	20	459	254	713
Masterstudium	164	136	300	1	1	2	8	2	10	173	139	312
Doktoratsstudium	82	73	155	12	6	18	12	2	14	106	81	187
Erstabschluss	1.266	560	1.826	31	12	43	36	6	42	1.333	578	1.911
Diplomstudium	830	311	1.141	25	10	35	19	3	22	874	324	1.198
Bachelorstudium	436	249	685	6	2	8	17	3	20	459	254	713
weiterer Abschluss	246	209	455	13	7	20	20	4	24	279	220	499
Masterstudium	164	136	300	1	1	2	8	2	10	173	139	312
Doktoratsstudium	82	73	155	12	6	18	12	2	14	106	81	187

Interpretation: Der zeitliche Vergleich der Studienabschlüsse zeigt folgendes Bild: Nachdem 2007/08 eine Steigerung zu verzeichnen war, sind die Studienabschlüsse 2008/09 wieder um 3 % auf 2483 zurückgegangen. Dabei sind die Diplomstudienabschlüsse viel stärker zurückgegangen (-12 %) als noch im Vorjahr (-2 %), da diese in allen Fällen (außer gesetzliche Ausnahmen) inzwischen in das Bachelor- und Mastersystem übergeführt wurden. Bei den Bachelorabschlüssen, die noch im Vorjahr kräftig anstiegen (+16 %), kam es ebenfalls zu einem Rückgang (-6 %). Die Abschlusszahlen von Magisterstudien (+29 %) und von Doktoratsstudien (+8 %) haben sich erhöht. Bei den Doktoratsabschlüssen war noch im Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen (-4 %).

Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Studienabschlüsse liegt wie im Vorjahr bei 65 % und damit wieder leicht über dem Anteil an allen Studierenden bzw. Studien (61 %)

Während im Vorjahr bei manchen Curricula (z.B. Lehramt, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften) Anstiege der Studienabschlüsse zu verzeichnen waren, gab es dort für 2008/09 eine Stagnation bzw. Rückgänge. Anstiege gab es in den Bereichen Pharmazie sowie wiederum beim Umweltschutz (Umweltsystemwissenschaften), allerdings nicht im selben Ausmaß wie im Vorjahr.

Einzelne Zunahmen gab es auch bei den Erstabschlüssen in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften, bei den exakten Naturwissenschaften und Mathematik, ansonsten waren Steigerungen bei den weiteren Abschlüssen (MA, Dr.) zu verzeichnen.

Generell sind die teilweise großen Schwankungen bei den AbsolventInnen-Zahlen durch die Umstiege von Diplom auf Bachelor zu berücksichtigen.

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr 2008/09			
Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	226	113	339
Drittstaaten	117	62	179
Insgesamt	343	175	518
Studienjahr 2007/08			
Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	211	108	319
Drittstaaten	85	60	145
Insgesamt	296	168	464
Studienjahr 2006/07			
Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	207	98	305
Drittstaaten	72	42	114
Insgesamt	279	140	419

Interpretation: Nachdem sich während der Jahre 2007 und 2008 ein stetiger Zuwachs an Outgoing Studierenden verzeichnen ließ, schlägt sich dieser nun auch bei den Studienabschlüssen mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums nieder. So weisen bereits nahezu 21 % der AbsolventInnen einen Auslandsaufenthalt auf.

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Wintersemester 2009			
Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	57	27	84
EU	1	0	1
Drittstaaten	0	1	1
Insgesamt	58	28	86
Wintersemester 2008			
Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	41	22	63
EU	0	0	0
Drittstaaten	1	0	1
Insgesamt	42	22	64
Wintersemester 2007			
Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	45	17	62
EU	0	2	2
Drittstaaten	2	0	2
Insgesamt	47	19	66

Interpretation: Die Universität Graz bietet spezifische postgraduale Universitäts-Lehrgänge an, bei denen die Anzahl jener TeilnehmerInnen, die AbsolventInnen der KFU sind, im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich gestiegen ist.

AbsolventInnen der KFU nahmen im WS 2009 an folgenden postgradualen ULG teil: Am beliebtesten ist nach wie vor *Deutsch als Fremdsprache* mit 43 TeilnehmerInnen (38 Frauen, 5 Männer). Den Master in *South East European Law and European Integration* (LL.M.) besuchen 13 Männer und eine Frau, *Library and Information Studies* vier Männer und acht Frauen. Die restlichen AbsolventInnen verteilen sich auf *Kunst und Recht*, *MSc Space Sciences* und *Executive MBA in General Management*.

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Studienjahr 2008/09			Studienjahr 2007/08			Studienjahr 2006/07		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	Gesamt	119	26	145	130	29	159	100	15	115
	Erstabschluss	86	20	106	121	29	150	100	15	115
	weiterer Abschluss	33	6	39	9	-	9	0	0	0
14 LehrerInnenausb./Erz.wiss.	Gesamt	119	26	145	130	29	159	100	15	115
	Erstabschluss	86	20	106	121	29	150	100	15	115
	weiterer Abschluss	33	6	39	9	-	9	0	0	0
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	Gesamt	80	29	109	81	29	110	75	25	100
	Erstabschluss	70	17	87	73	23	96	63	23	86
	weiterer Abschluss	10	12	22	8	6	14	12	2	14
21 Künste	Gesamt	9	2	11	12	6	18	19	3	22
	Erstabschluss	8	2	10	12	6	18	17	3	20
	weiterer Abschluss	1	0	1	0	0	0	2	0	2
22 Geisteswissenschaften	Gesamt	71	27	98	69	23	92	56	22	78
	Erstabschluss	62	15	77	61	17	78	46	20	66
	weiterer Abschluss	9	12	21	8	6	14	10	2	12
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	Gesamt	249	142	391	221	135	356	222	135	357
	Erstabschluss	166	79	245	157	75	232	163	77	240
	weiterer Abschluss	83	63	146	64	60	124	59	58	117
31 Sozial- und Verhaltenswiss.	Gesamt	87	34	121	65	21	86	66	21	87
	Erstabschluss	71	21	92	54	13	67	60	18	78
	weiterer Abschluss	16	13	29	11	8	19	6	3	9
34 Wirtschaft und Verwaltung	Gesamt	114	76	190	107	75	182	111	89	200
	Erstabschluss	49	31	80	56	30	86	63	39	102
	weiterer Abschluss	65	45	110	51	45	96	48	50	98
38 Recht	Gesamt	48	32	80	49	39	88	45	25	70
	Erstabschluss	46	27	73	47	32	79	40	20	60
	weiterer Abschluss	2	5	7	2	7	9	5	5	10
4 NATURWISSENSCHAFTEN	Gesamt	55	39	94	62	43	105	63	37	100
	Erstabschluss	44	31	75	36	35	71	35	30	65
	weiterer Abschluss	11	8	19	26	8	34	28	7	35
42 Biowissenschaften	Gesamt	35	14	49	39	19	58	41	16	57
	Erstabschluss	26	7	33	18	11	29	17	11	28
	weiterer Abschluss	9	7	16	21	8	29	24	5	29
44 Exakte Naturwissenschaften	Gesamt	20	22	42	23	23	46	22	19	41
	Erstabschluss	18	21	39	18	23	41	18	17	35
	weiterer Abschluss	2	1	3	5	0	5	4	2	6
46 Mathematik und Statistik	Gesamt	0	2	2	0	1	1	0	2	2
	Erstabschluss	0	2	2	0	1	1	0	2	2
	weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0
48 Informatik	Gesamt	0	1	1						
	Erstabschluss	0	1	1						
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	Gesamt	13	1	14	24	0	24	22	0	22
	Erstabschluss	12	1	13	19	0	19	19	0	19
	weiterer Abschluss	1	0	1	5	0	5	3	0	3
72 Gesundheitswesen	Gesamt	13	1	14	24	0	24	22	0	22
	Erstabschluss	12	1	13	19	0	19	19	0	19
	weiterer Abschluss	1	0	1	5	0	5	3	0	3
8 DIENSTLEISTUNGEN	Gesamt	37	20	57	29	25	54	24	23	47
	Erstabschluss	24	19	43	22	20	42	22	22	44
	weiterer Abschluss	13	1	14	7	5	12	2	1	3
81 Persönliche Dienstleistungen	Gesamt	3	8	11	10	9	19	4	10	14
	Erstabschluss	3	8	11	10	8	18	4	10	14
	weiterer Abschluss	0	0	0	0	1	1	0	0	0
85 Umweltschutz	Gesamt	35	21	56	19	16	35	20	13	33
	Erstabschluss	21	11	32	12	12	24	18	12	30
	weiterer Abschluss	14	10	24	7	4	11	2	1	3
Gesamt		554	266	820	547	261	808	506	235	741
	Diplomstudium	203	82	285	227	108	335	227	86	313
	Bakkalaureatsstudium	199	85	284	201	74	275	175	81	256
	Magisterstudium	142	83	225	96	65	161	83	56	139
	Doktoratsstudium	10	16	26	23	14	37	21	12	33
	Erstabschluss	402	167	569	428	182	610	402	167	569
	Diplomstudium	203	82	285	227	108	335	227	86	313
	Bakkalaureatsstudium	199	85	284	201	74	275	175	81	256
	weiterer Abschluss	152	99	251	119	79	198	104	68	172
	Magisterstudium	142	83	225	96	65	161	83	56	139
	Doktoratsstudium	10	16	26	23	14	37	21	12	33

Interpretation: Der Vergleich zwischen den Studienjahren 2008/09 und 2007/08 zeigt, dass die Anzahl der Studienabschlüsse in der vorgesehenen Studiendauer (zzgl. Toleranzsem.) diesmal um ca. 1,5 % gestiegen ist. Dies ist ein wesentlich geringerer Anstieg als im Vorjahr

(9 %), allerdings muss berücksichtigt werden, dass die Gesamtanzahl an Abschlüssen gesunken ist (vgl. Kennzahl IV.1.1). Im Studienjahr 2008/09 wurden von insgesamt 2483 abgeschlossenen Studien 820 (entspricht 33 %) in der vorgesehenen Studiendauer abgeschlossen (im Vorjahr waren es 32 % von 2.551, 2006/07 31 % von 2.410). Frauen weisen dabei mit 34% eine etwas höhere Quote auf als Männer mit 31%.

Dabei liegen die Masterstudien (48 %) deutlich höher als Diplom- (28 %) und Bachelorstudien (36 %), bei der Gesamtbetrachtung werden die Quoten bei den „weiteren Abschlüssen“ durch die Doktoratsstudien (13 %) gedrückt.

Im Bereich Sozial- und Verhaltenswissenschaften, in VWL, Soziologie und Volkskunde schaffen wieder 40-60 % der Studierenden den Abschluss in der Toleranzstudiendauer, Ausnahme ist hier Psychologie mit nur 25%. Im Bereich der Naturwissenschaften sind die „schnellen AbsolventInnen“ in Chemie und insbesondere Molekulare Biologie (90 %) zu finden. Außerdem weisen USW, Pädagogik, Philosophie und Religionswissenschaften leicht überdurchschnittliche Quoten auf.

IV.2 Forschung und Entwicklung

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Studienjahr 2008/09									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	10	7	17	1	0	1	0	0	0
14 LehrerInnenausb. und Erziehungswiss.	10	7	17	1	0	1	0	0	0
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	17	14	31	0	1	1	0	4	4
21 Künste	4	0	4	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	13	14	27	0	1	1	0	4	4
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	30	29	59	2	5	7	2	1	3
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	10	0	10	1	1	2	1	0	1
34 Wirtschaft und Verwaltung	6	7	13	0	4	4	0	1	1
38 Recht	14	22	36	1	0	1	1	0	1
4 NATURWISSENSCHAFTEN	19	22	41	1	7	8	4	5	9
42 Biowissenschaften	13	7	20	1	1	2	1	0	1
44 Exakte Naturwissenschaften	5	12	17	0	5	5	3	4	7
46 Mathematik und Statistik	1	3	4	0	1	1	0	1	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	8	3	11	0	0	0	0	1	1
72 Gesundheitswesen	8	3	11	0	0	0	0	1	1
8 DIENSTLEISTUNGEN	0	1	1	0	0	0	0	0	0
81 Persönliche Dienstleistungen	0	1	1	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	84	76	160	4	13	17	6	11	17
94	100	194							

Studienjahr 2007/08									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	8	1	9	0	0	0	0	0	0
14 LehrerInnenausb. und Erziehungswiss.	8	1	9	0	0	0	0	0	0
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	19	14	33	0	4	4	3	1	4
21 Künste	2	3	5	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	17	11	28	0	4	4	3	1	4
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	34	28	62	3	5	8	0	0	0
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	8	1	9	1	0	1	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	11	10	21	2	3	5	0	0	0
38 Recht	15	17	32	0	2	2	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	18	12	30	4	4	8	5	2	7
42 Biowissenschaften	10	6	16	1	2	3	3	0	3
44 Exakte Naturwissenschaften	8	6	14	3	2	5	1	2	3
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	0	0	0	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	7	3	10	1	0	1	0	1	1
72 Gesundheitswesen	7	3	10	1	0	1	0	1	1
8 DIENSTLEISTUNGEN	0	3	3	0	0	0	0	0	0
81 Persönliche Dienstleistungen	0	3	3	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	86	61	147	8	13	21	8	4	12
102	78	180							

Studienjahr 2006/07									
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	6	3	9	0	0	0	1	0	1
14 LehrerInnenausb. und Erziehungswiss.	6	3	9	0	0	0	1	0	1
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	14	13	27	6	0	6	3	1	4
21 Künste	5	1	6	0	0	0	0	0	0
22 Geisteswissenschaften	9	12	21	6	0	6	3	1	4
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	39	33	72	4	1	5	1	0	1
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	14	3	17	1	0	1	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	2	8	10	0	0	0	1	0	1
38 Recht	23	22	45	3	1	4	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	16	16	32	1	4	5	4	0	4
42 Biowissenschaften	9	5	14	1	0	1	0	0	0
44 Exakte Naturwissenschaften	7	11	18	0	4	4	4	0	4
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6	4	10	1	1	2	3	1	4
72 Gesundheitswesen	6	4	10	1	1	2	3	1	4
8 DIENSTLEISTUNGEN	1	4	5	0	0	0	0	0	0
81 Persönliche Dienstleistungen	1	4	5	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	82	73	155	12	6	18	12	2	14
106	81	187							

Interpretation: Die Zahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien ist im Vergleich zum vergangenen Jahr diesmal um 8 % angestiegen: Im Studienjahr 2008/09 haben 194 Doktoratsstudierende abgeschlossen, im Jahr 2007/08 waren es 180. Der Frauenanteil beträgt nur noch 48 % (Vorjahr 57 %), während die Anzahl der Doktoratsabschlüsse bei Männern stark gestiegen ist (+28 %), ist diese bei den Frauen gesunken (-8 %). Bei den Geisteswissenschaften sind besonders die Steigerungen bei Geschichte (+71 %) und

Pädagogik (+129 %) zu erwähnen. Starke Rückgänge gab es hier bei Deutscher Philologie (-73 %). In den Bereichen BWL und Biowissenschaften kam es nicht mehr zu den starken Steigerungen wie im Vorjahr. Bei BWL gab es sogar einen Rückgang (BWL -31 %, Vorjahr +136 %, Biowissenschaften +5 %, Vorjahr +47 %). Interessant ist, dass nach Rückgängen des Vorjahres bei den Männern in Chemie nunmehr ein 200 %iger Anstieg zu verzeichnen ist, wobei die Zahl der Frauen um 13 % zurückging. Insgesamt kam es so zu einer Steigerung bei Chemie um 45 %. Der Rückgang des Vorjahres bei den Exakten Naturwissenschaften (-15 %) wandelte sich nun in einen Anstieg von +32 % um, wobei diesmal – im Unterschied zum Vorjahrestrend – die Zahl der Männer stark anstieg (+110 %) während die Zahl der Frauen sank (-33 %).

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Typus von Publikationen	Gesamt 2009	Gesamt 2008	Gesamt 2007
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1099,4	1295,0	866,9
11 Mathematik, Informatik	93,8	100,1	60,2
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	3,8	5,0	2,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	8,5	3,2	1,6
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	31,1	25,4	32,1
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	18,7	25,1	13,8
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	4,5	3,1	2,2
proceedings	11,2	18,3	5
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	16,0	20,0	3
12 Physik, Mechanik, Astronomie	243,8	332,4	187,8
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	8,3	5,5	3,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	5,0	5,7	5,1
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	80,8	105,4	89,7
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	41,7	66,2	23
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	62,7	84,0	42,5
proceedings	42,1	60,8	21,6
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	3,1	4,8	2,4
13 Chemie	220,5	206,9	165,1
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	1,0	2,0	1,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	5,0	4,0	2
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	111,9	96,0	75,5
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	13,5	14,8	15
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	85,1	78,6	55,1
proceedings	3,0	10,5	16
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	1,0	1,0	
14 Biologie, Botanik, Zoologie	297,5	347,2	215,6
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	1,5	0,5	5,4
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	9,0	5,9	9,5
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	135,2	103,8	96
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	53,9	56,3	44,5
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	83,5	110,9	46,7
proceedings	11,4	61,9	11,5
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	3,0	8,0	2
15 Geologie, Mineralogie	142,7	177,5	137,4
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	4,0	1,5	1,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	3,0	8,0	13
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	22,5	24,5	23,5
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	26,0	44,0	29,5
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	39,2	42,5	40,4
proceedings	45,0	57,0	29,5
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	3,0	0,0	0
16 Meteorologie, Klimatologie	9,9	13,4	12,1
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	0,3	0,5	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1,8	0,0	0,4
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	2,6	2,4	3,3
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	0,4	0,6	0
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	3,1	4,0	5
proceedings	0,3	2,9	0,4
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	1,4	3,0	3
18 Geographie	73,0	94,3	66,8
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	3,0	2,0	2
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	12,5	10,0	4,6
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	6,0	5,0	3
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	10,0	7,0	22
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	29,0	21,0	11
proceedings	10,0	45,3	23,2
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	2,5	4,0	1
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	18,2	23,1	21,9
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	0,6	0,5	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	2,6	1,9	1
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	3,9	5,0	4,5
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	1,2	1,7	1,3
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	5,8	5,5	9,2
proceedings	2,0	5,5	1
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	2,0	3,1	4,9

Typus von Publikationen	Gesamt 2009	Gesamt 2008	Gesamt 2007
3 HUMANMEDIZIN	158,2	107,3	81,5
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	158,2	107,3	81,5
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	7,0	0,0	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	0,0	0,0	1
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	58,0	50,5	43,5
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	23,0	12,3	8
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	56,2	41,5	28
proceedings	14,0	3,0	1
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	0,0	0,0	0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	1340,6	1283,8	768,6
52 Rechtswissenschaften	457,0	403,3	246
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	41,5	51,5	33,2
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	140,8	136,0	113,3
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1,0	1,5	1
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	247,7	162,7	82
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	0,5	1,0	9,5
proceedings	4,5	15,0	3
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	21,0	35,5	4
53 Wirtschaftswissenschaften	307,5	292,5	194
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	32,2	23,3	16,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	66,0	78,0	58
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	23,0	28,0	9
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	75,7	55,8	43,5
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	6,5	5,0	2
proceedings	37,2	37,4	28,8
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	67,0	65,0	36,2
54 Soziologie	107,6	103,0	91,9
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	14,3	26,3	17,7
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	48,8	48,8	48,4
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	6,0	3,0	1,3
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	23,0	18,8	8
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	3,0	0,0	4
proceedings	3,5	0,0	2
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	9,0	6,0	10,5
55 Psychologie	188,0	192,6	103,4
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	5,0	3,0	5,3
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	19,0	23,0	17
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	62,5	59,5	27,3
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	30,5	27,0	4
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	43,0	45,0	18,3
proceedings	19,0	31,1	31,5
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	9,0	4,0	0
56 Raumplanung	7,8	10,2	5,6
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	0,0	0,5	0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	0,8	0,0	1,4
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	0,0	0,0	0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	1,5	2,3	1
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	2,0	2,0	0
proceedings	2,0	4,3	3,2
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	1,5	1,0	0
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	246,2	263,5	115,3
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	18,0	15,8	10,3
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	66,5	61,0	20
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	11,0	5,0	11
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	61,5	59,0	20,7
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	52,4	65,5	17,8
proceedings	23,3	33,2	14,5
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	13,5	24,0	21
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	26,4	18,8	12,4
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	4,5	3,0	0,8
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	13,3	4,0	5,8
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1,3	1,0	1,8
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	3,1	4,8	4
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	1,1	0,0	0
proceedings	2,0	2,0	0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	1,0	4,0	0

Typus von Publikationen	Gesamt 2009	Gesamt 2008	Gesamt 2007
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	844,7	870,8	626
61 Philosophie	69,2	55,2	61,3
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	13,0	10,7	10
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	32,0	18,5	24,1
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	0,0	1,0	2
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	19,2	13,0	19,7
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	0,0	0,0	0
proceedings	5,0	4,0	2,5
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	0,0	8,0	3
64 Theologie	155,5	158,7	110,4
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	14,5	18,7	14,6
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	73,0	84,0	52,8
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	2,0	2,0	0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	49,0	39,0	35,2
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	3,0	2,0	1,8
proceedings	12,0	6,5	4
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	2,0	6,5	2
65 Historische Wissenschaften	214,0	253,9	173,7
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	32,3	44,4	17,7
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	99,0	127,1	83,2
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	8,3	1,0	0,5
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	56,3	53,5	39,3
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	2,6	0,0	10,5
proceedings	7,5	13,8	7,5
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	8,0	14,0	15
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	352,4	353,5	236,1
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	51,3	41,3	34,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	159,9	162,9	130,8
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	14,0	17,0	11
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	73,4	61,7	39,5
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	5,3	7,5	2
proceedings	24,5	21,2	10,8
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	24,0	42,0	7,5
68 Kunstwissenschaften	53,7	49,5	44,5
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	5,8	6,8	4
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	19,3	17,0	15
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1,8	1,0	6
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	10,7	9,3	4
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	6,5	3,0	1
proceedings	1,5	7,4	11
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	8,0	5,0	3,5
Insgesamt	3443	3557	2343
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	262	263	181
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	786	799	608
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	583	538	442
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	840	735	458
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	495	522	307
proceedings	281	441	228
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	196	259	119

Interpretation: Es muss, wie schon in den Vorjahren, wieder betont werden, dass es sich bei den Angaben zur Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen um Selbstangaben der WissenschaftlerInnen handelt, die nur in sehr begrenztem Rahmen zentral einer Qualitäts- und Validitätsprüfung unterzogen werden können. Durch den 2009 begonnenen zweiten Durchgang der Forschungsevaluierung wird der schon in den Vorjahren zu beobachtende allmähliche Kulturwandel in Richtung einer validen Leistungsdokumentation vorangetrieben, womit eine weitere Steigerung der Erfassungsqualität einher geht. Die Ergebnisse bleiben jedoch schwer interpretierbar, da sich tatsächliche Veränderungen in der Publikationsleistung einzelner Wissenschaftszweige mit Veränderungen im Erfassungsverhalten überlagern.

Hervorzuheben ist die 2009 erfolgte Steigerung der Beiträge in Fachzeitschriften gegenüber jenen in Sammelwerken entsprechend der in der Leistungsvereinbarung 2007-2009 vereinbarten Strategie. Hier wäre es wünschenswert, wenn nicht weiter die Menge der Publikationen gesteigert werden müsste, sondern Raum für eine Steigerung der Qualität der Publikati-

onen geboten werden könnte. Derzeit erfordern die Leistungsvorgaben jedoch, jede Miszelle akkurat zu erfassen und in der Wissensbilanz abzubilden, was für die (interne) Qualitätsorientierung wenig förderlich ist. Neben den Publikationen in referierten Zeitschriften haben auch die Publikationen in nicht referierten Zeitschriften einen deutlichen Zuwachs zu verzeichnen, in einigen Wissenschaftszweigen stellen sie wesentliche Publikationsforen dar.

In diesem Licht ist auch der Rückgang der proceedings, sonstigen Veröffentlichungen und Poster zu sehen. Während diese nur in sehr engen wissenschaftlichen Nischen tatsächlich eine Rolle spielenden Publikationsformen 2008 noch im Rahmen der Datenerhebung für die Forschungsevaluierung erfasst wurden, ist deren Erfassung 2009 wieder deutlich zurückgegangen.

An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass an der Universität Graz im Jahre 2009 zu wissenschaftlichen Themen 535 Beiträge in Medien und 122 Veröffentlichungen für ein nichtfachwissenschaftliches Publikum publiziert wurden, die bei weniger strengen Qualitätskriterien auch als wissenschaftliche Beiträge ausgewiesen werden könnten.

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen Veranstaltungen

[Tabelle siehe nächste Seite]

Interpretation: Auch diese Kennzahl basiert auf Selbsteintragungen der WissenschaftlerInnen und weist daher entsprechende Unschärfen auf. Welche Veranstaltungen als „wissenschaftlich“ gelten, ist in vielen Fällen nicht eindeutig abzugrenzen, es beginnt sich jedoch langsam in den einzelnen Wissenschaftszweigen ein Konsens zu bilden, welche Art von Vorträgen hier zu erfassen ist. So sind im Jahr 2009 537 Vorträge von den WissenschaftlerInnen als Vorträge für ein nicht fachwissenschaftliches Publikum erfasst worden, die in dieser Kennzahl nicht berücksichtigt wurden.

Eine exakte Definition der Kategorien „keynote speaker“ und „sonstige speaker/presenter“ ist nicht möglich, entsprechend unscharf und wenig vergleichbar mit anderen Universitäten ist daher die Zuordnung der Einträge durch die WissenschaftlerInnen. Gleiches gilt für die Einschätzung, ob eine Veranstaltung als „national“ oder als „international“ einzustufen ist. Auch hier fehlen trennscharfe Kriterien.

Vorträge und Veröffentlichungen können in begrenztem Maße als Indikatoren für unterschiedliche Verbreitungsstrategien wissenschaftlicher Ergebnisse gesehen werden. Aus dieser Perspektive verfestigt sich die Einschätzung, dass Vorträge in den Sozial- und den Geisteswissenschaften einen höheren Stellenwert haben als in den Naturwissenschaften, da hier weiterhin deutliche Zuwächse erfasst wurden, während die Anzahl der erfassten Vorträge in den Naturwissenschaften insgesamt leicht rückläufig ist.

2009											2008			2007											
Vortrags Typus																									
											Gesamt			Gesamt											
											Gesamt			Gesamt											
Wissenschaftszweig											Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt						
1 NATURWISSENSCHAFTEN											12,7	123,3	136,0	73,5	386,2	459,6	86,1	509,5	595,6	70,7	538,9	609,7	29,3	280,1	309,4
11 Mathematik und Informatik											1,0	8,5	9,5	1,5	36,1	37,6	2,5	44,6	47,1	1,0	52,8	53,8	0,0	72,2	72,2
12 Physik, Astronomie											4,9	65,8	70,7	24,1	85,8	109,9	29,0	151,6	180,6	26,0	184,8	210,8	5,4	84,6	90,0
13 Chemie												32,5	32,5	11,2	94,6	105,8	11,2	127,1	138,3	9,0	142,3	151,3	0,0	50,5	50,5
14 Biologie, Botanik, Zoologie											4,0	9,0	13,0	19,3	86,6	105,9	23,3	95,6	118,9	21,2	48,9	70,2	17,0	21,5	38,5
15 Geologie, Mineralogie											1,0	1,0	2,0	6,4	40,1	46,5	7,4	41,1	48,5	0,0	46,5	46,5	1,3	15,7	17,0
16 Meteorologie, Klimatologie												0,4	0,4	1,7	9,1	10,8	1,7	9,5	11,2	2,9	10,9	13,8	2,0	5,7	7,7
18 Geographie											1,8	4,8	6,5	2,0	18,3	20,3	3,8	23,1	26,8	7,3	37,8	45,0	0,5	20,2	20,7
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften												1,4	1,4	7,2	15,6	22,8	7,2	17,0	24,2	3,3	14,9	18,2	3,1	9,7	12,8
3 HUMANMEDIZIN											2,7	16,3	19,0	14,4	18,8	33,2	17,0	35,1	52,2	5,0	23,8	28,8	2,5	14,5	17,0
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie											2,7	16,3	19,0	14,4	18,8	33,2	17,0	35,1	52,2	5,0	23,8	28,8	2,5	14,5	17,0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN											78,1	219,3	297,4	186,6	306,6	493,3	264,7	526,0	790,7	262,9	482,5	745,5	153,4	291,6	445,0
52 Rechtswissenschaften											25,3	89,3	114,7	25,2	93,1	118,3	50,5	182,5	233,0	75,7	188,3	264,0	43,0	76,5	119,5
53 Wirtschaftswissenschaften											14,0	32,3	46,3	48,4	104,1	152,5	62,4	136,4	198,8	51,7	110,6	162,3	34,7	102,9	137,6
54 Soziologie											5,3	44,3	49,7	17,3	22,8	40,2	22,7	67,2	89,8	18,5	50,0	68,5	23,5	39,4	62,9
55 Psychologie											4,8	17,0	21,8	38,7	40,4	79,1	43,5	57,4	101,0	43,2	64,7	107,9	21,2	44,3	65,5
56 Raumplanung											1,1	5,8	6,8	1,3	6,0	7,3	2,4	11,8	14,2	2,0	12,0	14,0	0,5	4,0	4,5
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften											26,0	14,5	40,5	53,8	36,2	90,0	79,8	50,7	130,5	67,0	49,0	116,0	28,0	23,5	51,5
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften											1,5	16,1	17,6	1,8	4,0	5,8	3,3	20,1	23,4	4,8	7,9	12,7	2,5	1,0	3,5
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN											68,8	130,8	199,6	201,1	235,8	436,9	269,9	366,6	636,5	237,5	341,5	579,0	176,8	229,8	406,6
61 Philosophie											9,0	5,8	14,8	21,5	22,3	43,8	30,5	28,2	58,7	25,3	21,7	47,0	15,5	19,9	35,4
64 Theologie											17,0	25,0	42,0	18,0	39,5	57,5	35,0	64,5	99,5	30,7	60,0	90,7	27,8	41,5	69,3
65 Historische Wissenschaften											17,3	41,3	58,7	31,8	87,0	118,8	49,2	128,3	177,5	50,2	108,9	159,1	19,5	56,3	75,8
66 Sprach- und Literaturwissenschaften											18,9	50,1	69,1	105,3	75,8	181,1	124,2	126,0	250,2	110,3	129,0	239,3	104,0	95,1	199,1
68 Kunstwissenschaften											6,5	8,5	15,0	24,5	11,2	35,7	31,0	19,7	50,7	21,0	21,9	42,9	10,0	17,0	27,0
Veranstaltungs Typus																									
Insgesamt	national	75,8	139,2	215,0	83,5	192,0	275,5	159,2	331,3	490,5	165,6	316,4	482,0	260	623	883									
	international	86,4	350,6	437,0	392,1	755,4	1147,5	478,5	1106,0	1584,5	410,6	1070,4	1481,0	101	194	295									
	Gesamt	162,2	489,8	652,0	475,6	947,4	1423,0	637,8	1437,2	2075,0	576,2	1386,8	1963,0	361	817	1178									

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Erteilte Patente

Wissenschaftszweig	Anzahl der Patenterteilungen (national AT)
1 NATURWISSENSCHAFTEN	2
13 Chemie	2
Insgesamt	2

Diensterfindungsmeldungen

Wissenschaftszweig	Anzahl der Diensterfindungs- meldungen
1 NATURWISSENSCHAFTEN	5
13 Chemie	3
14 Biologie, Botanik, Zoologie	2
3 HUMANMEDIZIN	2
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	2
Insgesamt	7

Patentanmeldungen durch die Universität Graz

Wissenschaftszweig	Patentanmeldungen				
	national	USA	EPU	PCT	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1	1	0	1	3
13 Chemie				1	1
14 Biologie, Botanik, Zoologie	1	1			2
3 HUMANMEDIZIN	0	0	2	1	3
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie			2	1	
Insgesamt	1	1	2	2	6

Interpretation: Im Jahr 2009 wurden der KFU zwei Patente erteilt. Im Namen der KFU wurden sechs Patentanmeldungen durchgeführt, wobei die einzelnen Erteilungsverfahren noch nicht abgeschlossen wurden. Außerdem wurden dem Rektorat sieben Diensterfindungen (Vorjahr: zehn) gemeldet. Die beiden erteilten Patente stammen von Erfindungsmeldungen aus dem Jahr 2006 und wurden 2007 beim ÖPA angemeldet. Eine Patentanmeldung resultiert aus einer Erfindungsmeldung aus dem Jahr 2007, vier aus dem Jahr 2008 und eine aus dem Jahr 2009. Die verbleibenden Erfindungen wurden freigegeben bzw. gemäß den jeweiligen vertraglichen Vereinbarungen an Dritte übertragen und somit nicht im Namen der Universität Graz angemeldet.

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten gem. § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002

Wissenschaftszweig	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	10.371.923	2.936.053	187.655	13.495.631
11 Mathematik, Informatik	1.095.269	-38.598	0	1.056.672
12 Physik, Mechanik, Astronomie	2.074.361	946.212	0	3.020.573
13 Chemie	2.071.496	889.438	187.655	3.148.590
14 Biologie, Botanik, Zoologie	4.095.279	717.418	0	4.812.697
15 Geologie, Mineralogie	354.608	-2.716	0	351.892
16 Meteorologie, Klimatologie	348.127	198.194	0	546.321
18 Geographie	95.923	70.243	0	166.166
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	236.858	155.862	0	392.720
3 HUMANMEDIZIN	523.539	186.579	0	710.118
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	523.539	186.579	0	710.118
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	2.176.779	543.509	5.822	2.726.110
52 Rechtswissenschaften	216.227	49.365	0	265.592
53 Wirtschaftswissenschaften	624.535	2.250	5.822	632.607
54 Soziologie	159.698	0	0	159.698
55 Psychologie	399.130	491.894	0	891.023
56 Raumplanung	0	0	0	0
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	202.052	0	0	202.052
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	575.138	0	0	575.138
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	2.619.905	108.594	15.223	2.743.722
61 Philosophie	61.722	651	0	62.374
64 Theologie	115.252	0	0	115.252
65 Historische Wissenschaften	1.019.389	66.808	15.223	1.101.420
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	1.330.110	41.135	0	1.371.245
68 Kunstwissenschaften	93.432	0	0	93.432

	Auftrag-Fördergeber-Organisation	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
		national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Insgesamt 2009	EU	0	2.942.755	0	2.942.755
	Bund (Ministerien)	1.512.220	0	0	1.512.220
	Land	1.287.615	0	0	1.287.615
	Gemeinden und Gemeindeverbände	674.763	0	0	674.763
	FWF	10.162.823	0	0	10.162.823
	sonst. aus Bundesmitteln getr. Fördereinricht.(FFG)	1.192.930	0	0	1.192.930
	Unternehmen	308.097	461.537	13.359	782.992
	Gesetzliche Interessensvertretungen	13.250	0	0	13.250
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	427.608	14.000	0	441.608
	Sonstige	112.840	356.443	195.341	664.625
	Gesamt	15.692.145	3.774.735	208.700	19.675.581
Insgesamt 2008	EU	0	3.494.331	0	3.494.331
	Bund (Ministerien)	1.143.851	0	0	1.143.851
	Land	1.181.612	0	0	1.181.612
	Gemeinden und Gemeindeverbände	589.649	31.838	0	621.487
	FWF	9.417.619	0	0	9.417.619
	sonst. aus Bundesmitteln getr. Fördereinricht.(FFG)	170.935	0	0	170.935
	Unternehmen	660.726	399.051	120.299	1.180.077
	Gesetzliche Interessensvertretungen	3.250	0	0	3.250
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	360.299	0	0	360.299
	Sonstige	576.302	136.186	1.800	714.288
	Gesamt	14.104.244	4.061.407	122.099	18.287.750
Insgesamt 2007	EU	0	1.535.854	0	1.535.854
	Bund (Ministerien)	1.240.488	0	0	1.240.488
	Land	1.108.399	0	0	1.108.399
	Gemeinden und Gemeindeverbände	673.597	0	0	673.597
	FWF	7.255.836	0	0	7.255.836
	sonst. aus Bundesmitteln getr. Fördereinricht.(FFG)	81.543	0	0	81.543
	Unternehmen	711.184	159.126	86.310	956.619
	Gesetzliche Interessensvertretungen	0	0	0	0
	Stiftungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	426.875	0	0	426.875
	Sonstige	719.970	122.655	0	842.625
	Gesamt	12.217.892	1.817.635	86.310	14.121.836

Interpretation: Das gesamte Fördervolumen der laufenden F&E Projekte betrug im Jahr 2009 EUR 19,7 Mio. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Einnahmen um etwa EUR 1,4 Mio. bzw. 8% gestiegen. Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) ist mit einem Förderanteil von 51,6 % Hauptfördergeber und konnte das Fördervolumen im Vergleich zu 2008 noch um rd. EUR 0,75 Mio. erhöhen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass hier die FWF Overheadzahlungen idHv. EUR 0,36 Mio. inkludiert sind und dem jeweiligen Wissenschaftszweig des Projektes zugeordnet werden. An zweiter Stelle der FördergeberInnen befindet sich die EU mit einem Volumen von EUR 2,9 Mio. bzw. 15 %. Im Vergleich zum letzten Jahr bedeutet das einen Rückgang von rd. EUR 0,5 Mio., wobei dieses Minus unter anderem auf das Auslaufen von Projekten im 6. EU Rahmenprogramm zurückzuführen ist. Von Bund, Land und Gemeinden, welche gemeinsam die dritt wichtigsten FördergeberInnen sind, fließen 17,7 % der Fördereinnahmen in drittmittelfinanzierte Projekte der Universität Graz. In diesem Bereich ist kaum eine Veränderung – im Vergleich zum Vorjahr – zu erwähnen. Als weitere wichtige Fördergeberin ist die FFG mit einem Fördervolumen von EUR 0,78 Mio. zu nennen – mit Schwerpunktprogrammen zur Nano Initiative und im Bereich der Neuen Energien. Ein Rückgang der eingenommenen Drittmittel (- EUR 0,4 Mio.) ist vor allem bei Projekten mit Unternehmen zu verzeichnen – hier vor allem im nationalen Bereich.

Im naturwissenschaftlichen Bereich sind die Einnahmen um insgesamt EUR 0,8 Mio. angestiegen, wobei diese Steigerung zum größten Teil dem Bund im Wissenschaftszweig Biologie, Botanik, Zoologie zuzuschreiben ist. Hier wurden die Restraten von GOLD II, sowie die ersten Ratenzahlungen von GOLD III überwiesen. Ebenso konnten die Einnahmen von FFG Projekten im naturwissenschaftlichen Bereich (Physik und Chemie) gesteigert werden. Ein erlösmäßiger Rückgang (- EUR 0,37 Mio.) ist allerdings bei Projekten mit Unternehmen – vor allem im Wissenschaftszweig Chemie – zu verzeichnen. Dennoch sind 68 % des gesamten Fördervolumens von Unternehmen dem Wissenschaftszweig Chemie zuzurechnen, da die Auftragsforschung neben der Forschungsförderung in diesem Bereich einen hohen Stellenwert einnimmt. 78 % der gesamten FWF Mittel werden im Bereich der Naturwissenschaften abgewickelt, was sich unter anderem durch die Doktoratskollegs in den Wissenschaftszweigen Biologie, Botanik, Zoologie und Physik, den Spezialforschungsbereichen (SFB) und den Nationalen Forschungsnetzwerken (NFN) in den Bereichen Physik, Chemie und Biologie, Botanik, Zoologie und dem START Forschungspreis im Bereich der Mathematik erklären lässt.

Hinsichtlich des Drittmittelvolumens befinden sich die Sozialwissenschaften an zweiter Stelle hinter den Naturwissenschaften. Generell ist allerdings ein Rückgang von EUR 0,23 Mio. zu verzeichnen, der sich bei allen Wissenschaftszweigen im Bereich der Sozialwissenschaften widerspiegelt. Im Vergleich zum Vorjahr sind vor allem aber die Drittmittel von Projekten im EU-Rahmenprogramm gesunken. Dies ist auf Restzahlungen von Projekten im auslaufenden 6. EU-Rahmenprogramm zurückzuführen. Wichtigster Fördergeber ist das Land Steiermark mit 30 % Förderquote. Diese hohe Förderung ist vor allem auf Projekte des Wissenschaftszweiges Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften zurückzuführen. Im Besonderen sind diesem Wissenschaftszweig zwei größere Projekte des Rektorates zuzuordnen. Die Projekte der Wirtschaftswissenschaften sind zum überwiegenden Teil dem volkswirtschaftlichen Bereich des Wegener Zentrums zuzuschreiben.

Die Wissenschaftszweige der Geisteswissenschaften weisen bei den Drittmiteleinnahmen in Summe eine Steigerung von EUR 0,5 Mio. auf. Diese Zunahme ist vor allem auf Projekte

des FWF und des Ministeriums zurückzuführen. Bei den einzelnen Wissenschaftszweigen konnten vor allem die Historischen Wissenschaften und die Sprach- und Literaturwissenschaften ihre Drittmiteinnahmen im Vergleich zum Vorjahr steigern. Der nach wie vor hohe Förderanteil durch die Gemeinde und Gemeindeverbände ist auf das Literaturhaus Graz, welches den Sprach- und Literaturwissenschaften zuzuordnen ist und Förderungen durch die Stadt Graz erhält, zurückzuführen. 87 % der gesamten Förderungen durch Gemeinde oder Gemeindeverbände der Geisteswissenschaften werden in diesem Bereich lukriert.

Die Humanmedizin mit dem Wissenschaftszweig Pharmazie konnte die Einnahmen im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um EUR 0,3 Mio. steigern. Das ist vor allem auf höhere Einnahmen bei FWF und FFG Projekten im Bereich der Nano Initiative zurückzuführen.

C. Resümee und Ausblick

Resümee und Ausblick

Auch dieses Jahr bietet die Wissensbilanz einen umfangreichen Überblick über das vergangene Jahr, der über die bloße Kennzahlenlieferung hinausgeht und ein detailreiches Bild der vielfältigen Aktivitäten der Universität Graz zeichnet. Wo möglich, wurden Verknüpfungen zwischen mehreren Kennzahlen hergestellt, wo nötig, Erklärungsansätze für Veränderungen gesucht – und doch bleibt es ausschnittshaft und in manchen Punkten bzw. für manch interessierte LeserInnenschaft lückenhaft.

Fragwürdig bleibt weiterhin die Steuerungsrelevanz dieses Konvolutes. Dazu fehlt immer noch eine Verknüpfung zu den Zielen aus der Leistungsvereinbarung sowie eine Darstellung, die der Organisationstruktur der Universität Graz entspricht, d.h. nach Fakultäten und internen Wissenschaftszweigen bzw. Studienrichtungen und bei vielen Kennzahlen schlicht exakte Definitionen, was genau erfasst werden soll bzw. eine nachvollziehbare Erläuterung, warum dies geliefert werden muss.

Knapp die Hälfte der Kennzahlen wird dieses Jahr zum letzten Mal berichtet, einige werden umstrukturiert bzw. umgestaltet – einige werden neu hinzukommen, die Verknüpfung mit dem narrativen Teil soll stärker und auch der Leistungsbericht integriert werden.

Die letzte Wissensbilanz dieser Art ist vollbracht – voller Spannung erwarten wir die "Wibi NEU" und hoffen, dass sie die hohen Erwartungen in puncto Vereinfachung, Verschlinkung und gesteigerte Aussagekraft erfüllen wird.

„Die Wibi ist tot – es lebe die Wibi“